

Herbert Briem

Epochen der Heilsgeschichte

clv

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Die Bibelstellen werden fast durchgängig nach der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, zitiert. Hervorhebungen in den Bibelzitatzen sind in der Regel hinzugefügt worden.

1. Auflage 2014

© 2014 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung

Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Satz: CLV

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

Druck und Bindung: www.schreckhase.de

Bestell-Nr. 256.262

ISBN 978-3-86699-262-7

Inhalt

Vorwort	4
1. Einleitung	6
2. Entstehung der heilsgeschichtlichen Sichtweise	7
3. Wie kann man die Zeitalter einteilen?	11
4. Heilsgeschichte und Verwaltung/Haushaltung (<i>oikonomia</i>)	13
5. Heilsgeschichte und Zeitalter (<i>aion</i>)	18
6. Heilsgeschichte und Bündnisse	22
7. Heilsgeschichtliche Epochen	27
8. Überblick über die Heilsgeschichte	30
9. Zeiten und Zeitpunkte – die 70 Jahrwochen	43
10. Die Botschaft Gottes in den Übergangszeiten	52
11. Die Endzeit	56
12. Das Kommen Christi und das Königreich	62
13. Reformatoren und die reformatorische Theologie heute	66
14. Die Hoffnung der Gemeinde	75
15. Das Kommen des Herrn – drei Begriffe	79
16. Ankunft und Tag des Herrn	81
17. Die große Drangsal und die Ankunft des Messias	89
18. Ankunft des Herrn und Entrückung	96
19. Entrückung und Erscheinung – die Ankunft des Herrn in zwei Phasen	109
20. Israel, die Gemeinde und das 1000-jährige Königreich	115
21. Die neue Schöpfung – der ewige Zustand	130
22. Was lernen wir aus der Heilsgeschichte?	136
Bibliografie	141
Anhang: Vergleichende Übersicht einiger Einteilungen der Heilsgeschichte	143
Abkürzungen	144

Vorwort

Das Thema Heilsgeschichte hat mich über mehrere Jahre hinweg immer wieder beschäftigt, auch vor dem Hintergrund der verschiedenen Auffassungen, die es dazu unter Christen gibt. Das führte zu vertieften Studien der relevanten Bibelstellen unter Einbeziehung des Grundtextes. Die Überzeugung und Gewissheit, die mir dabei zuteilwurde, möchte ich gerne auch an andere weitergeben.

Ein großer Teil des Buches geht auf Seminare zurück, die ich während der letzten Jahre in verschiedenen Gemeinden über heilsgeschichtliche Zusammenhänge gehalten habe. Dabei war es mein Anliegen, anhand der Bibel und unter Verwendung von Grafiken einen zwar kompakten, aber möglichst systematischen und anschaulichen Überblick zu geben. Das vorliegende Buch ist eine wesentlich erweiterte Fassung der Seminare, wobei die Grafiken überarbeitet und neue hinzugefügt wurden.

Es ist entscheidend, dass bei der Darstellung der Heilsgeschichte in besonderer Weise Gottes Wort zur Sprache kommt; denn das ist die einzige sichere Informationsquelle, die uns etwas über Gottes Gedanken, seine Ratschlüsse und die Zukunft mitteilen kann. Deshalb wird auf viele Bibelstellen Bezug genommen. Den größten Nutzen werden daher die Leser haben, die sich die Mühe machen, die angeführten Schriftstellen in einer genauen Übersetzung nachzulesen.

Da die heilsgeschichtlichen Themen von verschiedenen Seiten beleuchtet werden, ist es unvermeidlich, dass es auch teilweise zu Wiederholungen kommt. Ich hoffe, dass das von dem Leser nicht als negativ empfunden wird, sondern zu größerer Klarheit beiträgt.

Durch die gewählte Art der Darstellung – den erklärenden Text und die zugehörigen Grafiken – möchte ich auch jüngeren Glaubensgeschwistern den Zugang zu heilsgeschichtlichen Zusammenhängen erleichtern. Manche Grafiken wurden mit einer Zeitachse unterlegt, um die Epochen der Heilsgeschichte möglichst konkret zu veranschaulichen. Dabei wurde auf chronologische Jahresangaben weitgehend verzichtet. Wer sich mit biblischer Chronologie intensiver befasst hat, wird zugeben, dass dies kein einfaches Thema ist. Für die Zukunft macht die Bibel zwar Angaben zu Zeiträumen (7 Jahre, 1000 Jahre); Berechnungen zum Zeitpunkt zukünftiger Ereignisse lassen sich daraus nicht

ableiten. Dem wurde mit Bezeichnungen wie »20xx« oder »30xx« Rechnung getragen. Dennoch sind wir davon überzeugt, dass der Zeitpunkt der Wiederkunft Christi sehr nahe ist.

Natürlich können Grafiken allein nicht den vollen Umfang der biblischen Lehre wiedergeben; dazu bleiben wir auf das Studium des Bibeltextes angewiesen. Obwohl die Heilsgeschichte in engem Zusammenhang mit dem prophetischen Wort steht, darf man von diesem Buch keine umfassende Auslegung der biblischen Prophetie erwarten. Dazu verweise ich auf die Bibliografie.

Dem Thema der Ankunft Christi und der damit zusammenhängenden Entrückung wurde ein relativ breiter Raum gegeben, weil es dazu unterschiedliche Vorstellungen gibt und Christen hierüber verunsichert sind.

Gern bekenne ich, dass ich bei dieser Arbeit von vielen neueren und älteren Kommentaren profitiert habe. Die wichtigsten davon sind in der Bibliografie angegeben.

Lesern, die mit der Heilsgeschichte noch wenig vertraut sind, sei als Einführung das in der Bibliografie genannte Büchlein *Gott schreibt Geschichte* von A. Bretschneider empfohlen.

Es ist mein Wunsch und Gebet, dass unser Herr dieses Buch mit seinem Segen begleiten möge.

*Herbert Briem,
im August 2014*

1. Einleitung

Die Bibel berichtet uns von verschiedenen Zeitaltern. Es ist Gott, der die verschiedenen Zeitalter festlegt und regiert, denn er ist der König der Zeitalter:

Dein Reich ist ein Reich aller Zeitalter und deine Herrschaft durch alle Geschlechter hindurch (Ps 145,13).

Dem König der Zeitalter aber, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen (1Tim 1,17).

An verschiedenen Stellen lesen wir auch von »diesem Zeitalter« und dem »zukünftigen Zeitalter« (Mt 12,32; Eph 1,21; vgl. Mk 10,30).

Es ist offensichtlich, dass es verschiedene Zeitalter gibt und dass Gott darin in unterschiedlicher Weise mit den Menschen gehandelt hat und handelt. Gott handelt nach einem Plan, den er sich vorgenommen hat, wobei er immer mehr von seiner eigenen Herrlichkeit offenbart. Darin inbegriffen ist sein Heil für den Menschen, den er geschaffen hat. Sein Handeln in Raum und Zeit nennen wir Heilsgeschichte. Nicht wir und unsere Erlösung sind das Zentrum der Heilsgeschichte, sondern Gott und die Verherrlichung seines Sohnes Jesus Christus.

Einsicht in das fortlaufende heilsgeschichtliche Handeln Gottes in den verschiedenen Zeitaltern ist auch von entscheidender Bedeutung für das rechte Verständnis der Bibel sowie der Zukunft Israels und der Gemeinde. Es stellt sich die Frage: Wie ist die heilsgeschichtliche Sichtweise entstanden? War sie von Anfang an die Sicht der ersten Christen, oder ist sie erst in den letzten 200 Jahren entstanden? Kann sie aus der Bibel abgeleitet werden? Dazu wollen wir zunächst einen Blick in die Vergangenheit werfen und die geschichtliche Entwicklung betrachten.

2. Entstehung der heilsgeschichtlichen Sichtweise

Es ist eine traurige Tatsache, dass schon ab dem 2. Jahrhundert viel von dem Licht verloren ging, das Gott durch den Dienst der Apostel gegeben hatte. Das mag mit mehreren Faktoren zusammenhängen. Obwohl die apostolischen Schriften häufig abgeschrieben wurden, hatten wohl nur wenige die Schriften des NT und AT als Ganzes in ihren Händen (so wie wir heute). Viele Christen waren auf das Vorlesen aus der Heiligen Schrift und auf mündliche Unterweisungen (1Tim 4,13) angewiesen und konnten sich selbst keinen zusammenfassenden Überblick über die Lehren der Bibel verschaffen. Hinzu kam, dass durch die Christenverfolgungen in den ersten drei Jahrhunderten viele Handschriften des NT vernichtet wurden. Es ist ein Wunder, dass Gott dennoch sein Wort bewahrt hat, sodass wir heute aufgrund umfassender Handschriftenvergleiche einen sehr zuverlässigen Text des NT zur Verfügung haben.

Manche meinen, dass die Christen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte und die Kirchenväter die heute verbreitete heilsgeschichtliche Sicht mit der Unterscheidung von Israel und der Kirche, mit dem zukünftigen Millennium (dem 1000-jährigen Reich) und der Entrückung der Gemeinde vor den Gerichten der Drangsalzeit noch nicht gehabt hätten. Sie behaupten, dass diese Sichtweise erst von J. N. Darby um 1830 »erfunden« wurde und daher nicht richtig sein könne. Auch sei diese Sicht in der *Didache*¹, einer frühchristlichen Apostellehre, nicht enthalten. Aber diese Auffassung ist aus biblischen und historischen Gründen nicht haltbar. Das biblische Argument lautet: Nicht die Kirchengeschichte oder die frühe christliche Tradition ist Maßstab für die Richtigkeit einer Lehre, sondern allein die Tatsache, ob sie in der Heiligen Schrift zu finden ist oder nicht.

1 Die *Didache* oder »Apostellehre« ist eine frühchristliche Taufunterweisung, bestehend aus 16 Abschnitten. Sie enthält u. a. Belehrungen über die zwei Wege, über die Taufe und die Eucharistie. Manches steht im Widerspruch zur Heiligen Schrift. Verfasser und Entstehungsgeschichte sind bis heute unbekannt, als Entstehungsdatum wird von einigen das Ende des ersten, von anderen das zweite Jahrhundert n. Chr. angenommen. Die wenigen eschatologischen Aussagen in Abschnitt 16 erlauben weder sichere noch repräsentative Schlussfolgerungen über den Glauben der frühen Christen betreffs prophetischer Zusammenhänge oder die Art und den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi. Insgesamt ist die *Didache* ein sehr dürftiges Dokument, in dem sich kaum etwas von der Lehre der Apostel über die Gemeinde wiederfindet.

Auch das historische Argument ist nicht stichhaltig. Die frühen Kirchenväter waren Prämillennialisten, d. h. sie glaubten an die Wiederkunft Christi vor der Aufrichtung eines 1000-jährigen Friedensreiches (Millennium).² Erst nachdem der christliche Glaube durch Kaiser Konstantin offiziell toleriert wurde (Mailänder Vereinbarung von 313 n. Chr.) und später durch Kaiser Theodosius I. im Römischen Reich zur Staatsreligion erklärt wurde (380 n. Chr.), setzte sich immer mehr die Auffassung durch, dass nun ein christliches Zeitalter und damit das zukünftige Königreich Christi bereits angebrochen sei. Die Christenverfolgungen hatten aufgehört, und es fand eine Entwicklung vom frühchristlichen Prämillennialismus³ zum Amillennialismus⁴ statt, was vor allem auf den Einfluss und die Lehren des Kirchenvaters Augustinus (354–430) zurückgeht. Das Millennium verstand er allegorisch und symbolisch – eine Auffassung, die noch heute innerhalb der großen Kirchen vertreten wird.

Das heilsgeschichtliche Denken war jedoch nie ausgestorben. Ansätze dafür finden sich z. B. bei Irenäus (ca. 135 bis 202) und bei Clemens von Alexandrien (ca. 150 bis ca. 215). Beide unterscheiden vier »Bündnisse« oder Epochen.⁵ Auch in späteren Jahrhunderten gab es immer wieder Versuche, die Geschichte Gottes mit dem Menschen in Zeitabschnitte einzuteilen. So unterscheidet Joachim von Fiore (ca. 1135 bis 1202) drei Zeitalter,⁶ Pierre Poiret (1646–1719) sieben Zeitalter, angefangen von der Schöpfung bis zum Millennium.⁷ John Edwards (1637–1716) unterscheidet drei Epochen, wobei die dritte noch mehrfach unterteilt wird.⁸ Isaac Watts (1674–1748) unterscheidet sechs Dispensationen, die (mit Ausnahme des Millenniums, das er nicht als Dispensation betrachtete⁹) bereits deutliche Ähnlichkeiten mit der heutigen Einteilung aufweisen.

Durch die missionarische Arbeit von Jonathan Edwards (1703–1758), George Whitefield (1714–1770) und John Wesley (1703–1791) kam es in England und Amerika zu großen Erweckungen. Viele Menschen fanden zum lebendigen

2 M. Couch (Hrsg.), *Lexikon zur Endzeit*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2004, S. 435; J.D. Pentecost, *Bibel und Zukunft*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1993, S. 387ff.

3 Die Wiederkunft Christi geschieht vor dem Millennium, d. h. die Christen leben in der Zeit davor.

4 Es gibt kein zukünftiges Millennium, die 1000-jährige Herrschaft Christi ist symbolisch zu verstehen und vollzieht sich in der jetzigen Zeit.

5 C. C. Ryrie, *Dispensationalism*, Chicago: Moody Publishers, 2007, S. 72.

6 Ebenda, S. 73.

7 Ebenda, S. 74.

8 Ebenda, S. 75.

9 Ebenda, S. 76.

Glauben an Jesus Christus. Nach den napoleonischen Kriegen entstanden auch in Westeuropa ein neues Fragen nach Gott und ein Interesse an Zukunftsfragen. Diese neue Erweckung zu Beginn des 19. Jahrhunderts nahm ihren Ausgang in England und brachte ein vertieftes Studium des Wortes Gottes mit sich. Es fanden u. a. auf Schloss Powerscourt (1831–1833) jährlich mehrtägige Konferenzen statt, an denen anfangs auch anglikanische Kleriker und Geistliche teilnahmen. Beunruhigt über den weltlichen Zustand der anglikanischen Staatskirche, studierte man aktuelle Themen anhand der Bibel. Dazu gehörten das Wesen der wahren Kirche, Ordination, Dienst, Geistesgaben, die Zukunft der Kirche und Israels sowie prophetische Themen anhand von Daniel und der Offenbarung. Die Ergebnisse dieser Studien warfen neues Licht auf viele Fragen hinsichtlich der Kirche (Gemeinde), ihrer Zukunft und der Auslegung des prophetischen Wortes. Die Erkenntnisse wurden in der Folge durch verschiedene »Brüder« (u. a. J.N. Darby, G.V. Wigram und später W. Kelly) weiter vertieft und verbreiteten sich nicht nur innerhalb der »Brüderbewegung«, sondern auch weit darüber hinaus unter Christen in allen angelsächsischen Ländern, in Kontinentaleuropa und in der ganzen Welt. Die Verbreitung wurde auch durch die Scofield-Bibel (C.I. Scofield [1843–1921]) sehr gefördert.

Es würde zu weit führen, all die Erkenntnisse, die den »Brüdern« damals deutlich wurden, hier aufzulisten. Einige wichtige Erkenntnisse sollen hervorgehoben werden:

- die vollkommene Stellung des Gläubigen in Christus;
- das allgemeine Priestertum der Gläubigen und die freie Ausübung geistlicher Gnadengaben;
- das wahre Wesen der Kirche als Leib Christi und ihre Verbindung mit dem Haupt im Himmel;
- der Unterschied zwischen der Gemeinde und Israel.
- Israel hat als Volk noch eine Zukunft auf der Erde, weil sich die Verheißungen des AT noch erfüllen müssen.
- Die Gemeinde hat eine himmlische Hoffnung und Zukunft, sie wird vor der Drangsal in den Himmel entrückt.

Das intensive Studium des prophetischen Wortes anhand der hebräischen und griechischen Grundtexte und in Verbindung mit einer wörtlichen Auslegung der

Propheten des Alten Testaments und der Offenbarung führte zu einem erweiterten Verständnis der Heilsgeschichte, der Zukunft der Menschheit, Israels und der Gemeinde. Die heilsgeschichtliche Sicht ruht auf einem soliden lehrmäßigen Fundament, das auch heute noch tragfähig ist. Wir dürfen dankbar sein für das Licht, das Gott seit ca. 180 Jahren über dieses Thema gegeben hat. Dies ist besonders wichtig in einer Zeit, in der die Zukunftshoffnung mancher Christen durch die reformatorische Theologie und liberale Einflüsse angefochten wird.

3. Wie kann man die Zeitalter einteilen?

Dieses Buch orientiert sich nicht an Darby oder Scofield. In der Tat haben sie einige Einzelheiten etwas anders gesehen, definiert oder bezeichnet. Es soll vielmehr versucht werden, eine sinnvolle Einteilung der Heilsgeschichte in Epochen aus der Bibel abzuleiten. Dazu bieten sich vor allem drei Begriffe an.

1. Verwaltung (*οἰκονομία* = *oikonomia*), auch Haushaltung, Ökonomie;
2. Zeitalter (*αἰών* = *aion*), Zeitabschnitt, Welt (auch für Ewigkeit gebraucht);
3. Bund (*διαθήκη* = *diatheke*), auch Testament, Verfügung, Anordnung.

Zuvor muss noch ein weiterer Begriff erklärt werden, der für die heilsgeschichtliche Sichtweise häufig gebraucht wird. Er hängt mit dem Begriff *Verwaltung* bzw. *Haushaltung* zusammen. Die lateinische Vulgata verwendet das Wort *dispensatio* als Übersetzung des griechischen *oikonomia*. Von dort wurde es als *dispensation* in die weitverbreitete englische King James Version (KJV) übernommen.¹⁰ *Dispensation* bedeutet im biblischen Kontext »Austeilung, Verwaltung oder Haushaltung«¹¹.

Wie wir noch sehen werden, besteht zwischen einer Haushaltung (*Dispensation*) und einem Zeitabschnitt ein enger Zusammenhang. Daher wird »Dispensation« oft auch im Sinn eines Zeitabschnitts (*Heilszeit*) verstanden. Die heilsgeschichtliche Sicht wird daher manchmal auch »Dispensationalismus« genannt. Der Begriff »Heilszeit« wird in diesem Buch nicht verwendet, weil dabei leicht das Missverständnis aufkommen kann, als gäbe es für Menschen in verschiedenen Zeitaltern auch verschiedene Wege zum Heil. Dazu später mehr (Abschnitt 13.2).

Wie kann man die dispensationalistische Sichtweise definieren?

- Der Dispensationalismus betrachtet die Welt- und Heilsgeschichte als unter der Verwaltung (Haushaltung) Gottes stehend. Gott verwaltet ihre

¹⁰ Vgl. die KJV von 1769 in 1. Korinther 9,17; Epheser 1,10; 3,2; Kolosser 1,25.

¹¹ Heutige englische Übersetzungen haben statt *dispensation* meist *administration* (Verwaltung), *stewardship* (Haushalterschaft) oder *commission* (Beauftragung).

Angelegenheiten nach seinem souveränen Willen und offenbart dabei stufenweise immer mehr von seiner Herrlichkeit.

- Der Dispensationalismus trägt der Tatsache Rechnung, dass Gott in den verschiedenen Zeitaltern in unterschiedlicher Weise mit den Menschen handelt.
- Eine *Haushaltung* ist eine unterscheidbare Verwaltung (*Dispensation*) der Ratschlüsse Gottes und ihrer Auswirkungen in seinem Umgang mit dem Menschen. Das kann beinhalten:
 - die *Einführung neuer Prinzipien*, die vorher nicht gegolten haben;
 - die *Abschaffung anderer Regelungen*, die bis dahin gültig waren;
 - die *Beibehaltung gewisser Prinzipien*, die schon immer galten.¹²

Auch wenn hier der Begriff »Dispensationalismus« verwendet wird, bedeutet es nicht, dass in diesem Buch irgendein »-ismus« (von vielen) vertreten wird. Im Gegenteil soll anhand der bereits genannten drei Begriffe (Verwaltung, Zeitalter und Bund) sowie der prophetischen Aussagen des Wortes Gottes gezeigt werden, wie sich daraus von selbst eine heilsgeschichtliche Sicht ergibt.

In den Zeitabschnitten vor der Flut gab es, genau genommen, keine Haushaltungen (Dispensationen) in dem Sinn, dass Gott eine Verwaltung unter den Menschen eingesetzt hätte. Deshalb wird in diesem Buch für eine Einteilung der Heilsgeschichte der allgemeinere Begriff »Epochen« vorgezogen.

¹² Prinzipien in Anlehnung an: C. C. Ryrie, *Dispensationalism*, a. a. O., S. 34.

4. Heilsgeschichte und Verwaltung/ Haushaltung (*oikonomia*)

4.1 Verwalter und Verwaltung

Eine Verwaltung¹³ besteht z. B. dann, wenn einem Verwalter oder »Haushalter« vom Hausherrn ein Wirtschaftsbetrieb oder eine Hauswirtschaft anvertraut wird. Beispiele dafür finden wir in Lukas 16,1-4 und in Lukas 12,42-46. Der Verwalter wird auch *Ökonom* (*οἰκονόμος* = *oikonomos*) genannt. Er ist sozusagen ein Treuhänder, der die Verwaltung im Auftrag des Hausherrn durchführt. Wie die Stellen aus dem Lukasevangelium zeigen, bedeutet das auch:

- Der Hausherr setzt den Verwalter ein und **fordert Rechenschaft**.
- Der Hausherr bestimmt die **Regeln** der Verwaltung.
- Der Hausherr bestimmt den **Umfang** der Verwaltung und legt fest, auf welche Sachen und Personen (z. B. Hausbewohner) sie sich bezieht.
- Der Hausherr bestimmt auch die **Zeitdauer** der Verwaltung; er kann den Verwalter absetzen und einen anderen mit anderen Aufgaben und Befugnissen einsetzen.

Wie Jesus seinen Jüngern in Lukas 12,42-46 deutlich macht, sucht er treue Verwalter, die er belohnen wird. In 1. Korinther 4,1-2 wird uns gesagt, dass wir alle treue »Verwalter der Geheimnisse Gottes« sein sollen, und nach 1. Petrus 4,10 sollen wir uns als gute »Verwalter der ... Gnade Gottes« erweisen, indem wir einander mit unseren Gnadengaben dienen. In Titus 1,7 werden die Aufseher als »Gottes Verwalter« angesprochen, und in 1. Timotheus 1,3-4 erfahren wir, dass die »Verwaltung Gottes« im Glauben gefördert wird und nicht durch Mythen, menschlich erdachte Gebote und Streitfragen.

13 Der Begriff »Verwaltung« bzw. »Haushaltung« (*oikonomia*) kommt nur an folgenden neun Stellen vor: Lukas 16,2.3.4; 1. Korinther 9,17; Epheser 1,10; Epheser 3,2.9; Kolosser 1,25; 1. Timotheus 1,4. Leider bieten manche Bibeln hier keine konsequente Übersetzung, was das Verständnis erschwert. Zuverlässig sind hier die Elb CSV und die RELB.

4.2 Was ist der Inhalt/Umfang der Verwaltung?

Der Apostel Paulus war in besonderer Weise ein *Verwalter Gottes*. Ihm wurde die *Verwaltung der Gnade Gottes* anvertraut. Das wird aus Epheser 3,2-12 und Kolosser 1,24-29 besonders deutlich, weshalb der Text hier wiedergegeben wird:

... wenn ihr nämlich gehört habt von der *Verwaltung* der Gnade Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, dass mir durch Offenbarung das Geheimnis kundgetan worden ist – wie ich es zuvor in Kurzem beschrieben habe, woran ihr beim Lesen mein Verständnis in dem Geheimnis des Christus wahrnehmen könnt –, das in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden ist, wie es jetzt offenbart worden ist seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist: dass die aus den Nationen Miterben seien und Miteinverlebte und Mitteilhaber der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium, dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, die mir gegeben ist nach der Wirksamkeit seiner Kraft.

Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Nationen den unergründlichen Reichtum des Christus zu verkündigen und alle zu erleuchten, welches die *Verwaltung* des Geheimnisses sei, das von den *Zeitaltern* her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat; damit jetzt den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Versammlung kundgetan werde die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem ewigen Vorsatz, den er gefasst hat in Christus Jesus, unserem Herrn; in welchem wir die Freimütigkeit haben und den Zugang in Zuversicht durch den Glauben an ihn (Eph 3,2-12).

Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch das, was noch fehlt an den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung, deren Diener *ich* geworden bin nach der *Verwaltung* Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden: das Geheimnis, das von den *Zeitaltern* und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist, denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses ist unter den Nationen, das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit (Kol 1,24-27).

Diese anvertraute Verwaltung war für Paulus der Auftrag, das *Geheimnis des Christus* zu verkündigen – dass nämlich die Gläubigen aus den Nationen durch das Evangelium jetzt Miterben und Mitteilhaber der Verheißung in Christus Jesus geworden sind (Eph 3,6). Es war die *Verwaltung eines Geheimnisses* (Eph 3,4-5,9). Das bedeutet, dass es in früheren Generationen den Menschen (3,5) und auch den Engelwelten (3,10) nicht bekannt war. Gott hatte zwar vor ewigen Zeiten in Christus Jesus einen Vorsatz gefasst (3,11), aber der blieb seitdem **in Gott** verborgen (3,9) und wurde erst jetzt dem Paulus offenbart (3,3).

Daher war Paulus auch die *Verwaltung* anvertraut worden, »das Wort Gottes zu vollenden« (d. h. auf sein Vollmaß zu bringen), wie es in Kolosser 1,25-27 heißt. Hier wird nochmals bestätigt, dass dieses Geheimnis in früheren Zeitaltern und Geschlechtern verborgen war und erst jetzt durch Paulus seinen Heiligen offenbart wurde (vgl. auch Apg 20,27). Das, was Paulus anvertraut wurde, wird auch heute noch verkündigt. In Epheser 1,10 wird noch von der »Verwaltung der Fülle der Zeiten« gesprochen. Dies ist offenbar ein anderer Zeitabschnitt, in dem alles, was im Himmel und auf der Erde ist, unter Christus als Haupt gestellt wird.

4.3 Verwaltung und Zeitalter

Von manchen wird behauptet, dass Verwaltung (Haushaltung) und Zeitalter ganz verschiedene Begriffe seien und daher nichts miteinander zu tun hätten. Deshalb könne man den Begriff *Haushaltung* auch nicht mit irgendeiner Zeiteinteilung in Verbindung bringen. Nun stimmt es zwar, dass es zwei verschiedene Begriffe sind, aber es stimmt nicht, dass die beiden nichts miteinander zu tun haben.

Der Begriff *Verwaltung/Haushaltung (oikonomia)* setzt sich zusammen aus *οἶκος (oikos)* = Haus und *νόμος (nomos)* = Gesetz (Regel), kann also wiedergegeben werden mit »Gesetz des Hauses« oder »Hausverwaltung«.

Der Begriff *Zeitalter (aion)* bezeichnet einen Zeitabschnitt von unbestimmter Dauer (kürzer oder länger), in dem bestimmte Zustände herrschen. Er wird häufig auch für Ewigkeit (eine unendlich lange Zeit), manchmal auch für »Welt« gebraucht.¹⁴

¹⁴ Einige Übersetzungen geben den Begriff *aion* (Zeitalter) auch mit »Weltzeit« wieder. Das kann leicht missverstanden werden als »der Welt Ende« (z. B. Mt 28,20; Luther 1984), statt dass man einen bestimmten Zeitabschnitt damit meint. Mit dem »Weltende« hat *aion* aber nichts zu tun.

Die angeführten Stellen aus Epheser 1,10; 3,2-12 und Kolosser 1,24-27 zeigen aber, dass der Begriff *Verwaltung* nicht nur einen inhaltlichen, sondern auch einen zeitlichen Aspekt hat, denn beide Begriffe werden in den genannten Stellen miteinander verknüpft. Außerdem ist klar, dass eine Verwaltung immer nur so lange dauert, wie der Hausherr (Gott) es will und den oder die Verwalter beauftragt hat. In Epheser 1,10 ist es Christus als Sohn des Menschen, dem die Herrschaft im 1000-jährigen Königreich anvertraut wird. In Epheser 3 und Kolosser 1 ist es Paulus, dem die Verwaltung des Geheimnisses (Christus und seine Gemeinde) anvertraut ist. Diese Verwaltung besteht bis heute, denn auch wir sollen treue Verwalter der Geheimnisse Gottes sein (1Kor 4,1-5), indem wir das paulinische Evangelium verkündigen. Anhand der genannten Stellen und von Epheser 1,21; 2,7; 3,21 können wir unterscheiden zwischen:

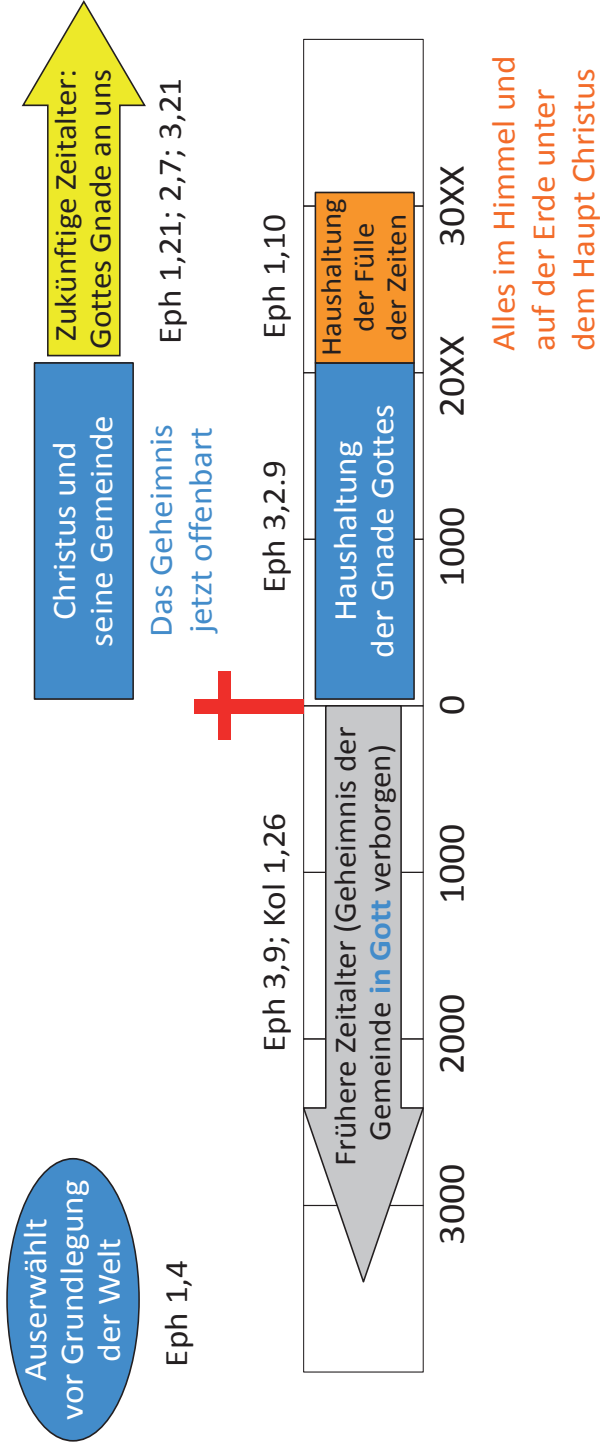
- *früheren Zeitaltern*, in denen das Geheimnis (Christus und seine Gemeinde) in Gott verborgen war;
- der *Haushaltung der Gnade Gottes*, dem gegenwärtigen Zeitalter, in dem das Geheimnis dem Paulus sowie den Aposteln und Propheten des NT offenbart wurde und bis heute verkündigt wird;
- der *Haushaltung der Fülle der Zeiten*, in der Christus über alles im Himmel und auf Erden regiert; und
- den *zukünftigen Zeitaltern*. In allen diesen Zeitaltern wird Gott den Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweisen.

In Römer 16,25-26 kommt zwar der Begriff »Verwaltung« (Haushaltung) nicht vor, aber es wird aus dem Zusammenhang sehr deutlich, dass Paulus jetzt durch die Predigt des Evangeliums von Jesus Christus ein Geheimnis offenbart, das ewige Zeiten hindurch (bei Gott) verschwiegen war. Nun wurde es durch Befehl Gottes den Propheten des NT offenbart.¹⁵

Grafik 1 kann die genannten Zusammenhänge veranschaulichen.

¹⁵ Propheten des NT finden sich u.a. an folgenden Stellen: Apostelgeschichte 13,1; 15,32; 1.Korinther 12,28; Epheser 2,20; 3,5; 4,11.

Die Heilsgeschichte nach Verwaltungen/Haushaltungen (1)



5. Heilsgeschichte und Zeitalter (*aion*)

5.1 In Verbindung mit Israel

Wenn man im NT den Begriff *Zeitalter* studiert, so fällt auf – abgesehen von den Stellen, wo *aion* für Ewigkeit, immer usw. gebraucht wird –, dass von verschiedenen Zeitaltern die Rede ist:

- von *einem gegenwärtigen* und *einem zukünftigen* Zeitalter (Mt 12,32);
- vom kommenden (zukünftigen) Zeitalter (Mk 10,30; Lk 18,30);
- von der Vollendung des (gegenwärtigen) Zeitalters (Mt 13,39-43.49; Mt 24,3; Mt 28,20);
- von den Zeiten (*kairos*) der Nationen (Lk 21,20-24; besonders V. 24);
- von Zeiten und Zeitpunkten (Apg 1,6-7; 1Thes 5,1; vgl. Dan 2,21).

Alle diese Bibelstellen stehen in Verbindung mit Israel. Die Juden unterschieden zwischen diesem (dem gegenwärtigen) und einem zukünftigen Zeitalter. Als zukünftiges Zeitalter erwarteten sie das Königreich des Messias, in dem die Weissagungen der Propheten in Erfüllung gehen und alle Feinde Israels besiegt sein würden. Die Jünger hofften, dass Jesus das Königreich bald aufrichten würde (Mt 16,21-23; Mt 20,21; Lk 19,11). Sie waren irritiert und enttäuscht, dass es anders kam und Jesus gekreuzigt wurde. Nach seiner Auferstehung fragten sie ihn, ob denn jetzt die Zeit gekommen wäre, dass dieses Königreich kommen würde. Der Herr teilte ihnen daraufhin mit, dass es für sie jetzt nicht mehr wichtig wäre, Zeiten (*chronos*) und Zeitpunkte (*kairos*) zu wissen, sondern sie würden *seine* Zeugen sein (Apg 1,6-8). Zeiten und Zeitpunkte waren ein Thema für Israel – denken wir an die 70 Jahrwochen Daniels (Dan 9,24) –, aber nicht für die Gemeinde. Da im AT bereits über bestimmte Zeiten und Zeitpunkte für Israel gesprochen wird, fand Paulus es nicht nötig, der Gemeinde darüber Weiteres mitzuteilen (1Thes 5,1). Die Zeit der Gemeinde ist eine Einschaltung unbestimmter Dauer in den Zeitaltern für Israel.

In Lukas 21,20-24 werden die beschriebenen Ereignisse mit der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) in Verbindung gebracht. Diese Stadt würde so lange »von den Nationen zertreten werden, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sind«. Das

wird erst dann der Fall sein, wenn Christus mit Macht und Herrlichkeit wiederkommt, um sein Königreich auf der Erde sichtbar aufzurichten (Lk 21,25-28; Mt 24,30-31).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich das »gegenwärtige Zeitalter« fortsetzt, während das sichtbare Königreich für Israel verschoben wurde und erst in der Zukunft nach der Zeit der Gemeinde bei der Ankunft des Messias realisiert wird.

5.2 In Verbindung mit der Gemeinde

In Verbindung mit der Gemeinde wird das Wort *aion* häufig in der Mehrzahlform gebraucht.

- Unsere Berufung und Bestimmung geschah vor *den Zeitaltern* (2Tim 1,9; 1Kor 2,7).
- Gegenwärtiges und zukünftiges Zeitalter:
 - Wir sind herausgenommen aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter (Gal 1,4).
 - Wir sind mit Christus vereint in diesem *und* dem zukünftigen Zeitalter (Eph 1,21).
 - Wir empfangen in allen kommenden *Zeitaltern* den Reichtum seiner Gnade (Eph 2,7).
 - Warnung vor Hochmut im gegenwärtigen Zeitalter (1Tim 6,17);
 - Warnung, das jetzige Zeitalter lieb zu gewinnen (2Tim 4,10).
- Ende *der Zeitalter*:
 - Christus wurde in der Vollendung *der Zeitalter* offenbart (Hebr 9,26).
 - Wir leben am Ende *der Zeitalter* (1Kor 10,11).
 - Christus wurde um unsertwillen am Ende *der Zeitalter* offenbart (1Petr 1,20).

Als Christen wurden wir auserwählt vor Grundlegung der Welt (Eph 1,4), errettet und berufen in Christus vor ewigen (*aionios*) Zeiten (2Tim 1,9). Wir leben zwar noch in diesem gegenwärtigen Zeitalter, gehören aber andererseits in gewisser Weise nicht mehr dazu (Gal 1,4). Deshalb werden wir davor gewarnt,

Die Heilsgeschichte nach Zeitaltern (2)

2Tim 1,9

Berufen
vor ewigen
Zeiten

1Kor 10,11

GEMEINDE
aus Nationen und Juden

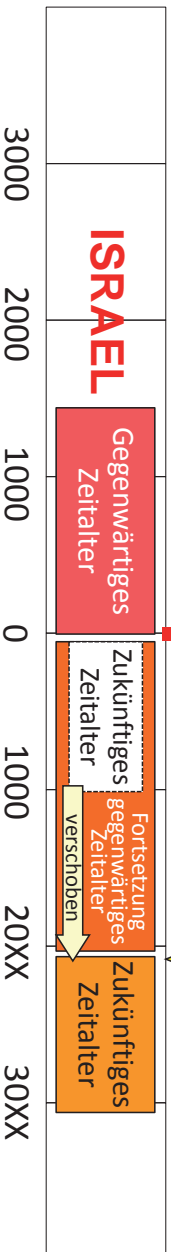
Eph 2,14-18;
Röm 11,5-6

Das Ende der
Zeitalter (Gemeinde)
Ein Überrest aus Israel
nach Auswahl der Gnade

Judenchristen

Israel vor
dem Kreuz
Gesetz

Vollendung des
Zeitalters (Mt 24,3)



Nebukadnezar 606 v.Chr.

Zeiten der Nationen
aber nicht verstoßen

Lk 21,24

Israel im
Friedensreich

REICH GOTTES Mt 13,24-50; Joh 18,36

Das verborgene Königreich

Das
Königreich
in Macht

Mt 24,30-31

das gegenwärtige Zeitalter lieb zu gewinnen. Wir sind bereits vereint mit Christus in diesem und in dem zukünftigen Zeitalter. Da Christus für uns am Ende der Zeitalter offenbart wurde, leben auch wir schon am Ende der Zeitalter. Was bedeutet das für uns? Im Gegensatz zu Israel erwarten wir kein zukünftiges Zeitalter mehr auf dieser Erde. Wir warten auf die Entrückung ins Vaterhaus.

Das Königreich begann mit dem Ersten Kommen Christi und existiert heute in einer verborgenen (unsichtbaren) Form in den Herzen und im Leben derer, die an den Herrn Jesus glauben und sich seiner Autorität unterworfen haben. Sie sind die wahren Knechte des großen Königs. Sie haben weder den Auftrag noch die Macht, in dieser Zeit für ein sichtbares Königreich zu kämpfen oder es aufzubauen. Unser Herr hat vor seiner Kreuzigung die deutliche Botschaft hinterlassen, dass sein Reich jetzt nicht von dieser Welt sei (Joh 18,36). In Matthäus 13,24-50 wird in Gleichnissen beschrieben, wie dieses verborgene Königreich im Laufe der Zeit entarten würde; es besteht jetzt nicht nur aus wahren Christen, sondern umfasst auch die vielen, die nur dem Namen nach Christen sind. Es ist in unserer Zeit deckungsgleich mit der Christenheit. Wenn das gegenwärtige Zeitalter zu Ende geht (die Vollendung des Zeitalters), wird Christus wiederkommen und sein Königreich reinigen, indem er die ungläubige Christenheit und das abtrünnige Judentum beseitigt (Mt 13,40-43). Dann wird ein sichtbares Königreich in Frieden und Gerechtigkeit aufgerichtet werden, so wie es die Propheten des AT vorhergesagt haben.

Israel ist nicht von Gott verstoßen; auch aus den Juden haben sich in der gegenwärtigen Zeit Menschen zu Christus bekehrt. Sie sind in der jetzigen Zeit ein Überrest aus Israel nach Auswahl der Gnade (Röm 11,5-6) und bilden nun zusammen mit den Gläubigen aus den Nationen die Gemeinde Gottes.

6. Heilsgeschichte und Bündnisse

Auch der Begriff »Bund« und die verschiedenen Bündnisse Gottes mit den Menschen ergeben weitere Gesichtspunkte bei der Einteilung der Heilsgeschichte in Epochen. Man muss zwischen zweiseitigen und einseitigen Bündnissen unterscheiden. Für beide finden sich Beispiele in der Bibel.

Zweiseitige Bündnisse bestehen aufgrund gegenseitiger Vorrechte und Verpflichtungen. Wenn eine Seite die Verpflichtungen nicht erfüllt und damit den Bund bricht, hat er keinen Bestand mehr und wird letztendlich aufgelöst. Alle Bündnisse zwischen Menschen untereinander sind ihrer Natur nach zweiseitig.

Einseitige Bündnisse kann es nur zwischen Gott und dem Menschen geben, denn nur Gott ist in der Lage, einen von ihm geschlossenen Bund auch dann zu erfüllen, wenn der Mensch den Bund gebrochen hat. Deshalb nennt man sie auch Verheißungsbündnisse.

6.1 Einseitige Bündnisse

Sie beruhen ausschließlich auf Gottes Verheißungen. Gott verheißt etwas, meist ohne den Menschen dabei Bedingungen zu stellen. Sie sind daran zu erkennen, dass Gott sagt: »Ich werde ...«, und: »Ich werde ...« (wie z. B. 1Mo 9,14-15; 17,6-8.16-20). Einseitige Bündnisse sind:

- Der *Bund mit Noah und allen lebendigen Wesen* (1Mo 9,8-17), der Regenbogen als Zeichen für Mensch und Tier: kein Tod mehr durch eine Wasserflut. Dieser Bund wird so lange bestehen, wie die jetzige Schöpfung besteht. Er endet erst, wenn die jetzigen Himmel und die jetzige Erde im Feuer vergehen werden.
- Der *Bund mit Abraham und seinen Nachkommen* (1Mo 15,18 und 17,2-14); die Beschneidung ist das Zeichen a) für die Verheißung des Landes Kanaan und b) für den Segen, der allen Geschlechtern der Erde zuteilwird. Abraham ist der Vater aller Glaubenden; sein Segen ist jetzt schon auf die Gläubigen der Gemeinde gekommen (vgl. Röm 4,12-16; Gal 3,7-9.14). Für das Volk Israel gibt es noch eine zukünftige Erfüllung, wenn der Neue

Bund geschlossen und das 1000-jährige Königreich aufgerichtet werden wird. Auch die dann lebenden Nationen sind in den Segen einbezogen.

- Der *Bund mit Isaak* (1Mo 26,2-5) und der *Bund mit Jakob* (1Mo 28,13-15) sind eine Bestätigung der Segnungen Abrahams auch für die Nachkommen: Schutz, Vermehrung, Landverheißung.
- Der *Bund mit dem Haus Davids* (2Sam 7,4-16; 2Sam 23,5) umfasst Verheißungen für die Nachkommen Davids (ein beständiges Königshaus) und wird in Jesaja 55,3; Jeremia 33,20-21 und Psalm 89,4-5 bestätigt. Mit Zedekia hörte das Königtum Davids auf. Der Verheißungsbund erfordert eine zukünftige Fortsetzung. Das wird unter Herrschaft des Messias geschehen, der der Sohn Davids ist.
- Der *Neue Bund mit Israel und Juda* (Jer 31,31-34 und Hebr 8,7-13; 10,16-18). Die Erfüllung wird auch in Jeremia 32,37-41 angekündigt. Dieser Neue Bund wird auf den kommenden Erlöser für Zion gegründet (vgl. Jes 59,20-21 und Röm 11,26-29). Er wird in Erfüllung gehen, wenn Christus in Macht und Herrlichkeit auf der Erde erscheint und regiert.

6.2 Zweiseitige Bündnisse

Solche Bündnisse können zwischen Menschen untereinander und zwischen Gott und Menschen geschlossen werden. Letztere sind daran zu erkennen, dass Gott Bedingungen nennt und sagt: »Wenn ihr ... so werde ich ...« (z. B. 3Mo 26,3-4; 26,14-17; 5Mo 11,13-14 usw.) Zweiseitige Bündnisse sind:

- Der *Bund am Sinai* mit Israel auf der Grundlage des Gesetzes. Das ist der erste Bund (2Mo 19,5-6; 24,7-8; 34,27-28; 5Mo 4,13-14; 5,1-3), der auch als *Alter Bund* bezeichnet wird.
- Der *Bund der Landverheißung* mit Bedingungen:
 - Er ist ein Zusatz zum Bund am Sinai, denn er macht die Erfüllung von Bedingungen abhängig (5Mo 8,1; 11,8-9; 28,63-69).
 - Wegen seiner Untreue hat Israel das Land verloren (5Mo 29,27; Jes 24,1-5 u. a.).
 - Da dieser Bund auf den Verheißungsbund mit Abraham zurückgreift und daran anknüpft, wird er bei der zukünftigen Umkehr Israels unter

dem Messias noch in Erfüllung gehen (5Mo 30; Jer 12,15; Hes 34,13; 34,23ff. u. a.).

Kaum hatten die Israeliten am Sinai das Gesetz empfangen, da brachen sie auch schon den Bund, als sie das Goldene Kalb machten. Auch später geschah das noch häufig, sodass Gott schließlich sagen musste: »Das Haus Israel und das Haus Juda haben meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe« (siehe Jer 11,10-11; vgl. Jes 24,1.5-6). Die Israeliten blieben nicht in diesem Bund, und Gott kümmerte sich auch nicht mehr um sie (Hebr 8,9b). Israel wurde schließlich beiseitegesetzt und aus dem Land vertrieben. Der Bund des Gesetzes ist endgültig vorbei; er wird in Zukunft durch einen neuen Bund ersetzt werden.

6.3 Ein Bund mit Adam?

Von einem Bund Gottes mit Adam lesen wir in den Geschichtsbüchern des AT nichts. Adam war vor dem Sündenfall in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott. Er hatte zwar ein Gebot erhalten, aber ein Bund war dazu nicht notwendig. In Hosea 6,7 ist über die Bewohner Ephraims zu lesen: »Sie aber haben den Bund übertreten wie Adam, haben dort treulos gegen mich gehandelt.« Daraus möchten manche schließen, dass Gott einen Bund mit Adam gemacht hatte. Wahrscheinlich sind in Hosea 6,7 aber die gottlosen Bewohner der Stadt Adam in Ephraim (vgl. Jos 3,16) gemeint. Falls man Hosea 6,7 auf Adam, den ersten Menschen beziehen will, kann Römer 5,14 zum Vergleich dienen. Dort ist von der »Gleichheit der Übertretung« die Rede, nicht von der Gleichheit eines existierenden Bundes zwischen Gott und Adam, so wie er später am Sinai zwischen Gott und Israel geschlossen wurde. Adam hatte ein Gebot, Israel hatte ein Gesetz; beide haben übertreten, was Gott geboten hatte. In Römer 5,14 geht es allerdings um Menschen in der Zeit vor dem Gesetz; weil sie kein Gesetz hatten, konnten sie ein solches auch nicht übertreten. Dennoch waren sie Sünder und dem Tod verfallen.

6.4 Ein neuer Bund mit der Gemeinde?

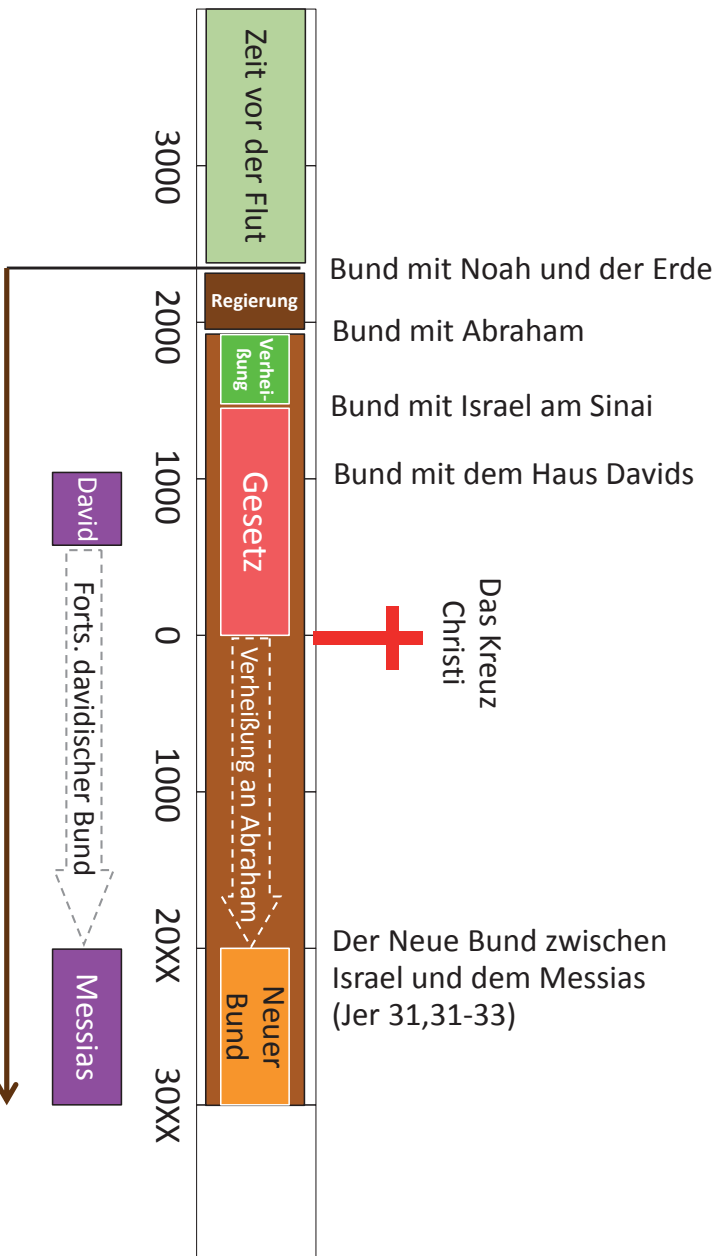
Von einem neuen Bundesschluss Gottes mit Israel in der Zukunft war bereits die Rede. Gibt es auch einen neuen Bund mit der Gemeinde? Von einem direkten Bundesschluss mit der Gemeinde lesen wir zwar im NT nichts, jedoch wird der Neue Bund häufiger erwähnt. In Verbindung mit dem Kelch des Abendmahls (des Mahls des Herrn) wird er viermal erwähnt (Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,20; 1Kor 11,25); dieser Bund ruht auf dem vergossenen Blut Jesu. In 2. Korinther 3,6 wird von uns gesagt, dass wir zu Dienern des Neuen Bundes gemacht worden sind; unser Dienst besteht nicht in toten Buchstaben, sondern geschieht durch den Geist Gottes. Im Hebräerbrief wird noch viermal der Neue Bund erwähnt, davon zweimal der Bundesschluss mit Israel (Hebr 8,7-13), während in Hebräer 9,15 und 12,24 von Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes, gesprochen wird. Da wir zu Jesus, diesem Mittler des Neuen Bundes, gekommen sind (Hebr 12,24), sind wir schon jetzt in den Genuss der Segnungen des Neuen Bundes gekommen. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Durch sein Blut haben wir Vergebung der Sünden empfangen und sind erlöst (Kol 1,14).
- Wir wurden von Neuem geboren (Joh 3,3-8; 1Petr 1,3,23) und dienen nicht dem Gesetzesbuchstaben, sondern werden durch den Geist geleitet (Gal 5,18).
- Die Gedanken Gottes sind auf unseren Sinn und in unser Herz geschrieben (Hebr 10,16).

Alle diese Segnungen beruhen auf dem Werk des Herrn Jesus am Kreuz. Für uns sind sie jetzt schon Realität, für Israel werden sie sich erst im Neuen Bund erfüllen. Unsere Segnungen umfassen weit mehr als die Segnungen Israels unter dem Neuen Bund. Wir haben sie aus Gnade empfangen, dazu musste kein Bund geschlossen werden. Wir sind Kinder Gottes geworden, und mit Kindern schließt man keinen Bund.

Eine Übersicht über die Bündnisse (Grafik 3) liefert weitere Einteilungen der Heilsgeschichte.

Die Heilsgeschichte nach Bündnissen (3)



Der Bund mit Noah und der Erde reicht bis zur Auflösung der jetzigen Erde und des Himmels (2Petr 3,10-13).

7. Heilsgeschichtliche Epochen

Außer den Begriffen *Verwaltung*, *Zeitalter* und *Bund* kennt die Bibel noch besondere Zeitabschnitte, die von bestimmten Ereignissen eingeleitet oder von bestimmten Grundsätzen regiert werden. Dazu gehören die Erdzeitalter, die durch globale Gerichte Gottes bestimmt werden.

7.1 Erdzeitalter und globale Gerichte

Die Erdzeitalter kann man einteilen in die Zeit vor der Flut, die Zeit nach der Flut und in die zukünftige neue Erde, wenn die jetzige Schöpfung vergehen wird und neue Himmel und eine neue Erde von Gott geschaffen sein werden (Offb 20,11; 21,1).

Die Zeit vor der Flut wird auch »die alte Welt« genannt (2Petr 2,5). Sie wurde durch das Wort Gottes geschaffen, die Erde entstand aus Wasser und im Wasser (2Petr 3,5; 1Mo 1,9-10). Wie diese Welt ausgesehen haben mag, können wir uns kaum mehr vorstellen, weil die Sintflut gewaltige Veränderungen der Erdoberfläche bewirkt hat (2Petr 3,5-6). Vielleicht gab es nur einen einzigen Kontinent; die Wasseroberfläche war kleiner, und es existierten gewaltige unterirdische Wasserreservoirs, die zu Beginn der Sintflut aufgebrochen sind. Sicher waren auch die Gebirge nicht so hoch wie heute. Diese »alte Welt« hat Gott wegen des sündigen Zustands des Menschen untergehen lassen.

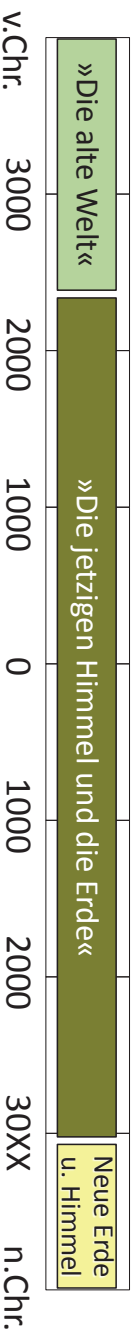
Die Zeit nach der Flut, das sind »die jetzigen Himmel ... und die Erde«, wie wir sie kennen. Die jetzige Erde wird nicht mehr durch Überschwemmung untergehen, sondern bleibt zusammen mit den jetzigen Himmeln durch Gottes Wort so lange erhalten, bis der Tag des Gerichtes Gottes gekommen ist (2Petr 3,7). Dann werden die jetzigen Himmel und die Erde im Feuer aufgelöst werden und die Elemente im Brand zerschmelzen (2Petr 3,10-12).

Danach wird Gott neue Himmel und eine neue Erde erschaffen, in denen Gerechtigkeit wohnt (2Petr 3,13). Der erste Himmel und die erste Erde werden vergangen sein, und das Meer wird nicht mehr existieren (Offb 21,1). Nur Menschen mit neuen Leibern können auf dieser Erde leben. Es ist der ewige Zustand, von dem es heißt, dass Gott alles neu gemacht hat (Offb 21,5).

Epochen der Menschheitsgeschichte (4)

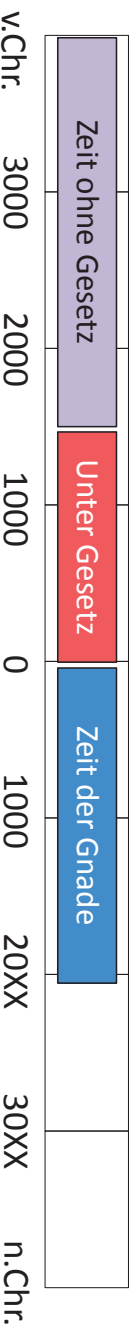
Erdzeitalter und globale Gerichte Gottes

- Die Zeit vor der Flut = »die alte Welt« (2Petr 2,5; vgl. 3,5-6)
- Die Zeit nach der Flut = »die jetzigen Himmel und die Erde« (2Petr 3,7)
- Neue Himmel und eine neue Erde (2Petr 3,12-13)



Verhältnis des Menschen zum Gesetz

- Die Zeit ohne Gesetz, von Adam bis Mose (Röm 2,12; 5,13-14)
- Die Zeit unter Gesetz, von Mose bis Christus (Röm 3,19)
- Die Zeit nach Christus, die Zeit der Gnade (Röm 10,4; Gal 3,23-26)



7.2 Der Mensch und das Gesetz am Sinai

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt, der eine Einteilung in Zeitalter erlaubt, ist das Verhältnis von Menschen zum Gesetz, wie es vor allem im Römerbrief vorgestellt wird. Für die Menschheit gab es eine Zeit »ohne Gesetz« (Röm 2,12ff.), das heißt, Gott hat sie im Wesentlichen ihrem Gewissen und dem Zeugnis der Schöpfung überlassen. Außerdem hat er sich Einzelnen immer wieder deutlich bezeugt. Wo es kein Gesetz gibt, kann es auch keine Gesetzesübertretung geben. Dennoch waren die Menschen Sünder, weil sie Gottes Autorität missachteten. Die Zeit »ohne Gesetz« reichte von Adam bis Mose.

Nachdem das Gesetz am Sinai gegeben wurde, war das Volk Israel »unter Gesetz« gestellt und verantwortlich, es zu beachten. Das Gesetz richtete alle, die es nicht befolgen (Röm 2,12-13). Wurde das Gesetz Moses verworfen, so standen darauf Fluch und Tod (5Mo 27,26; Hebr 10,28). Christus war der Einzige, der unter Gesetz geboren wurde (Gal 4,4), es aber nicht nur nie gebrochen, sondern auch völlig erfüllt hat (Mt 5,17-18). Zwar wurde das Gesetz nur dem Volk Israel gegeben, aber Gott hat dadurch gezeigt, dass alle Menschen Sünder und verloren sind, sei es »unter Gesetz« oder »ohne Gesetz« (die Nationen [vgl. Röm 2,12-16; 3,9-12]).

Durch den Sühnetod Christi am Kreuz kann »in der jetzigen Zeit« allen Menschen ohne Gesetz (d. h. getrennt vom Gesetz bzw. außerhalb davon) aufgrund des Glaubens an Jesus Christus Gottes Gerechtigkeit zuteilwerden (Röm 3,21-26). Christus ist das Ende des Gesetzes (Röm 10,4), wir werden aus Glauben gerechtfertigt. Das Gesetz war ein Erzieher auf Christus hin (Gal 3,23-26); wir leben jetzt in dem Zeitalter der Gnade, in dem das paulinische Evangelium verkündigt wird (Röm 2,16).

8. Überblick über die Heilsgeschichte

8.1 Einteilungsmöglichkeiten

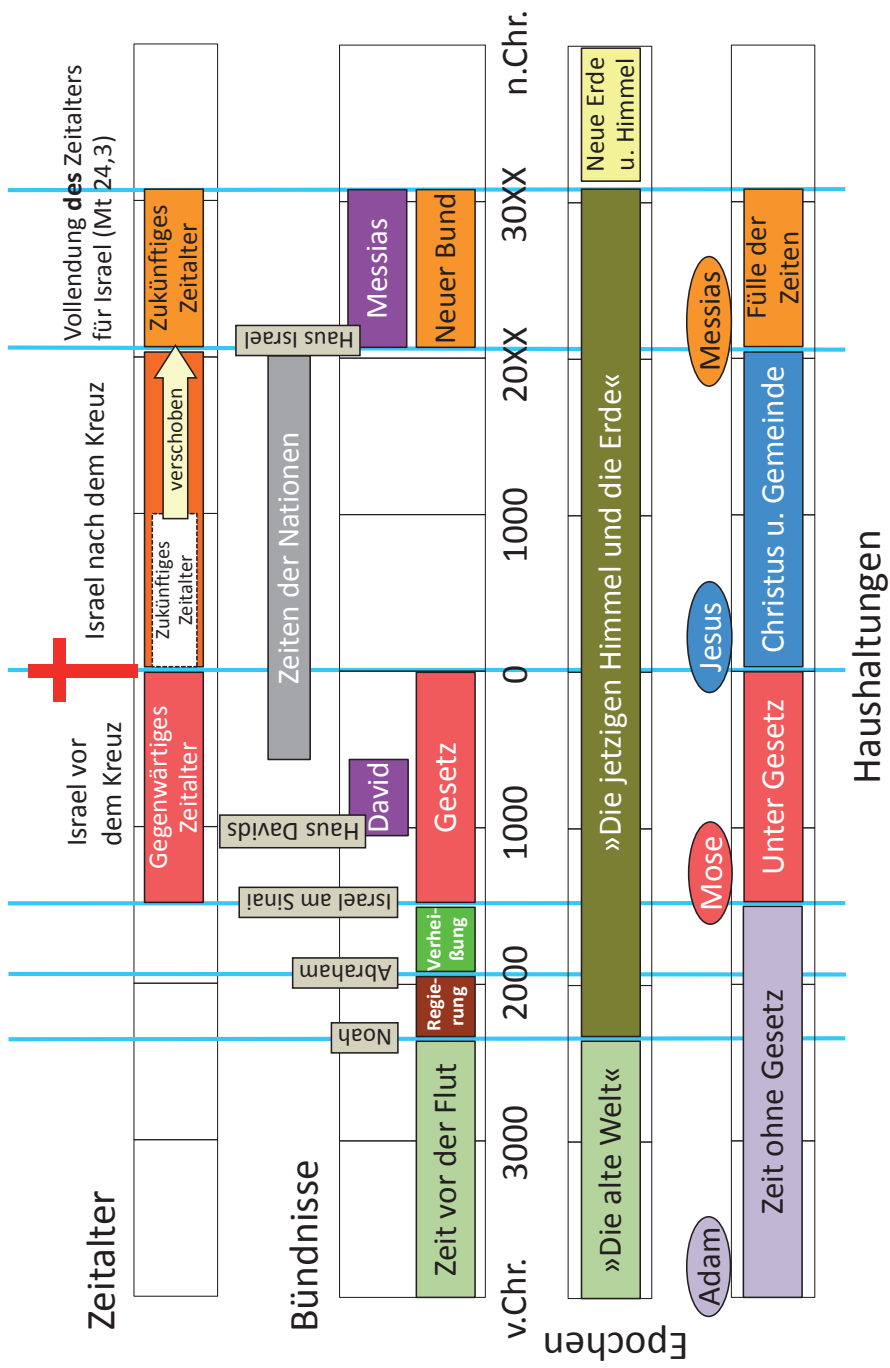
Wir haben gesehen, dass die Begriffe *Haushaltungen*, *Zeitalter*, *Bündnisse* und *Epochen* aus verschiedenen Blickwinkeln den Ablauf der Geschichte Gottes mit dem Menschen wiedergeben. Stellt man auf einer Zeitachse die verschiedenen Zeiträume übereinander dar, so ergibt sich ein erster Überblick über die Heilsgeschichte. Das soll die folgende Grafik 5 veranschaulichen. Die senkrechten Linien zeigen sinnvolle Einteilungen der Heilsgeschichte.

Allerdings fehlt in dieser Übersicht noch ein wichtiger Zeitabschnitt, das ist die Zeit vor dem Sündenfall. Das erste Buch Mose berichtet davon, dass Gott den Menschen vollkommen geschaffen und die Ehe eingesetzt hatte (1Mo 1,26-28; 2,24). Die beiden ersten Menschen lebten im Garten Eden in Gemeinschaft mit Gott, der sie besuchte und sich mit ihnen unterhielt. Sie waren in einem sündlosen Zustand der Unschuld. Leider dauerte dieser glückliche Zustand wohl nicht lange. Schon bald übertraten sie das einzige Gebot Gottes und fielen in Sünde. Der Sündenfall zog gewaltige Veränderungen für den Menschen und die ganze Schöpfung nach sich. Der Mensch verlor die Gemeinschaft mit Gott und wurde ein sterblicher Sünder (Röm 5,12). Der Erdboden wurde verflucht (1Mo 3,17-19), und die ganze Schöpfung wurde von Gott der Vergänglichkeit unterworfen (Röm 8,20). Wie lange der Mensch im Zustand der Unschuld im Garten Eden lebte, wissen wir nicht. Diese Zeit könnte wohl kaum als eine Epoche bezeichnet werden, muss aber wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung in der Heilsgeschichte berücksichtigt werden.

8.2 Die Heilsgeschichte im Überblick

Zog schon der Sündenfall ein Gericht Gottes nach sich, so machte bzw. macht der sündige Zustand der Menschen weitere Gerichte Gottes erforderlich, z. B. die Sintflut (1Mo 6,7.13), die Sprachverwirrung und Zerstreuung der Menschheit beim Turmbau zu Babel (1Mo 11,7-9), die Zorngerichte Gottes in der großen Drangsalszeit (Jes 13,9-13; Röm 1,18; Mt 24,15-21ff.), und schließlich das ewige Gericht

Zeitalter, Bündnisse, Epochen, Haushaltungen (5)



der Ungläubigen aller Zeiten vor dem großen weißen Thron (Offb 20,11-15). Die Gerichte liefern weitere Hinweise für eine Zeiteinteilung.

Trotz der notwendigen Gerichte offenbart Gott immer mehr von seiner Herrlichkeit. Ja, die Sünde der Menschen ist gerade der Anlass dazu. Gott kommt nie in Verlegenheit, denn »als ... die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn ...« (Gal 4,4). Zwar wird Israel als Volk vorerst beiseitegesetzt, aber es bricht die wunderbare Gnadenzeit an, in der sich Gottes Heil allen Nationen zuwendet (Jes 49,5-6). Das Kreuz Jesu steht im Zentrum der Heilsgeschichte. Hier geschieht das Wunder: Gottes Sohn wird Mensch, er tritt in die Bundesverheißungen Israels ein (er ergreift sozusagen das andere Ende des verlorenen Seiles) und erfüllt sie. Dazu musste vor allem die Frage der Schuld gelöst werden; es war ein vollkommenes Opfer erforderlich, das allein Sühnung erwirken und einen heiligen Gott zufriedenstellen konnte. Alles hat der Herr Jesus vollbracht, IHM sei Ehre dafür!

Aus den bisherigen Untersuchungen der Zeiträume und der Gerichte Gottes ergibt sich eine sinnvolle Einteilung der Heilsgeschichte in sieben Epochen; mit der achten beginnt die zukünftige Ewigkeit. Das sind:

1. Die Zeit der Unschuld im Garten Eden (Adam und Eva)
 - a. Gericht aufgrund des Sündenfalls
2. Die Epoche vor der Flut, in der Gott sich mindestens durch Schöpfung und Gewissen bezeugte
 - b. Sintflut
3. Die Epoche menschlicher Regierung seit dem Bund mit Noah
 - c. Sprachverwirrung und Zerstreung der Menschen
4. Die Epoche der Verheißung: die Auserwählung Abrahams als Stammvater Israels
5. Die Epoche des Gesetzes durch den Bund vom Sinai zwischen Jahwe und Israel
6. Die Epoche der Gemeinde durch das Kreuz Christi und das Herabkommen des Heiligen Geistes
 - d. Die 7 Jahre der Zorngerichte Gottes über die Erde
 - e. Die Ankunft Christi in Macht und Herrlichkeit
7. Die Epoche des 1000-jährigen Königreiches Jesu Christi als Messias
 - f. Das ewige Gericht der Ungläubigen vor dem großen weißen Thron
8. Neue Himmel und eine neue Erde

Wie bereits in Abschnitt 2 angedeutet, sind auch andere Einteilungen vorgeschlagen worden. Je nachdem, welche Gesichtspunkte im Vordergrund standen und wie die Zeitabschnitte bezeichnet wurden, ergeben sich gewisse Unterschiede. Einige Beispiele dazu zeigt die Übersicht im Anhang. Die Grundstruktur verändert sich dadurch nicht. Die Gerichte Gottes und das Kreuz Christi als Fixpunkte (a-f) bleiben bestehen und liefern die Einteilung in Zeitepochen. In den nachfolgenden Grafiken 6 und 7 werden die Gerichte als schwarze Balken dargestellt. Andere Auffassungen der reformatorischen Theologie betreffs der Wiederkunft Christi und des Königreiches werden in Kapitel 12 und 13 behandelt.

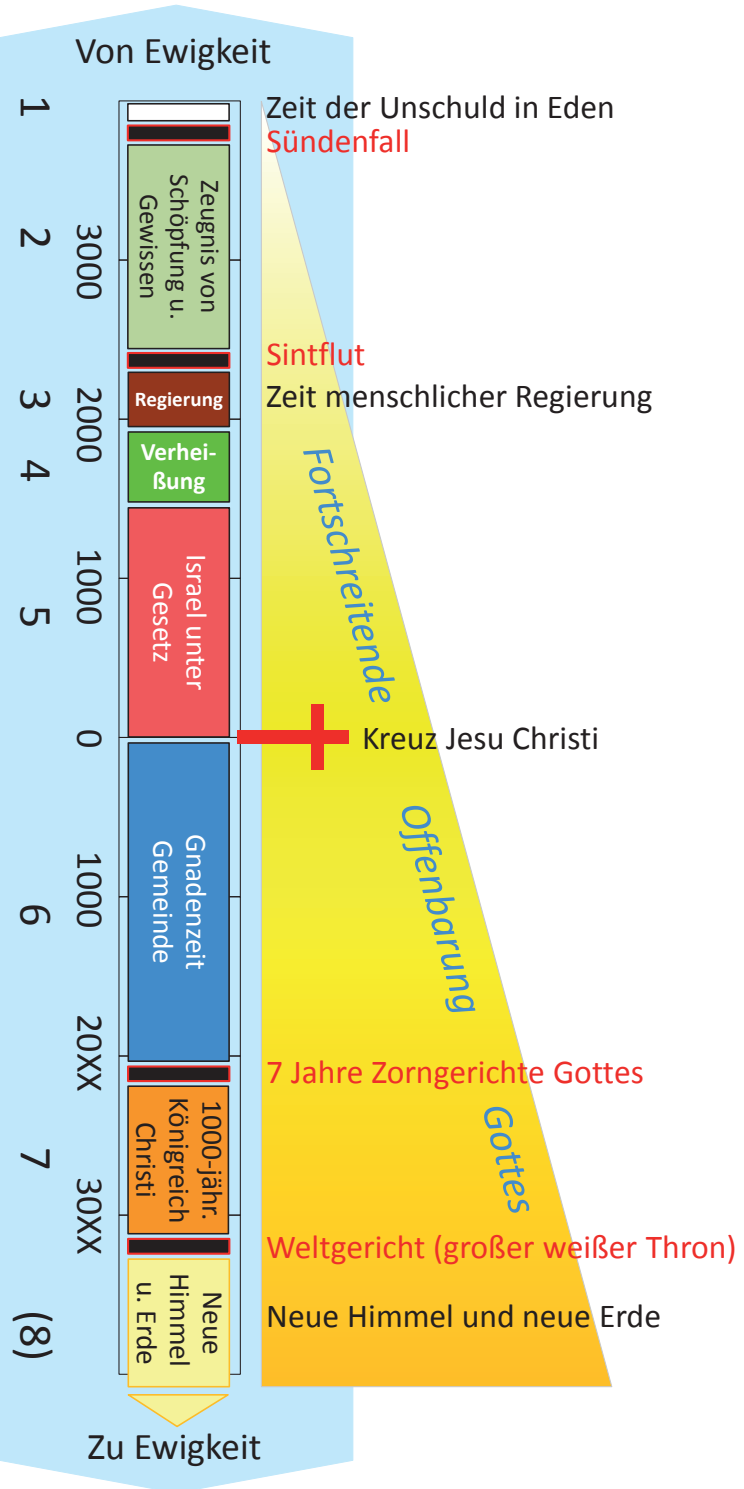
8.3 Wege Gottes mit den Menschen

Neben den oben behandelten Gerichten über die ganze Menschheit gab es noch besondere Gerichte, die nur das Volk Israel wegen seiner Untreue betrafen. Es hatte bzw. hat eine besondere Beziehung zu Gott und ist daher viel mehr verantwortlich als die Heidenvölker. Dazu gehören drei Gerichte:

- die Wegführung der 10 Stämme durch die assyrischen Könige Salmanassar V. und Sargon II. (722/721 v. Chr.);
- die Wegführung von Juda in das Babylonische Exil durch Nebukadnezar (606, 597 und 586 v. Chr.) und die Zerstörung Jerusalems einschließlich des Tempels (Dadurch kam das davidische Königtum zu seinem Ende.); und
- die Zerstörung des wiederaufgebauten Tempels im Jahr 70 n. Chr. durch den römischen Feldherrn Titus. Auch die »große Drangsal« beinhaltet ein besonderes Gericht für Israel (vgl. Jer 30,7).

Die Gerichte über Juda sind in die nachfolgende Grafik mit aufgenommen. Ein weiterer Gedanke soll darin deutlich gemacht werden. Wir haben es nicht nur mit verschiedenen Epochen der Heilsgeschichte zu tun, sondern auch mit verschiedenen Gruppen von Menschen, mit denen Gott im Laufe der Heilsgeschichte verschiedene Wege geht und auf unterschiedliche Weise handelt. In 1. Korinther 10,32 werden drei große Gruppen unterschieden; es sind die Juden, die Griechen (die für die Nationen stehen) und die Versammlung (Gemeinde)

Die Heilsgeschichte im Überblick (6)



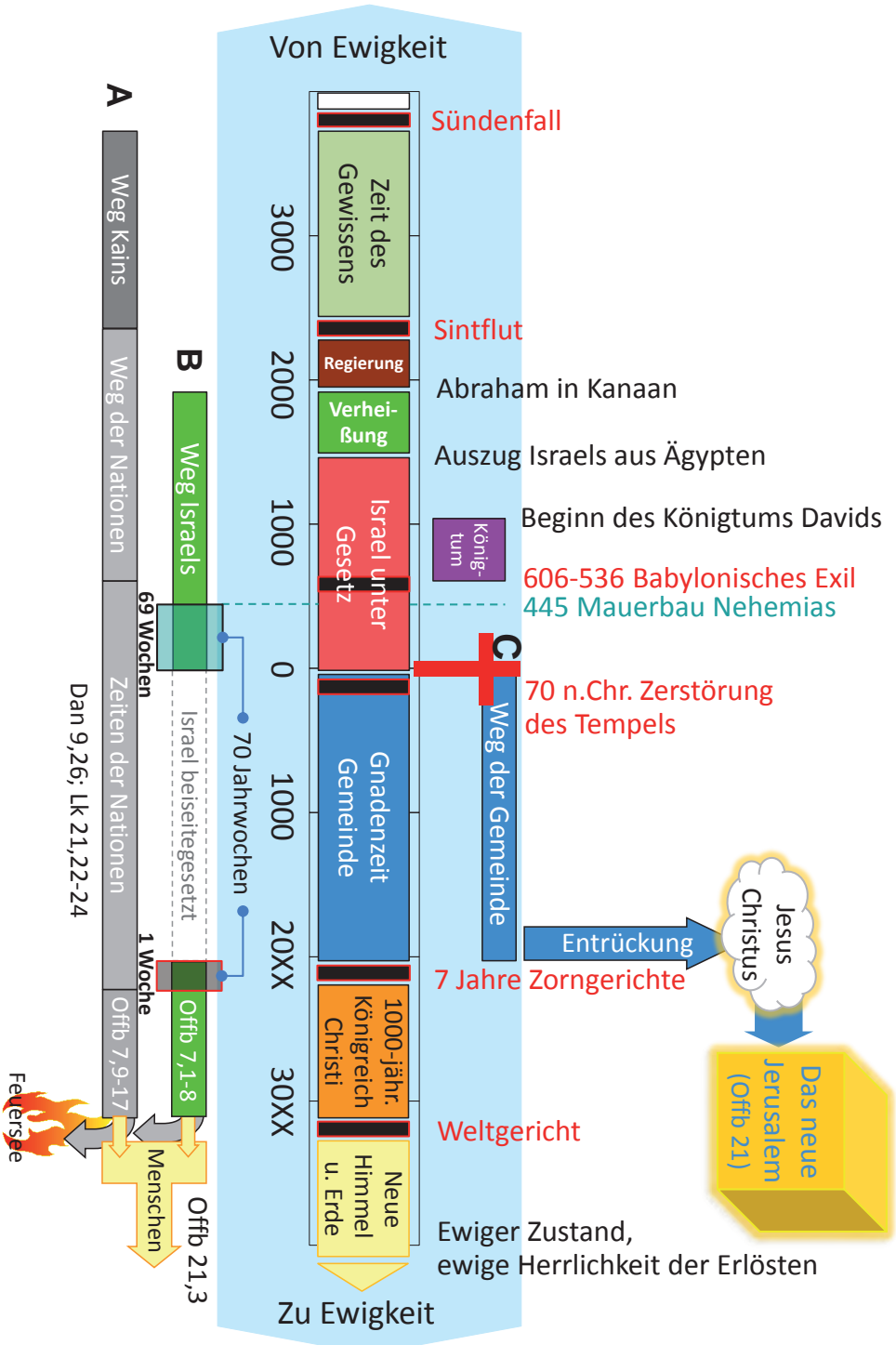
Eine sinnvolle Einteilung in Zeitabschnitte (Epochen)

Gottes. In der nachfolgenden Grafik sind die Gruppen mit A = Nationen, B = Juden (Israel) und C = Gemeinde gekennzeichnet.

Die Nationen: Nach dem Sündenfall erschlug Kain seinen Bruder Abel und ging vom Angesicht Gottes hinweg (1Mo 4,16). Er begründete die Linie der Kainiten, die die erste Zivilisation schufen (1Mo 4,17-24). Im Judasbrief (V. 11) wird der Weg von Gott weg der »Weg Kains« genannt, der ins Verderben führt. Durch die Sintflut wurde die damalige verdorbene Menschheit von der Erde vertilgt (1Mo 6,7.13; 7,17-24). Obwohl Gott mit Noah einen neuen Anfang machte, haben die Völker im Allgemeinen den Weg Kains fortgesetzt, schließlich verfielen sie dem Götzendienst. In Jeremia 10,2 wird er »Weg der Nationen« genannt. Im Gegensatz dazu stehen die Nachkommen Seths; sie begannen damit, den Namen Jahwes anzurufen (1Mo 4,25-26). Auch in Apostelgeschichte 14,16-17 und 17,30 wird beschrieben, wie Gott in vergangenen Zeiten mit den Nationen gehandelt hat. Er hat die Zeiten der Unwissenheit übersehen und befiehlt jetzt allen Menschen, Buße zu tun, sich zu bekehren (Apg 17,30) und an das Evangelium zu glauben.

Israel: Der Weg Israels beginnt mit der Berufung Abrahams. Gott erwählt sich *einen* Menschen aus der verdorbenen Menschheit, um ihm seine Verheißungen zu schenken und auf der Erde ein Volk Gottes zu begründen. Wie wir gesehen haben, konnte Jahrhunderte später das Volk Israel aufgrund seines Ungehorsams und des gebrochenen Bundes nicht mehr der Segensträger Gottes für die Welt sein. Mit Beginn der Herrschaft des babylonischen Königs Nebukadnezar (606/605 v. Chr.) war es mit der Unabhängigkeit des Königreiches Juda vorbei. Es begannen die Zeiten der Nationen (Lk 21,20-24), die bis heute andauern. Jerusalem wurde 586 v. Chr. von Nebukadnezar zerstört. Durch einen Erlass des Kores (Kyros) gab es ab 536 v. Chr. für einen Überrest Judas unter Serubbabel zwar wieder ein Aufleben, das seine Fortsetzung unter Esra und Nehemia fand, aber die Fremdherrschaft blieb bestehen. Nehemia begann um 445 v. Chr., die Mauern Jerusalems wiederaufzubauen. Damals begannen die 70 Jahrwochen (Dan 9,24-27), von denen 69 bis zur Ankunft des Messias abgelaufen waren. Infolge der Verwerfung des Messias wurden Jerusalem und der Tempel 70 n. Chr. wieder zerstört. Das Land wurde verwüstet und Israel von Gott vorerst beiseitegesetzt. Jedoch sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes unbereubar (Röm 11,29). Der Bund mit Abraham ist ein Verheißungsbund und wird daher in der Zukunft im 1000-jährigen Königreich noch seine Erfüllung finden.

Wege Gottes mit den Nationen, Israel und der Gemeinde (7)



Die Gemeinde: Mit der Gemeinde begann Gott etwas völlig Neues, was der Herr Jesus in Matthäus 16,18 nach dem Bekenntnis des Petrus ankündigt: ER selbst würde **seine** Gemeinde bauen. Das Felsenfundament der Gemeinde (*ekklesia*) ist Christus selbst. Diese Gemeinde bestand damals also noch nicht, unmöglich kann es sich um die »Gemeinde Israels« handeln. Mit der Bildung der Gemeinde verwirklicht Gott einen Ratschluss, der vor ewigen Zeiten in seinem Herzen war (2Tim 1,9; Tit 1,2; 1Petr 1,20). Die Kreuzigung des Messias war kein »Unfall« (vgl. Apg 2,23), sondern durch ihn, den Sohn Gottes, sollte jetzt (in der »Fülle der Zeit«; Gal 4,4) das einzig gültige Sühnopfer vollbracht werden. Aufgrund dieses Opfers ist Gott im Blick auf die Sünde zufriedengestellt, und infolgedessen können Menschen mit Gott versöhnt werden. Die Leiden, der Sühnetod und die Auferstehung Christi waren bereits im AT vorausgesagt, z. B. in Jesaja 53 (vgl. Lk 24,19-27), die Bildung der Gemeinde jedoch nicht. Wie wir bereits gesehen haben, war sie bis dahin ein **in Gott** verborgenes Geheimnis. Sie wurde am Pfingsttag, 50 Tage nach der Auferstehung des Herrn, durch das Herabkommen des Heiligen Geistes gegründet (Apg 2; 1Kor 12,13). Hier beginnt der Weg der Gemeinde auf der Erde; dieser Zeitraum ist eine Einschaltung in den Wegen Gottes mit Israel. Jetzt wird ein neues Volk Gottes aus allen Nationen gebildet. Die Gemeinde (*ekklesia*) Jesu ist eine enge Gemeinschaft von Angehörigen des Volkes Israel und der Nationen, die aus der Welt herausgerufen worden sind und durch den Heiligen Geist mit Christus zu einem (geistlichen) Leib zusammengefügt werden. Die Gemeinde ist jetzt der Tempel, das Haus Gottes (Eph 2,20-22), und die Braut, die Frau des Lammes (Eph 5,30-32; Offb 21,9). Da Christus, das Haupt des Leibes, jetzt im Himmel ist, sind auch wir in geistlicher Hinsicht schon dorthin versetzt (Eph 1,3; 2,6). Der himmlische Charakter sowie die himmlische Berufung und Hoffnung der Gemeinde werden an vielen Stellen des NT bezeugt (vgl. 1Kor 15,47-49; 2Kor 5,1-2; Eph 1,3; 2,6; Phil 3,20; Kol 1,5; 1Thes 1,10; Hebr 3,1; 12,22). Jesus Christus hat versprochen, bald wiederzukommen und sie in das himmlische Vaterhaus einzuführen (siehe Joh 14,1-3; vgl. auch Offb 3,10-11; 21,2.10; 22,7.12.20).

Menschen aus Israel (Offb 7,1-8) und aus den Nationen (Offb 7,9-17), die sich in der kommenden Zeit der Gerichte zu Gott bekehren werden, haben eine Zukunft im 1000-jährigen Königreich und auf der neuen Erde. Davon wird in Kapitel 20 und 21 die Rede sein.

8.4 Prinzipien des Handelns Gottes

Die folgende Übersicht soll noch einmal deutlich machen, dass Gott in der Heilsgeschichte nach bestimmten Grundsätzen (Prinzipien) handelt. Gott liebt den Menschen und hat ihn zur Gemeinschaft mit sich selbst geschaffen. Wenn die Gemeinschaft unterbrochen ist, tut Gott von seiner Seite aus alles, um die Initiative zu ergreifen und, wenn möglich, die Gemeinschaft mit ihm wiederherzustellen. Da der Mensch ein verantwortliches Wesen ist, ist er Gott auch Rechenschaft schuldig. Rebellion und dauernder Ungehorsam gegen Gott müssen daher Gericht nach sich ziehen. Gott erprobt den Menschen unter den verschiedensten Umständen, denn er möchte, dass er aus freien Stücken ihn liebt und die Gemeinschaft mit ihm schätzt.

Adam und Eva befanden sich in dem bestmöglichen Umfeld und waren ohne Sünde. Gott prüft, ob sie aus Liebe zu ihm das einzige Gebot halten würden. Leider versagen sie; auf den Sündenfall folgt das Gericht: der Tod, Vergänglichkeit und die Verfluchung des Erdbodens. Gott gibt kein neues Gebot, sondern überlässt den Menschen dem, was er von seinem Schöpfer weiß, und seinem Gewissen. Das Ergebnis ist: Alles Fleisch hat sich verdorben, die Erde ist voll Lüge und Gewalttat (1Mo 6,5-7.11). Gott muss bis auf eine Familie die Menschen im Gericht der Sintflut vertilgen. Auf einer gereinigten Erde dürfen gottesfürchtige Menschen einen neuen Anfang machen. Gott setzt durch die Anordnung der Todesstrafe ein Prinzip der Regierung ein. Werden die Menschen jetzt Gott fürchten? Leider nein, sie verbreiten sich nicht über die Erde, wie Gott geboten hatte (1Mo 9,1), sondern wollen in ihrem Hochmut mit ihrem Turm zu Babel Gott Konkurrenz machen. Wenn Gott noch weiter mit ihnen reden will, muss er ihren Hochmut brechen. Wieder folgt Gericht, Gott verwirrt die Sprache der Menschen und zerstreut sie über die ganze Erde. Noch immer ist das Verderben nicht aufzuhalten, die Menschen verfallen dem Götzendienst. Gott macht einen neuen Anfang, indem er einen Menschen (Abraham) erwählt, um mit ihm ein neues Zeugnis, das Volk Israel, zu begründen. Er gibt Abraham und seinen Nachkommen großartige Verheißungen und sendet ihnen den Messias, der das von den Propheten versprochene Königreich aufrichten soll. Sie verwerfen ihren Retter und lassen den Sohn Gottes ans Kreuz nageln. Damit ist die Erprobung des ersten Menschen endgültig beendet, er taugt zu nichts mehr und wird durch Christus, den zweiten Menschen, in geistlicher Weise endgültig beiseitegesetzt (Röm 5,17-19; 1Kor 15,45-47).

In unserer Zeit möchte Gott alle Menschen durch das Evangelium der Gnade gewinnen. Wer jetzt diesem Evangelium glaubt, wird in Christus versetzt und damit in die Stellung des zweiten Menschen, des letzten Adam. Damit ist er nicht nur dem ewigen Tod entronnen, sondern auch in eine enge Beziehung zu Gott gebracht. Leider wissen wir, dass am Ende unserer Haushaltung das Evangelium von den Menschen verworfen werden wird und sich der große Abfall anschließt (2Thes 2,7-12). Es folgt eine 7-jährige Zeit der Zorngerichte Gottes über die Erde, deren letzte Hälfte von 3½ Jahren die »große Drangsal« genannt wird. Danach macht Gott mit dem Menschen im 1000-jährigen Königreich wieder einen neuen Anfang. Der Teufel kann die Menschen nicht mehr verführen, da er für 1000 Jahre im Abgrund gebunden wird (Offb 20,1-3). Jesus Christus errichtet sein wunderbares Königreich auf dieser Erde, wo der Fluch weggenommen sein wird und globaler Frieden sowie großer Segen herrschen werden. Wird der Mensch dadurch verändert? Wenn der Teufel wieder freigelassen wird, zeigt sich, dass die böse Natur des Menschen (das Fleisch) unverbesserlich ist. Alle, die sich im Königreich nicht wirklich bekehrt haben, werden der Versuchung des Teufels folgen und gegen Gott rebellieren (Offb 20,7-10). Feuer vom Himmel wird sie töten; ihr Schicksal wird mit allen anderen Ungläubigen der ewige Feuersee sein. Für die Gläubigen gibt es ewige Herrlichkeit und Gemeinschaft mit Gott.

Gott rettet Menschen in allen Zeitaltern allein aus Gnaden (nicht durch Gesetz) und durch den Glauben an das, was er zu jeder Zeit von sich offenbart hat. Jemand hat es so formuliert: »Die *Grundlage* der Errettung in jedem Zeitalter ist der **Tod Christi**, die *Voraussetzung* zur Errettung in jedem Zeitalter ist der **Glaube**, der *Gegenstand* des Glaubens in jedem Zeitalter ist **Gott**, aber der *Inhalt* des Glaubens ändert sich in den verschiedenen Zeitaltern.«¹⁶

8.5 Israel und die Gemeinde

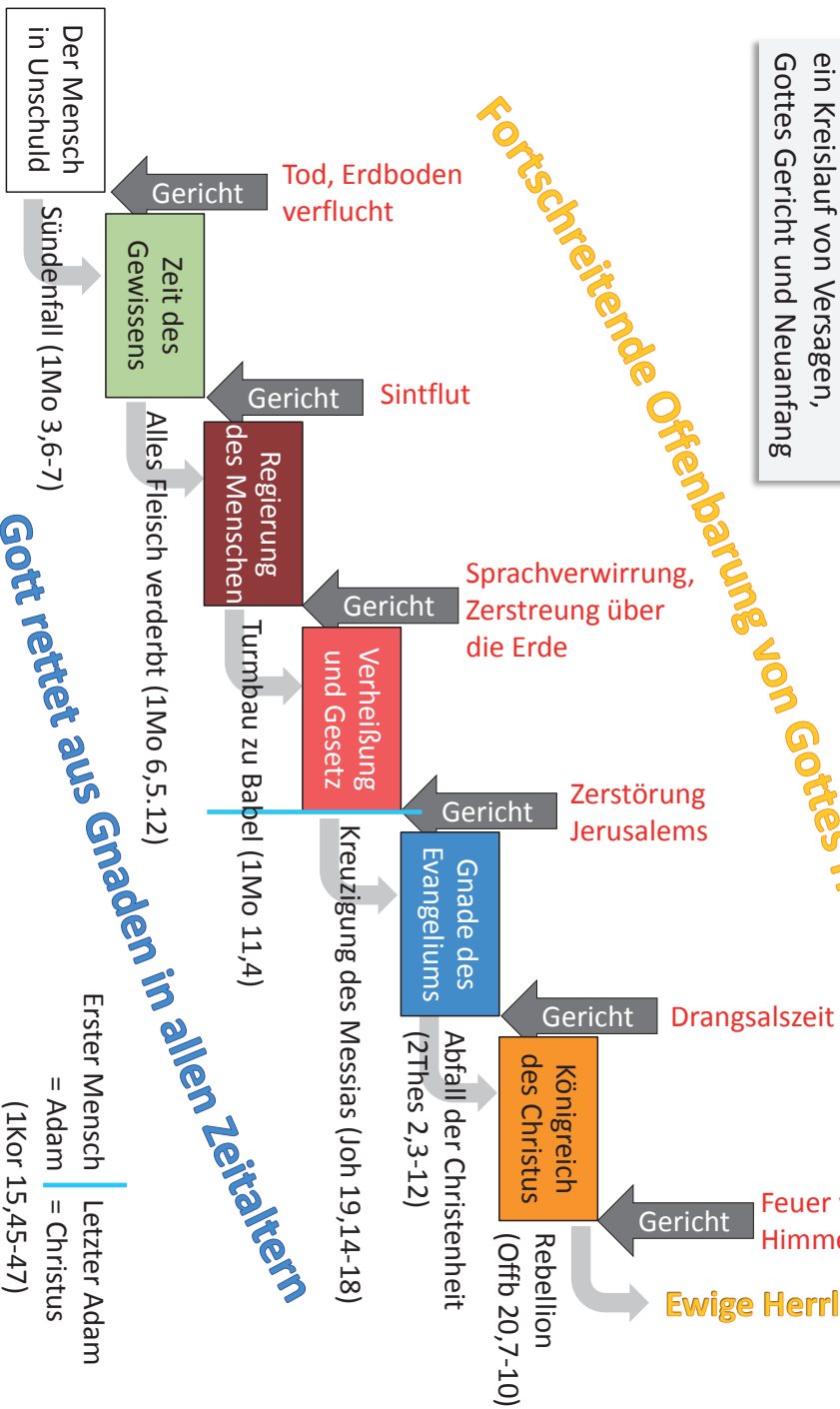
Wie aus dem Bisherigen bereits deutlich wurde, ist der Unterschied zwischen Israel und der christlichen Gemeinde fundamental für das Verständnis der Heilsgeschichte. Es handelt sich um zwei verschiedene Gruppen von Menschen

¹⁶ C. C. Ryrie, *Dispensationalism*, a. a. O., S. 134 (Hervorhebung hinzugefügt).

Prinzipien des Handelns Gottes (8)

Erprobung des Menschen:
ein Kreislauf von Versagen,
Gottes Gericht und Neuanfang

Fortschreitende Offenbarung von Gottes Herrlichkeit



Gott rettet aus Gnaden in allen Zeitaltern

Erster Mensch | Letzter Adam
= Adam | = Christus
(1Kor 15,45-47)

(sogenannte »Heilskörperschaften«), mit denen Gott in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterschiedliche Wege gegangen ist und geht.

Die Gemeinde oder Versammlung (*ekklesia*) ist die Schar derer, die in der gegenwärtigen Epoche von Jesus Christus aus der Welt zu ihm herausgerufen wurden (*ekklesia* = Herausgerufene). Dazu gehören alle, die sich von Pfingsten bis zur Entrückung zu Christus bekehrt haben und noch bekehren werden. Sie wurden mit dem Heiligen Geist versiegelt (2Kor 1,22; Eph 1,13). Die Mauer zwischen Juden und Nationen ist abgebrochen, beide sind ein Leib in Christus (Eph 2,13-22; 3,6; Röm 10,12-13; 1Kor 12,13).

Das Volk Israel hingegen war eine nationale Einheit der Nachkommen der Erzväter. Allerdings konnten auch Fremde zum jüdischen Glauben übertreten, bevor sie dann früher oder später vollwertige Mitglieder des Volkes wurden. Jedoch blieb der Unterschied zwischen Juden und Nationen immer bestehen. Letztere hatten keinen Anteil an den Verheißungen Gottes und keine Beziehung zu ihm (Eph 2,11-12; Röm 9,4-5). Die nachfolgende Tabelle (Grafik 9) fasst einige wesentliche Unterschiede zwischen Israel und der Gemeinde zusammen.

Manche möchten aus Galater 6,15-16 ableiten, dass die Gemeinde heute das »wahre, geistliche Israel« sei. Dort heißt es: »Denn weder Beschneidung noch Vorhaut ist etwas, sondern eine neue Schöpfung. Und so viele nach dieser Richtschnur wandeln werden – Friede über sie und Barmherzigkeit, **und über den Israel Gottes!**« Aus dem Wort »Israel Gottes« soll dann begründet werden, dass entweder die Gemeinde an die Stelle Israels getreten sei (Substitutionstheorie) oder sie die geistliche Fortsetzung Israels darstelle. Beides trifft nicht zu, das Wörtchen »**und**« bezeichnet zwei Gruppen von Christen. Der Abschnitt ab Galater 6,11 richtet sich hauptsächlich an die Gläubigen aus den Heiden, die von den Judaisten zur Beschneidung genötigt wurden. Unser Wandel soll aber der neuen Schöpfung in Christus entsprechen (V. 15). Allen, die nach dieser Richtschnur leben, wird Frieden und Barmherzigkeit von Gott zuteil. Das gilt für »sie« (die Heidenchristen) **und** für die Judenchristen (heute das Israel Gottes) gleichermaßen.¹⁷

17 Vgl. hierzu die ausführliche Erklärung zu Galater 6,16 in: Schürmann/Isenberg, *Der vergessene Reichtum*, Lychen: Daniel-Verlag, 2009, S. 655-657.

Unterschiede zwischen Israel und der Gemeinde (9)

Gottes Handeln mit:	Israel	Gemeinde
Gott fasste den Plan	bei Grundlegung der Welt	vor Grundlegung der Welt
Gott offenbarte ihn	zur Zeit Abrahams	zur Zeit der Apostel
Er realisiert ihn mit Menschen	aus einer Nation, Israel	aus vielen Nationen
Wesen des Volkes Gottes	irdisch	himmlisch
Zugehörigkeit	durch natürliche Geburt	durch neue Geburt und Empfang d. Geistes Gottes
Geistliche Ausrichtung auf	sichtbare Realitäten	unsichtbare Realitäten
Wer sind die Priester?	nur aus Aarons Familie	alle Gläubigen
Segnungen des Volkes Gottes	auf der Erde	im Himmel
Ankunft Jesu Christi	als Messias	als Bräutigam
Hoffnung und Ziel	in Macht und Herrlichkeit	zur Entrückung
Verbindung mit Christus	Reich Gottes auf der Erde	das Vaterhaus im Himmel
	Braut u. Frau des Messias	Braut u. Frau des Lammes

9. Zeiten und Zeitpunkte – die 70 Jahrwochen

Mit den 70 Jahrwochen Israels müssen uns ausführlicher befassen. Sie sind von zentraler Bedeutung und gehören zu den wichtigsten Prophezeiungen über die Zukunft Israels. Sie sind die Antwort Gottes auf das Gebet Daniels (vgl. Dan 9,20-27). Daniel betete im ersten Jahr des Königs Darius, des Meders, zu Gott, als er die Weissagung des Propheten Jeremia gelesen hatte (Dan 9,1-2) und das Babylonische Reich zusammengebrochen war, also etwa um 539/538 v. Chr. Daniel hatte von Gott wissen wollen, ob sein Volk Israel und die Stadt Jerusalem nach den **70 Jahren** babylonischer Herrschaft wiederhergestellt werden würden. Gottes Antwort geht weit darüber hinaus und erklärt, dass noch eine lange Zeit, nämlich **70 Wochen** (von Jahren), bis zur endgültigen Wiederherstellung vergehen würden (9,24). Wenn Jerusalem auch jetzt wiederaufgebaut würde, so sollte es doch erneut zerstört werden (9,26). Die 70 Wochen beziehen sich also eindeutig auf **Israel** und **Jerusalem**. Sie haben mit der Gemeinde (Kirche) nichts zu tun, wie manche Christen glauben.

9.1 Welches Endziel soll nach den 70 Wochen erreicht sein (Dan 9,24)?

- Die Übertretung soll zum Abschluss gebracht sein.
- Den Sünden soll ein Ende gemacht werden.
- Die Ungerechtigkeit soll gesühnt werden.
- Eine ewige Gerechtigkeit soll eingeführt sein.
- Gesicht und Propheten sollen versiegelt (erfüllt) sein.
- Ein Allerheiligstes soll gesalbt werden.

9.2 Was bedeuten die 70 Wochen?

Das hebräische **shabuwa** muss eigentlich mit »Siebenzahl« oder »Siebener-Periode« wiedergegeben werden. Meist hat es die Bedeutung einer gewöhnlichen Woche von 7 Tagen und wird daher so übersetzt, so auch in Daniel 10,2,3

(vgl. auch 2Mo 34,22; 3Mo 12,5; 23,15; 4Mo 28,26; 5Mo 16,9.10.16 u. a.). Das Wort kann aber auch im allgemeinen Sinn einer Siebener-Periode gebraucht werden. Das ist in Daniel 9 der Fall:

1. 70 Wochen von 7 Tagen sind 490 Tage. Wenn Daniel selbst es so verstanden hätte, wäre er innerhalb von eineinhalb Jahren als falscher Prophet überführt worden, denn das Gesicht wurde nicht innerhalb dieses Zeitraums erfüllt.
2. Daniel hatte sich gerade mit den Weissagungen Jeremias beschäftigt, wonach das Land 70 Jahre wüst daliegen sollte (Jer 25,11). Nach 3.Mose 25,4-5 sollte das Land alle 7 Jahre brachliegen und ruhen. Bei Nichtbeachtung würde Gott das Volk unter die Nationen zerstreuen und dafür sorgen, dass das Land seine Sabbate nachholt (3Mo 26,34). Offensichtlich hatten die Israeliten dies 490 Jahre lang versäumt, sodass Gott nun dem Land 70 Jahrsabbate festsetzte (vgl. 2Chr 36,21).
3. Von 7 Jahrsabbaten (= 7×7 Jahre = 49 Jahre) ist auch in 3.Mose 25,8 die Rede. Alle 49 Jahre sollte beim Posaunenschall anlässlich des Jubeljahres das Land wieder an den ursprünglichen Eigentümer zurückgebracht werden. Das Denken in Siebener-Perioden von Jahren war den Juden also geläufig.
4. In Daniel 9,27 ist auch von einer halben Woche die Rede, während der die Schlachtopfer und Speisopfer aufhören werden. Der gleiche Zeitraum wird in Daniel 12,11 mit ungefähr 1290 Tagen angegeben.
5. Unmittelbar nach dem Gesicht der 70 Wochen werden in Daniel 10,2 **Wochen von Tagen** erwähnt. Das macht den Unterschied zu den Jahrwochen deutlich und beweist ebenso, dass es sich in Daniel 9,24-27 tatsächlich um Jahrwochen handelt.

9.3 Wann enden die 70 Jahrwochen?

Die 70 Jahrwochen = 490 Jahre werden enden, wenn die in Daniel 9,24 genannten Verheißungen für Israel realisiert sind (vgl. 9.1). Das wird erst der Fall sein, wenn Christus seine Regierung im Friedensreich beginnt.

9.4 Wann begannen die 70 Jahrwochen?

Nach Daniel 9,25 würden sie beginnen, wenn ein Erlass ausgehen würde, die Stadt Jerusalem wiederaufzubauen. Dies geschah im Jahr 445 v.Chr. durch Briefe des persischen Königs Artaxerxes I. (Longimanus) an Nehemia (Neh 2,3-10). Nehemia wurde Statthalter von Juda und begann nach seiner Ankunft damit, die Mauern Jerusalems wiederaufzubauen. Das bedeutet, dass die 490 Jahre zwischen 445 v. Chr. und dem Beginn des 1000-jährigen Friedensreiches liegen müssen.

9.5 Einteilung der 70 Wochen (Dan 9,25)

Die 70 Jahrwochen beginnen 445 v.Chr. und werden in drei Teile eingeteilt (9,25.27).

- 7 Wochen = 49 Jahre

In diesem Zeitraum werden die Mauern, Straßen und Gräben Jerusalems wiederhergestellt. Dabei gibt es Schwierigkeiten durch die Feindschaft der Bewohner des Landes – »Drangsal der Zeiten«. Die Mauer wurde bereits nach kurzer Zeit mit Dankchören eingeweiht (Neh 12,27ff.).

- 62 Wochen = 434 Jahre, zusammen 69 Wochen = 483 Jahre

Das ist die Zeit, die bis zur Ankunft des Messias (des Gesalbten), des Fürsten, verstreicht.

- 1 Woche = 7 Jahre

In dieser Woche werden die Vielen (d. h. die Mehrzahl des jüdischen Volkes) einen Bund¹⁸ schließen (9,27).

Insgesamt sind es 70 Wochen = 490 Jahre. Ist nach dieser Zeit (um 45 n. Chr.) ein dauerhafter Friede für Israel und Jerusalem erreicht worden? Nein, sondern Jerusalem wurde bald erneut zerstört, und die Juden wurden über die ganze Welt zerstreut. Das ist nicht die Erfüllung von Daniel 2,44; 7,13-14.27 und 9,24! Jedoch gibt Daniel 9,24-27 ein vollständiges Bild über den von Gott vorhergesagten Ablauf.

¹⁸ Einzelheiten dazu siehe unter 9.7.

9.6 Ankunft und Verwerfung des Messias (Gesalbter [Dan 9,26])

Am Ende der 7+62 Wochen (insgesamt 483 Jahre) würde der Gesalbte zwar erscheinen (vgl. Mal 3,1b), danach aber ausgerottet (getötet) werden. Das ging in Erfüllung: Christus wurde geboren und stellte sich in den Jahren seiner Wirksamkeit als der Messias und König Israels vor. Nach ungefähr 3½ Jahren zog er als König – auf einem Esel reitend – in Jerusalem ein und wurde wenige Tage darauf verworfen und gekreuzigt. Da das prophetische Jahr aus $12 \times 30 = 360$ Tagen besteht (vgl. Offb 11,2-3), ergibt sich als Beispiel einer Berechnung:

$$483 \text{ Jahre} \times 360 \text{ Tage} = 173\,880 \text{ Tage} : 365,25 = 476 \text{ Jahre} = 31 \text{ n. Chr.}$$

Da damals nicht mit dem Jahr null gerechnet wurde, muss ein Jahr hinzugezählt werden, demnach könnte das Jahr 32 n. Chr. das Jahr von Jesu Kreuzigung und Himmelfahrt gewesen sein.¹⁹ Der Messias wurde ausgerottet und hatte nichts (vgl. Dan 9,26). Er empfing kein Reich; in Bezug auf Israel schien alles umsonst, er starb mit leeren Händen.

Wegen dieser großen Sünde, der Verwerfung des Messias, konnte die 70. Jahrwoche nicht anbrechen. Der Ablauf der Jahrwochen wird unterbrochen mit der erneuten Zerstörung Jerusalems und des Tempels sowie dem Gericht über das Volk Israel.

- Das **Volk** des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören.

Der »kommende Fürst« ist das kleine Horn aus Daniel 7,7-8. Er ist der Herrscher des wiederhergestellten Römischen Reiches (vgl. Offb 13,1-2.6 und 17,7-8). Dieser Herrscher wird kommen, wenn das Römische Reich in der Form mit den 10 Königen wiederersteht. Das **Volk** des (antiken) Römischen Reiches zerstörte 70 n. Chr. die Stadt und den Tempel.

¹⁹ Es gibt unterschiedliche Berechnungen; in Zusammenhang mit dem Geburtsjahr Jesu sind hier sind noch Fragen offen. Die oben genannte Berechnung ist nur ein Beispiel und soll aufzeigen, dass sich die Weissagung Daniels erfüllt hat.

- Das Ende davon wird durch die überströmende Flut sein ...

Das Ende kann sich hier auf das Ende des Heiligtums beziehen; es wurde durch die römische Belagerung zerstört. Es kann sich auch auf das Ende des (zukünftigen) Römischen Reiches und seines Fürsten beziehen. Im letzteren Fall ist »das Ende« noch zukünftig.

- ... und bis ans **Ende**: Krieg, Festbeschlossenes von Verwüstungen.

Hier liegt offensichtlich ein Zeitsprung vor. Bis hin zur Endzeit wird Jerusalem immer wieder Krieg erleben und verwüstet werden. Das ist auch geschehen. Der Höhepunkt der Kriege wird in der **Endzeit** sein. Dann wird Gott Jerusalem zu einem Laststein für alle Völker machen (Sach 12,2-3), denn er hat Gericht über Israel und alle Nationen beschlossen, »**Festbeschlossenes** von Verwüstungen« (siehe Jes 10,23; 28,22; Dan 9,26-27; 11,36).

9.7 Der Bund mit dem Tod und der Verwüster – die letzte Woche (Dan 9,27)

Auch dieser Vers enthält verschiedene Details:

- Er wird einen festen (oder schweren) Bund mit den Vielen schließen für eine Woche.

Welche Person ist mit »er« gemeint? Es ist die letzte Person, die in Vers 26 erwähnt wurde, der kommende Fürst, der Herrscher des zukünftigen Römischen Reiches, das »Tier« aus Offenbarung 13,4-8.²⁰ Mit den »Vielen« ist im AT die überwiegende Mehrzahl, die Masse des jüdischen Volkes gemeint (siehe Jes 53,11; Jer 11,15; Dan 11,33,39; 12,3). Sie werden mit diesem grausamen und

²⁰ Dieses Tier darf nicht mit dem Antichrist verwechselt werden, wie es leider häufig geschieht. Das »erste Tier« aus Offenbarung 13,4-8 ist der kommende große Gewaltherrscher des wiedererstehenden Römischen Reiches. Das »zweite Tier« (Offb 13,11-17) ist der Antichrist. Er wird nur einmal »Tier« genannt (13,11) und ist dem »ersten Tier« untergeordnet (13,12). Der Antichrist ist der große Verführer und mit dem falschen Propheten identisch (Offb 19,20). Der Antichrist ist der zukünftige König Israels und wird mit dem römischen Diktator einen Bund schließen und zusammenarbeiten.

satanischen römischen Diktator einen 7-jährigen (Schutz-)Bund schließen, der im Buch Jesaja »ein Bund mit dem Tod ... und ein Vertrag mit dem Scheol« genannt wird (vgl. Jes 28,14-15.18).

- Zur Hälfte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen.

Es steht hier nicht, dass der römische Herrscher das Schutzbündnis brechen wird, sondern dass er nach 3½ Jahren den jüdischen Opferdienst im Tempel verbieten wird. Das setzt voraus, dass

- a) das Römische Reich wieder besteht;
- b) ein jüdischer Staat mit dem Antichrist als König existiert;
- c) wieder ein Tempel besteht, in dem Opfer dargebracht werden.

Davon ist bis heute nur b) teilweise erfüllt. Das »Tier« und der Antichrist sind noch nicht erschienen.

- Wegen der Beschirmung (Flügel) der Gräuel wird ein Verwüster kommen ...

Im Verein mit dem Antichrist wird das »Tier« in der zweiten Hälfte der Woche ein Gräuelbild im Tempel aufstellen lassen, das angebetet werden muss (Offb 13,14-15; Mt 24,15). Ein solches Götzenbild wird in Daniel 11,31 und 12,11 auch »verwüstender Gräuel« genannt, denn er ist die Ursache für Verwüstungen. Wegen der Beschirmung dieses Götzendienstes wird Gott einen Verwüster über Israel kommen lassen, den König des Nordens oder Assyrer. Als überflutende Geißel wird er Israel in große Bedrängnis bringen (Jes 28,18-21).

- ... bis Vernichtung und Festbeschlossenes über das Verwüstete (oder den Verwüster) ausgegossen werden.

Die Vernichtung und das **Festbeschlossene** (Jes10,23; 28,22) der Gerichte Gottes werden sowohl über Jerusalem (das Verwüstete) und Israel als auch über den Assyrer (den Verwüster) und die ganze Erde kommen. Das ist die große

Abrechnung Gottes mit dem ungläubigen Israel (den Vielen), dem Römischen Reich, dem Tier, dem Antichrist und den feindlichen Nationen. Erst danach ist die Übertretung zum Abschluss gebracht, sodass sich Daniel 9,24 erfüllen kann.

Wenn Daniel um 606/605 v. Chr. mit etwa 14 Jahren von den Beamten Nebukadnezars nach Babylon deportiert wurde, war er zur Zeit der Weissagung in Daniel 9 (um 538 v. Chr.) etwa 82 Jahre alt. Der Erlass des Kyros zum Tempelbau, die Rückkehr eines jüdischen Überrests nach Israel und der Beginn des Tempelbaus im Jahr 536 v. Chr. (Esr 3,8) geschahen noch zu seinen Lebzeiten. Er erhielt noch im 3. Jahr des Kyros (etwa um 535 v. Chr.) neue Offenbarungen von Gott. Obwohl Daniel also sehr alt wurde (ca. 85 bis 90 Jahre), hat er den Beginn der 70 Jahrwochen nicht mehr erlebt; für ihn lag die Erfüllung in der Zukunft. Die Jahrwochen begannen erst ca. 91 Jahre nach dem Beginn des Tempelbaus (um 445 v. Chr.) mit dem Erlass von Artaxerxes I. zum Aufbau der Stadt Jerusalem (Neh 2,1-10) durch Nehemia.

Die 70 Jahrwochen Daniels liefern einen Schlüssel für den Ablauf der Geschichte Israels. Wie wir bereits gesehen haben, sind nicht nur die einzelnen Zeiträume von ihrer Dauer her genau angegeben, sondern sie werden auch von genau definierten Anfangs- und Endpunkten eingegrenzt. Deshalb waren die treuen Israeliten zur Zeit Jesu, was den Messias und das kommende Königreich betrifft, so sehr an Zeiten und Zeitpunkten interessiert (vgl. Dan 2,21 und Apg 1,6-7). Folgende Zeitpunkte werden genannt:

1. Erlass zum Aufbau Jerusalems
Daniel 9,25 → Nehemia 2 → 445 v. Chr.
Beginn der 70 Wochen
2. Ausrottung (Tod) des Messias
Daniel 9,26 → Matthäus 21,5; 27,27ff. → ca. 31/32 n. Chr.
Ende der 7 + 62 Wochen = 69 Wochen = 483 Jahre
3. Bundesschluss zwischen Israel und dem kommenden Fürsten (dem Tier)
Daniel 9,27a
Beginn der letzten Woche (7 Jahre) → noch zukünftig (20xx n. Chr.)
4. Befehl zur Einstellung der Opfer im Tempel Jerusalems durch das Tier
Daniel 9,27b
Mitte der Woche, also 3½ Jahre nach Beginn → Gräuelbild im Tempel
Daniel 9,27b; 12,11; Matthäus 24,15

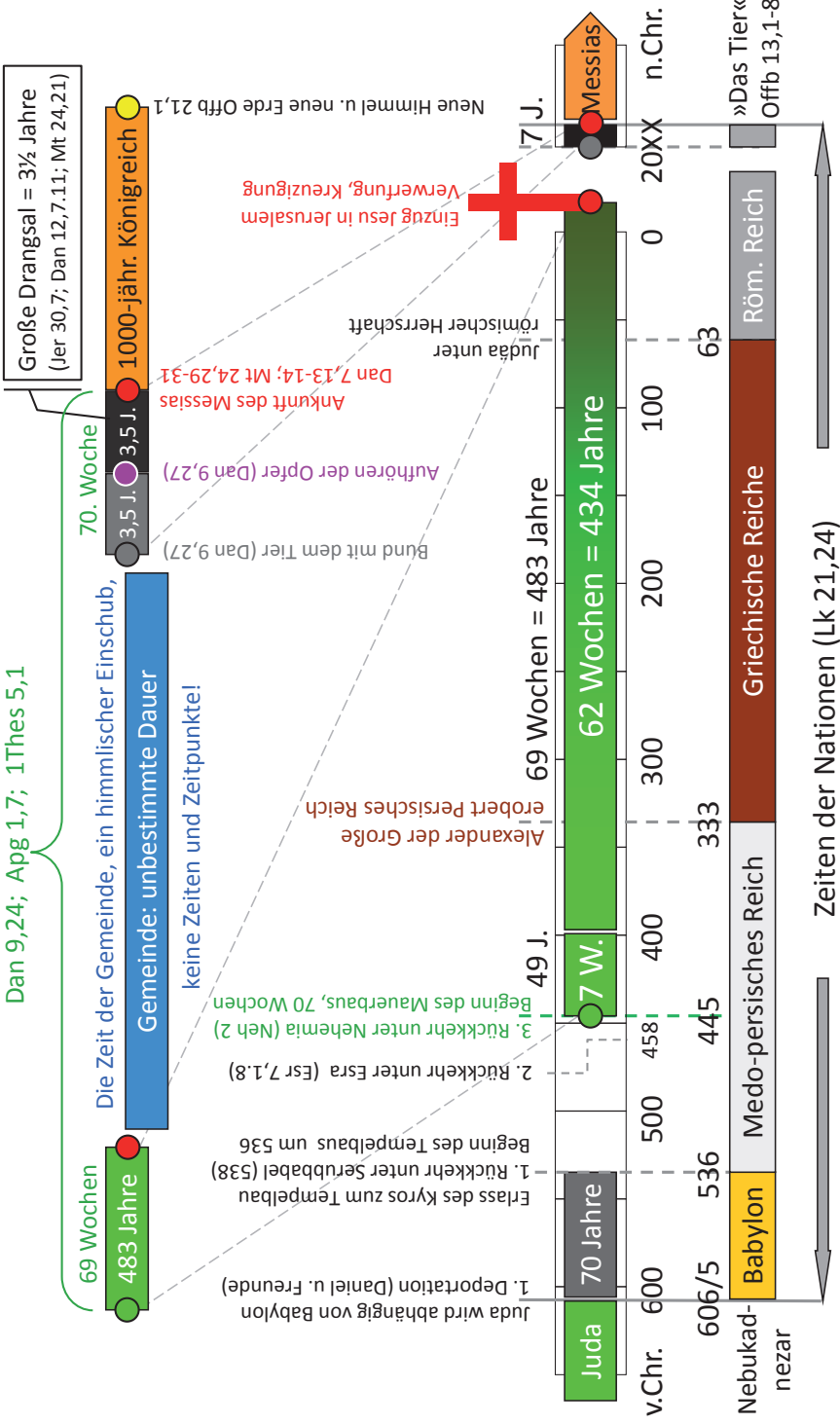
Zeit der »großen Drangsal« für Israel und die ganze Welt (Jer 30,7; Mt 24,21)

5. Ankunft des Messias in Macht und Herrlichkeit (Mt 24,30; Offb 19,11-16)
Ende der Woche (7 Jahre): Gerichte über die Nationen, das Tier und den Antichrist (Offb 19,17-21)
Beginn des messianischen Königreiches (z. B. Jes 11); 1000 Jahre Frieden (Offb 20,6)

Die Zeiten und Zeitpunkte beziehen sich nicht auf die Zeit der Gemeinde. Für sie sind weder Zeiträume noch Anfangs- und Endpunkte vorausgesagt. Weder der Herr Jesus noch Paulus haben uns darüber Mitteilungen gemacht (vgl. Apg 1,6-8 und 1Thes 5,1). Die Gemeinde ist eine »himmlische Einschaltung« von unbestimmter Dauer innerhalb der 70 Jahrwochen Israels (siehe Grafik 10).

Zeiten und Zeitpunkte Israels: die 70 Jahrwochen (10)

Zeiten und Zeitpunkte Israels:
Dan 9,24; Apg 1,7; 1Thes 5,1



10. Die Botschaft Gottes in den Übergangszeiten

Auch wenn wir mit den Zeiten und Zeitpunkten Israels nichts zu tun haben, so hat Gott uns auch über die Zukunft der Gemeinde Mitteilungen gemacht. Das wird uns im Nachfolgenden noch beschäftigen.

Wenn unsere Zeit eine himmlische Einschaltung ist und Israel für eine Zeit beiseitegesetzt wurde (wie wir bereits gesehen haben), dann muss sich auch der Inhalt der verkündigten Heilsbotschaft geändert haben. Das bedeutet aber keinen grundsätzlich anderen Heilsweg (wie unter 8.4 angedeutet wurde), jedoch eine besondere Stellung und Zukunft der Gemeinde. Der Inhalt dessen, was Gott in der gegenwärtigen Epoche der Heilsgeschichte von sich offenbart hat, ist wesentlich umfangreicher als für Israel.

Was wussten die Nationen von Gott? Die Nationen kannten die Sprache Gottes in der Schöpfung (Ps 19,2-7), seine ewige Kraft und seine Göttlichkeit konnten in dem Erschaffenen wahrgenommen werden (Röm 1,18ff.). Aufgrund dessen hätten sie diesen unsichtbaren Gott anbeten sollen (Röm 1,21-23); stattdessen verfielen sie in Götzendienst. Außerdem hatten sie das Zeugnis des Gewissens, das ihnen ihre Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit zum Bewusstsein brachte (Röm 2,14-16). Auch wenn sie vielleicht nicht mehr von Gott wussten, hätte sie das zur Buße und Anbetung des Schöpfers führen müssen. Das Zeugnis der Schöpfung und des Gewissens wird in Offenbarung 14,6-7 als das »ewige Evangelium« bezeichnet, was also immer vorhanden war. Außerdem hat Gott wohl zu jeder Zeit seine Zeugen gehabt, die mit ihm in Verbindung standen und weit mehr über ihn wussten. Beispiele dafür sind Adam und Eva, Seth und seine Nachkommen (1Mo 4,25-26), Henoch, Noah, Hiob.

Mit der Erwählung Abrahams begann eine neue Offenbarung Gottes. Ihm erschien in Mesopotamien der »Gott der Herrlichkeit« (vgl. Apg 7,2ff.). Daraufhin machte Abraham sich auf zu einem Glaubensweg in das verheißene Land. Gott gab ihm weitere Verheißungen, und weil er Gott glaubte, wurde es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet (1Mo 15,6; Röm 4,3; Gal 3,6; Jak 2,23). Auch den Nachkommen Abrahams wurden die Verheißungen bestätigt, und schließlich befreite Gott durch Mose das Volk aus Ägypten. Danach wurde Israel am Sinai das Gesetz gegeben und der Bund der Beschneidung erneuert. Mose empfing viele weitere Aussprüche Gottes, die diesem Volk galten (Apg 7,37-38;

Röm 3,1-2; 9,4-5) und ihm eine besondere Vorrangstellung über alle anderen Nationen gaben. Durch die Propheten redete Gott weiterhin zu Israel; sie kündigten auch den kommenden Messias an.

Der Vorläufer des Messias, Johannes der Täufer, war der letzte alttestamentliche Prophet. Er verkündigte dem Volk die Ankunft des Messias und das kommende messianische Friedensreich (Mt 3,1-2; Lk 3,3-6). Um in das Reich eingehen zu können, war die Umkehr und Buße eine notwendige Voraussetzung. Nachdem Johannes überliefert worden war, griff Jesus die Botschaft des Johannes auf (Mt 4,17) und verkündigte das Evangelium des Königreiches (Mt 4,23; 9,35; Mk 1,14-15; Lk 8,1; 16,16). Dann beauftragte er auch seine Jünger mit dieser Predigt (Mt 10,5-8ff.; Lk 10,1-12). Dieses Evangelium richtete sich nur an Israel (Mt 10,6; 15,24). Worin bestand das Evangelium vom Königreich? Es beinhaltete Buße, Wiedergeburt (Joh 3,3,5) und den Glauben an Jesus als Messias und Sohn Gottes. Leider glaubten die Mehrzahl der Juden und ihre Führer nicht an dieses Evangelium; Christus wurde verworfen und gekreuzigt (Apg 2,22-24), das Königreich konnte nicht öffentlich aufgerichtet werden.

Nun trat eine Wendung ein, der Herr bereitete die Jünger auf etwas Neues vor. Wenn der Heilige Geist vom Himmel herabgekommen wäre, würden sie Jesu Zeugen sein, nicht nur an Juden, sondern auch an alle Nationen und bis an das Ende der Erde (Apg 1,8). Das Evangelium wird jetzt in einer viel reicheren Form verkündigt. Es ist das Evangelium der Gnade Gottes (Apg 20,24), das Evangelium der Herrlichkeit des Christus (2Kor 4,4), das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (1Tim 1,11). Paulus nennt es auch »mein Evangelium« (Röm 2,16; 16,25; 2Tim 2,8). Es beinhaltet das Geheimnis der Gemeinde, das ihm offenbart wurde, und den ganzen Ratschluss Gottes (Apg 20,27). Auch die Zukunft der Gemeinde ist darin inbegriffen.

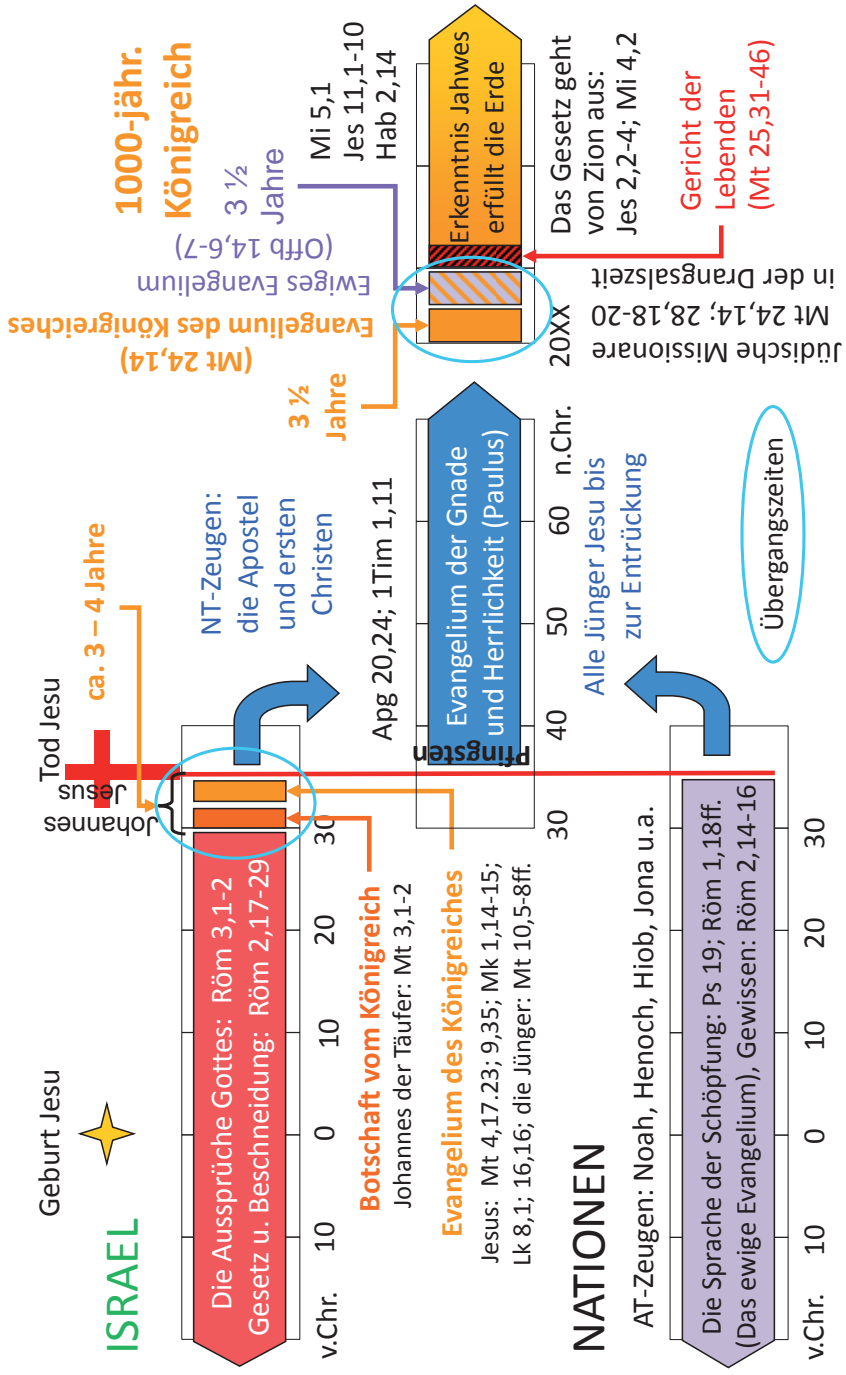
Wenn die Gnadenzeit abgelaufen ist, beginnen die 7 Jahre der Zorngerichte Gottes. In den ersten 3½ Jahren wird durch gläubige Juden wiederum das Evangelium des Königreiches verkündigt werden, diesmal nicht nur den Juden, sondern auch allen Nationen (Mt 24,14). Es wird in der Ankündigung des Messias zur Aufrichtung seines Reiches bestehen und einen ähnlichen Inhalt haben, wie es die Jünger zu Jesu Lebzeiten verkündigten. Viele werden diese Botschaft annehmen, aber alle, die in unserer Zeit das Evangelium der Gnade abgewiesen haben, werden keine Möglichkeit mehr zur Bekehrung haben, sondern unrettbar der Verführung des Antichrists verfallen (vgl. 2Thes 2,8-12). In den zwei-

ten 3½ Jahren (der »großen Drangsal«) wird die Verfolgung der Zeugen so stark sein, dass das Evangelium des Königreiches wohl nur noch eingeschränkt verkündigt werden kann. Dennoch bleibt das Zeugnis der Schöpfung und des Gewissens bestehen – das »ewige Evangelium« (Offb 14,6-7). Man hat es auch *Gospel in a nutshell* (»das Evangelium in einer Nusschale«) genannt.

Nach der großen Drangsal wird der Sohn des Menschen wiederkommen und alle Nationen richten. Wer sich nicht auf die Seite des verfolgten jüdischen Überrests gestellt und das Evangelium des Königreiches verworfen hat, wird getötet werden und verfällt dem ewigen Gericht (vgl. Mt 25,31-46). Jesus wird alle Reiche beseitigen und sein 1000-jähriges Königreich aufrichten. Das Gesetz Jahwes wird von Zion ausgehen, und alle Nationen werden von ihm belehrt werden (Jes 2,2-5; Mi 4,1-3). Dann wird die Erkenntnis Jahwes die ganze Erde erfüllen (Jes 11,9). Was für eine wunderbare Zeit wird das sein!

Die nachfolgende Grafik 11 markiert die Übergangszeiten, in denen das Evangelium des Königreiches verkündigt wird. Heute gibt es kein anderes Evangelium als das des Paulus (Gal 1,6-9; 2Kor 11,4). Das haben wir zu verkündigen, und das muss angenommen und geglaubt werden.

Übergangszeiten – verschiedene Evangelien (11)



11. Die Endzeit

Als Christen erleben wir in unserer Zeit Katastrophen und Ereignisse, die uns an die in der Bibel beschriebene »Endzeit« erinnern. Das wirft die Frage auf: Leben wir schon jetzt in der Endzeit? Und was ist unter »Endzeit« genau zu verstehen? Dazu gibt es unterschiedliche Vorstellungen. Manche sprechen von verschiedenen »Endzeitmodellen«, was letztlich bedeutet, dass man wenig Zuverlässiges darüber wissen kann und deshalb eben mit verschiedenen »Modellen« leben muss. Kann es sein, dass Gott uns zwar viele Mitteilungen über die Endzeit macht, uns aber über die Bedeutung im Unklaren lässt?

Wir meinen, dass das Studium der Bibel den Ausschlag geben muss und sie uns die entscheidenden Hinweise liefert. Dazu bietet es sich an, die Begriffe »Ende« und »Endzeit« zu untersuchen, soweit sie sich auf die Zukunft beziehen. Beide Begriffe kommen mit dieser Bedeutung im AT vor, im NT nur der Begriff »Ende«. Beginnen wir mit unserer Untersuchung im Neuen Testament.

11.1 »Ende« im NT in Verbindung mit der Gemeinde

Die meisten Stellen mit dem Begriff »Ende« kommen in den Evangelien vor (so in Mt 10,22-23; Mt 24,6.13.14.31; Mk 13,7.13.27; Lk 21,9). Alle diese Stellen beziehen sich auf Israel und auf die Ankunft des Messias in Macht und Herrlichkeit.

In den Briefen an die Gemeinde gibt es nur wenige Stellen, wo der Begriff »Ende« für eine Art Endzeit stehen könnte:

- In 1. Petrus 1,20 wird gesagt, dass Christus »am Ende der Zeiten« um unsertwillen offenbart wurde. Offensichtlich ist damit die gesamte jetzige Epoche der Gemeinde gemeint.
- In 1. Korinther 10,11 erfahren wir, dass wir am »Ende der Zeitalter« leben. Auch das muss sich auf unsere ganze Epoche beziehen (nunmehr fast 2000 Jahre).
- In 1. Petrus 4,7 heißt es, dass das »Ende aller Dinge« nahe gekommen ist.
- Im Judasbrief (V. 18) wird gesagt, dass am »Ende der Zeit« gottlose Spötter auftreten werden.

Es gibt noch weitere Stellen, die etwas über die »letzte Zeit« aussagen. Da ist die Rede von:

- »späteren Zeiten«, in denen einige vom Glauben abfallen und Lehren von Dämonen annehmen werden (1Tim 4,1ff.);
- den »letzten Tagen«, in denen schwere Zeiten sein werden (2Tim 3,1; vgl. Jak 5,3; 2Petr 3,3); und
- der »letzten Stunde«, in der viele »Christen« antichristliche Lehren angenommen haben (1Jo 2,18).

Sowohl Paulus als auch Petrus, Johannes und Judas kündigen diese »endzeitlichen« Erscheinungen an. Obwohl in den vier Begriffen »spätere Zeiten« – »letzte Tage« – »letzte Stunde« – »Ende der Zeit« eine deutliche Steigerung zu bemerken ist, wird dazu nie eine Zeitangabe gemacht; es handelt sich also um einen unbestimmten Zeitabschnitt, der sich nicht berechnen lässt. Da alle diese Erscheinungen schon zur Zeit der Apostel oder kurz danach auftraten, lebten die ersten Christen offensichtlich schon damals im Bewusstsein der »Endzeit«. Die Endzeit hatte für sie schon begonnen, und sie rechneten daher ständig mit dem Wiederkommen des Herrn und ihrer Errettung (1Thes 4,13ff.; Röm 13,11). Sie waren sich ihrer himmlischen Stellung, Berufung und Zukunft bewusst. Deshalb erwarteten sie für sich keine Zukunft auf dieser Erde (Hebr 10,34; 13,13-14; 1Petr 4,7ff.). Viele von ihnen starben als Märtyrer.

Die »Endzeit« im oben genannten Sinn begann bereits mit dem Ableben der Apostel und dauert bis heute fort. Was für die ersten Christen galt, gilt auch für uns. Ebenso wie sie leben auch wir in der »Endzeit«. Allerdings sind wir heute noch weit mehr berechtigt, das baldige Kommen des Herrn zu erwarten, hauptsächlich aufgrund von drei Entwicklungen:

Der Zustand der Christenheit: Vieles, was in 2.Timotheus 3,1-9 sowie in 2.Petrus 2–3 und im Judasbrief erwähnt wird, hat sich in erschreckender Weise erfüllt. Die dort beschriebenen Menschen sind dem Namen und ihrem Bekenntnis nach Christen, haben aber kein Leben aus Gott. Der Verfall der Christenheit ist weit fortgeschritten und der vollständige Abfall (2Thes 2,3) nahe.

Der Zustand Israels: Seit Ende des 19. Jahrhunderts (ab ca. 1882) begann eine Rückwanderung von Juden nach Palästina. 1948 wurde der Staat Israel gegründet. Aus Daniel 9–12; Sacharja 12–14; Matthäus 24 und anderen Stellen

wissen wir, dass die Juden wieder in ihrem Land sein müssen, damit die zukünftigen Ereignisse stattfinden können.

Die Einigung Europas: Der fortschreitende europäische Einigungsprozess kann als eine vorlaufende Entwicklung im Hinblick auf das Wiedererstehen des Römischen Reiches betrachtet werden. Die endzeitliche Form dieses Reiches wird als Tier mit 10 Hörnern beschrieben (Dan 7,7; Offb 13,1-3; Offb 17,3,7-8). Das Römische Reich bestand bereits in der Antike (»es war«), »ist nicht« (die Zeit bis heute) »und wird aus dem Abgrund heraufsteigen« (Zukunft).

Grafik 12 zeigt einige Beispiele von »Endzeit-Vorstellungen«. Sicher gibt es noch weitere.

1. Weil der Erste Weltkrieg die globale Lage so entscheidend verändert hat, meinen einige, dass die »Endzeit der Gemeinde« damals (1914) begonnen hat und mit der Entrückung endet.
2. Andere meinen, die Endzeit habe 1948 mit der Staatsgründung Israels begonnen. Sie nehmen an, dass die Entrückung der Gemeinde z. B. in der Mitte der 70. Jahrwoche stattfindet.
3. Wieder andere verknüpfen die »Endzeit der Gemeinde« mit Israel und lassen sie bereits im Jahr 1882 mit der ersten Einwanderungswelle von Juden nach Palästina beginnen. Diese Vorstellung könnte dann z. B. die ganze 70. Jahrwoche mit einschließen.
4. Wie wir oben gesehen haben, gibt es durchaus biblische Argumente dafür, dass die »Endzeit der Gemeinde« schon in der nachapostolischen Zeit (ab dem 2. Jahrhundert) begann. Sie dauert dann bis heute an und endet mit der Entrückung.
5. Man kann sicher sagen, dass für die »Endzeit der Gemeinde« keine »Zeiten und Zeitpunkte« vorausgesagt sind, sondern dass es sich um einen unbestimmten Zeitraum handelt.

11.2 »Ende« und »Endzeit« im AT in Verbindung mit Israel

Im AT finden sich die Begriffe »Ende« und »Zeit des Endes« (= Endzeit) häufiger, sie beziehen sich dort ausschließlich auf Israel. In den Propheten und besonders im Buch Daniel ist davon die Rede. Dort kommt der Begriff »Ende« elfmal vor und der Begriff »Zeit des Endes« siebenmal.

- »Ende«: Daniel 2,28; 6,27; 7,26; 8,23; 9,24.26; 10,14; 11,27.45; 12,8.13;
- »Zeit des Endes«: Daniel 8,17.19; 11,35.40; 12,4.6.²¹9.

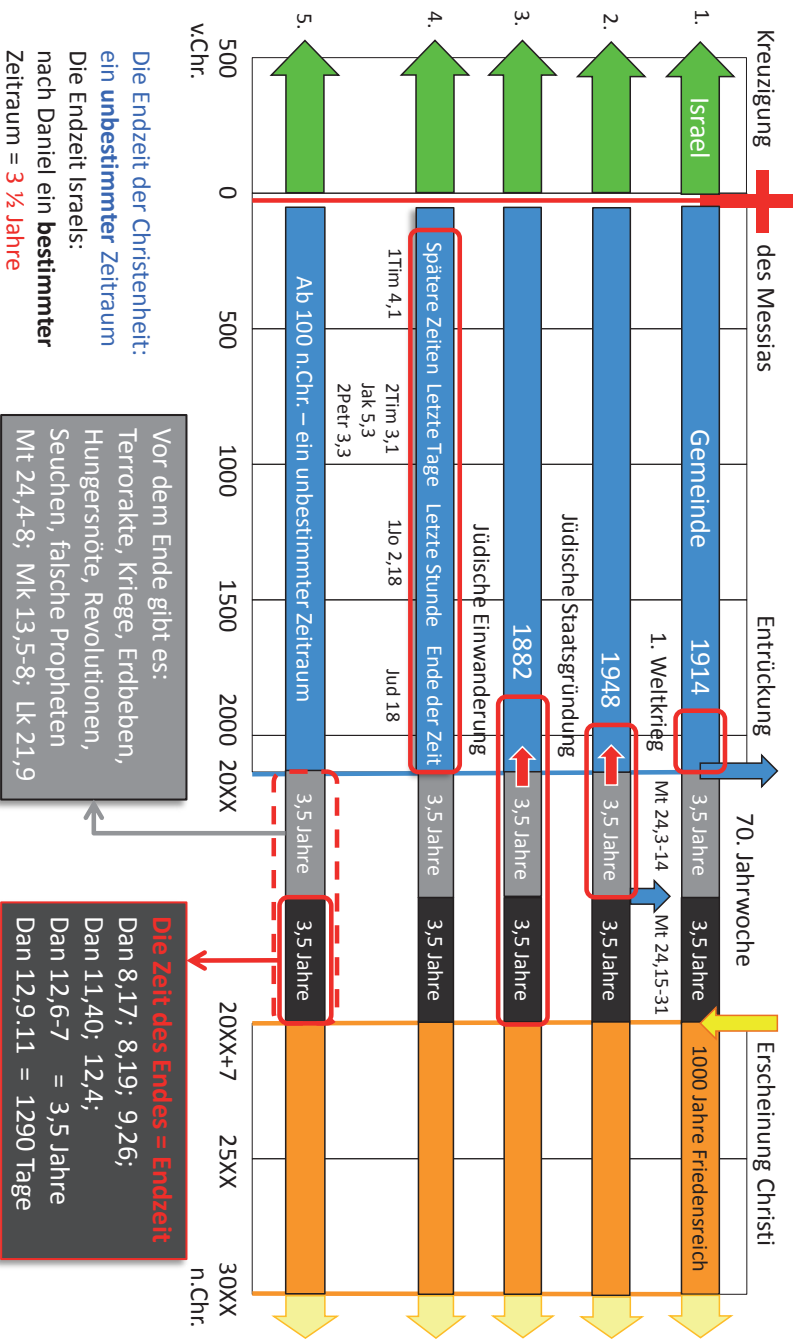
Besonders aufschlussreich sind die Verse, die sich mit der »Zeit des Endes« befassen. Diese Zeit wird für Israel schrecklich sein. Sie beginnt mit dem Aufhören der Tempelopfer (Dan 9,27; 12,11) und der Aufstellung des »verwüstenden Gräuels« (eines Gräuelgötzenbilds) im Tempel. Auch in Daniel 11,40 wird direkt von den Ereignissen in dieser Endzeit gesprochen. Der König des Südens (Ägypten) und der König des Nordens (Syrien) werden dann gegeneinander Krieg führen, und Israel wird darunter furchtbar zu leiden haben. Daniel stellt die Frage (Dan 12,6), wie lange das Ende (d. h. der Zeitabschnitt des Endes) dieser Ereignisse dauern wird. Er erhält zur Antwort: »eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit« (= 3½ Jahre [Dan 12,7b]). Hier haben wir die Definition der Endzeit für Israel. Das wird in den Versen 9-11 bestätigt. Der Zeitraum von 1290 Tagen stimmt ungefähr mit den 3½ Jahren überein. In Offenbarung 11,2-3 wird dieser Zeitraum mit 42 Monaten und 1260 Tagen angegeben, ebenso sind in Offenbarung 13,5 dafür 42 Monate angegeben.

In den Evangelien wird auf diese Zeit Bezug genommen. In Matthäus 24,15 (und der Parallelstelle Mk 13,14) beginnt die Schilderung der 2. Hälfte der 70. Jahrwoche mit der Aufstellung des Götzenbildes im Tempel (Gräuel der Verwüstung). Diese Zeit der »großen Drangsal« (Mt 24,21; vgl. Mk 13,19) endet mit der Verfinsterung von Sonne und Mond, einem großen Meteoritenfall und dem Kommen des Messias in Macht und großer Herrlichkeit (Mt 24,29-30).

Da die Jünger in Matthäus 24,3 Jesus nach der Zukunft des Tempels, seiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters befragen, liegt es nahe, dass die Verse in Matthäus 24,4-14 die erste Hälfte (3½ Jahre) der 70. Jahrwoche behandeln. Diese Zeit wird »Anfang der Wehen« (Mt 24,8) genannt und durch Kriege, falsche Propheten, Hungersnöte, Seuchen, Erdbeben, Revolutionen und Terrorakte gekennzeichnet sein. Der Antichrist wird durch große Zeichen und Wunder viele verführen (Offb 13,13-17). Dennoch wird in dieser Zeit durch den jüdischen Überrest das Evangelium des Königreiches verkündigt werden. Aber es ist noch nicht das Ende (Mt 24,6), d. h. die eigentliche Endzeit (die letzten 3½ Jahre der »großen Drangsal«) muss noch folgen. In einem erweiterten Sinn wird oft die

21 Vgl. Anmerkung der Elb CSV.

Was ist unter »Endzeit« zu verstehen? (12)



→ Ereignisse aus der 70. Jahrwoche werden fälschlicherweise manchmal in unsere Zeit verschoben.
 Aber: Alles, was wir heute erleben, sind nur Vorboten und Vorschattungen endzeitlicher Ereignisse!

ganze 70. Jahrwoche als »Endzeit« (die »Stunde der Versuchung«; vgl. Offb 3,10) aufgefasst. Im engeren Sinn bezieht sich die »Endzeit« nur auf die letzte Hälfte.

Manche Ereignisse, die wir heute erleben, scheinen schon große Ähnlichkeiten mit den Beschreibungen in Matthäus 24,6-7.11-12 zu haben (vgl. auch Mk 13,7-8; Lk 21,9-11). Es gibt Kriege, Revolutionen, Terrorakte, falsche Propheten, Hungersnöte, Erdbeben usw. Kein Wunder, denn wir sind dieser Zeit nahe! Manche wollen aus diesen Ereignissen schließen, dass wir schon in dieser Endzeit leben. Sie übertragen damit in gewisser Weise Ereignisse aus der ersten Hälfte der 70. Jahrwoche in unsere Zeit (in Grafik 12 mit einem roten Pfeil gekennzeichnet). Das ist fatal, weil es diversen Endzeitspekulationen Vorschub leistet, die die Aufmerksamkeit der Gläubigen mehr auf sogenannte »Endzeitphänomene« und den kommenden Antichrist richten als auf den wiederkommenden Herrn Jesus Christus! Außerdem spricht u. a. Folgendes dagegen:

1. Matthäus 24,3-31 bezieht sich auf den Tempel und auf Israel, nicht auf die Gemeinde. Der »Gräuel der Verwüstung« in Matthäus 24,15 bezieht sich auf Daniel 12,11 und auf die Mitte der 70. Jahrwoche.
2. Leute, die heute behaupten, dass wir bereits in dieser Zeit leben, sind spätestens nach 3½ Jahren des Irrtums überführt, wenn bis dahin der Tempel in Jerusalem immer noch nicht gebaut und das Götzenbild dort noch nicht aufgestellt ist!
3. Bisher hat noch niemand gewagt, ernstlich mit dem Anspruch aufzutreten: »Ich bin der Christus« (Mt 24,5; vgl. Mk 13,6). Das wird erst möglich sein, wenn die Gemeinde von der Erde weggenommen ist. Dann wird die tote Christenheit auch offiziell von Jesus Christus (aus Nazareth) abfallen und damit den Weg für einen anderen Christus (den Antichrist) frei machen.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Wir leben zwar am Ende der christlichen Epoche, einer »Endzeit« von **unbestimmter Dauer**. Die eigentliche Endzeit beginnt aber erst nach der Entrückung, sie hat eine **bestimmte Dauer** von 7 bzw. 3½ Jahren und bezieht sich auf **Israel**. Wir leben also in der Zeit kurz vor dieser Endzeit.

12. Das Kommen Christi und das Königreich

Wenn es um die Wiederkunft von Jesus Christus und ein kommendes 1000-jähriges Königreich (Millennium) geht, so gibt es unter bibelgläubigen Christen dazu unterschiedliche Auffassungen. Die Grundsätze der alternativen Sichtweisen sollen kurz vorgestellt und anhand der Bibel bewertet werden. Zu jeder Sichtweise gibt es auch einige Varianten, die hier außer Betracht bleiben müssen.

Alle wiedergeborenen Christen glauben daran, dass Jesus Christus als der Sohn Gottes in diese Welt gekommen ist, um am Kreuz zu sterben und ihre Sünden zu sühnen. Sie sind auch davon überzeugt, dass er leiblich auferstanden ist und wiederkommen wird, um die Welt zu richten und zu regieren. So kommt es z.B. auch in den altkirchlichen Glaubensbekenntnissen²² zum Ausdruck. Wer nicht an die leibliche Wiederkunft des Herrn Jesus, seine sichtbare Herrschaft auf der Erde und das ewige Gericht glaubt, hat vielleicht ein christliches Bekenntnis, aber keine Lebensverbindung mit Christus. Die ersten beiden der vorgestellten vier Sichtweisen werden sowohl von wahren Christen als auch von liberalen Theologen vertreten.

1. Vertreter des **Amillennialismus**²³ glauben nicht an ein sichtbares 1000-jähriges Königreich auf dieser Erde, sondern verstehen das Millennium symbolisch. Die Verheißungen des Königreiches im AT werden in der Gemeinde auf geistliche Weise erfüllt. Nach dieser »Sichtweise ist das Reich Gottes im Zeitalter der Gemeinde gegenwärtig, und das zweite Kommen Christi am Ende dieses Zeitalters führt den ewigen Zustand herbei. Das Buch der Offenbarung wird verstanden als eine Beschreibung von Ereignissen, die während des Zeitalters der Gemeinde stattfinden.«²⁴ Die Anfänge des Amillennialismus gehen auf allegorische Bibelauslegungen

22 Im Apostolikum (vermutlich 2. Jahrhundert), dem Nicänum (325 n. Chr.) und dem Nicäno-Konstantinopolitanum (381 n. Chr.).

23 Siehe auch die ausführlichen Beschreibungen von Amillennialismus, Postmillennialismus und Prämillennialismus bei: Schürmann/Isenberg, *Der vergessene Reichtum*, Lychen: Daniel-Verlag, 2009, S. 563-571; J.D. Pentecost, *Bibel und Zukunft*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1993, S. 384-407; und M. Couch (Hrsg.), *Lexikon zur Endzeit*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2004, S. 35-37, S. 430-434 und S. 435-436.

24 M. Couch (Hrsg.), *Lexikon zur Endzeit*, a. a. O., S. 35.

des Origenes (ca. 185 bis ca. 254 n. Chr.) und vor allem auf Augustinus (354 – 430 n. Chr.) zurück.

2. Vertreter des **Postmillennialismus** glauben, dass Christus nach dem Millennium zurückkommt. Ein sichtbares Königreich Christi realisiert sich in unserer Zeit. »Das Reich Christi übt in der Weltgeschichte dadurch einen umgestaltenden soziokulturellen Einfluss aus, dass sich mehr und mehr Menschen zu Christus bekehren.«²⁵ Durch die Erfüllung des Missionsauftrages kann einmal eine Zeit kommen, in der »die überwältigende Mehrheit der Menschen und Nationen christianisiert sein [wird], die Gerechtigkeit wird hervortreten, Kriege werden aufhören und Wohlstand und Sicherheit werden erblühen.«²⁶ Obwohl einzelne Elemente des Postmillennialismus schon länger existierten (einige gehen auf Calvin zurück²⁷), wurde er erst in nachreformatorischer Zeit durch Daniel Whitby (1638 – 1726) zu einem neuen System entwickelt.²⁸
3. Der **Prämillennialismus**, von manchen auch »historischer Prämillennialismus« genannt, war die fast allgemeine Auffassung der frühen Christen und Kirchenväter in den ersten drei Jahrhunderten, nämlich dass Christus wiederkommt, bevor das Millennium beginnt.²⁹ Er selbst wird dann dieses 1000-jährige Königreich aufrichten, wodurch die Verheißungen des AT für Israel erfüllt werden. Wegen der Christenverfolgungen im Römischen Reich war man auf Drangsale eingestellt (Apg 14,22) und glaubte ab dem 2. Jahrhundert, sich zeitweise schon in der großen Drangsal (Mt 24,21) zu befinden. Die Naherwartung der Ankunft Christi blieb zwar noch bis ins 3. Jahrhundert bestehen, die Hoffnung auf die Entrückung, wie Jesus und Paulus sie gelehrt hatten, war aber bereits weitgehend verloren gegangen.
4. Der **Dispensationalismus** ist eine Sicht des Prämillennialismus, bei der konsequent zwischen Israel und der Gemeinde unterschieden wird. Das prophetische Wort des AT und NT wird in seinem jeweiligen Zusammenhang wörtlich ausgelegt, wenn der Text nichts anderes nahelegt.

25 K. L. Gentry, zitiert in: M. Couch (Hrsg.), *Lexikon der Endzeit*, a. a. O., S. 430.

26 Ebenda, S. 430.

27 R. Hardmeier, *Zukunft, Hoffnung, Bibel*, Oerlinghausen: Betanien-Verlag, 2007, S. 488-489.

28 *Lexikon der Endzeit*, a. a. O., S. 431.

29 Vgl. W. J. Ouweneel, *Das Buch der Offenbarung*, Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 1995, S. 116-118; und J. D. Pentecost, *Bibel und Zukunft*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1993, S. 387-391.

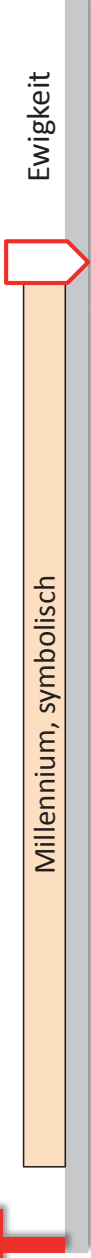
Die Gemeinde hat eine himmlische Berufung; Israel hat noch eine Zukunft auf der Erde. Israel steht demnach noch eine Zeit der »großen Drangsal« (Jer 30,7; Mt 24,21; Mk 13,19) bevor, ehe das Millennium anbrechen kann. Die Ankunft Christi geschieht in zwei Phasen. Zunächst kommt er nur in Wolken **für** seine Gemeinde zur Entrückung. Etwa 7 Jahre später erscheint Christus **mit** seinen Heiligen sichtbar in Macht und Herrlichkeit auf dieser Erde, um das 1000-jährige Königreich aufzurichten. Diese Sichtweise geht auf eine Erweckungsbewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück, als das prophetische Wort intensiv studiert wurde und Gott neues Licht auf die »Lehre von den letzten Dingen« (Eschatologie) fallen ließ.

In den nachfolgenden Grafiken (13 und 14) ist die Ankunft Jesu Christi auf die Erde in Macht und Herrlichkeit zum Vergleich auf der Zeitachse jeweils untereinander dargestellt. Die verschiedenen Sichtweisen gehen aber von ganz unterschiedlichen Zeitauffassungen aus.

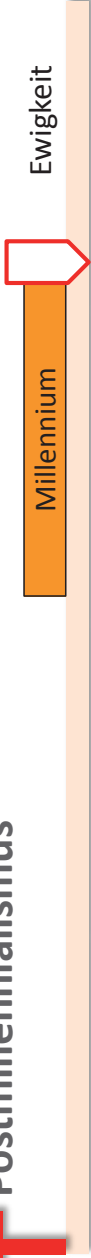
Das Kommen Christi und das Königreich (13)

Erstes
Kommen

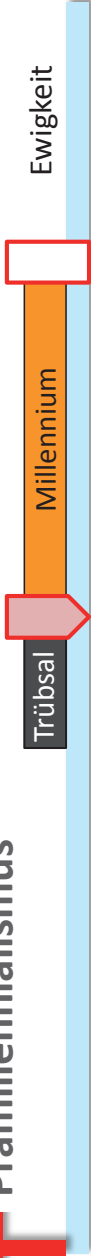
Amillennialismus



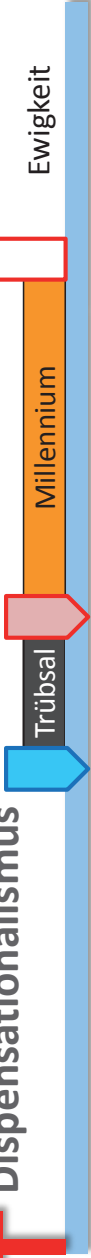
Postmillennialismus



Prämillennialismus



Dispensationalismus



13. Reformatoren und die reformatorische Theologie heute

Wir sind dankbar für das Wirken Gottes in der Reformation des 16. Jahrhunderts. Die Reformatoren haben in grundlegenden Punkten die Wahrheit Gottes wieder ans Licht gebracht. Besonders deutlich haben sie die alleinige Autorität der Heiligen Schrift hervorgehoben und die Rechtfertigung aus Glauben gelehrt. Ihr geistliches Anliegen kommt besonders in den vier reformatorischen Grundsätzen zum Ausdruck:

1. »Allein die Schrift« (*sola scriptura*): Allein die Bibel ist Maßstab für Glauben, Denken und Leben.
2. »Allein Christus« (*solus Christus*): Christus ist der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen.
3. »Allein aus Gnade« (*sola gratia*): Die Rechtfertigung des Sünders geschieht allein durch Gottes Gnade.
4. »Allein durch den Glauben« (*sola fide*): Das Heil wird allein durch den Glauben an das Sühnungswerk Christi am Kreuz von Golgatha erlangt. Sogenannte »gute Werke« wirken zum Heil nicht mit.

Die Reformatoren hatten einen schweren Kampf gegen fleischliche Religiosität, Aberglauben und Unglauben zu führen, der ihre Kraft in Anspruch nahm. Außerdem haben sie an Bibelübersetzungen in die Volkssprachen gearbeitet. Es ist ihr Verdienst, die Grundlagen des christlichen Glaubens wiederentdeckt und verbreitet zu haben. Die Nachfolger der Reformatoren haben viele ihrer Lehren anhand der Bibel weiter vertieft. Die Auslegung der Offenbarung und eschatologische Themen wurden von ihnen allerdings kaum bearbeitet. Offensichtlich war die Zeit dafür noch nicht reif.

Auch in anderen Fragen brachte die Reformation keine völlige Klarheit, z. B. was die Bedeutung der »Sakramente«, das Wesen der Kirche als Leib Christi und das Reich Gottes angeht. Es entstanden »Luthertum« und »Calvinismus« als Ausprägungen reformatorischer Lehre. Vor allem die calvinistische Ausrichtung wird heute als »reformatorische Theologie« bezeichnet. Dabei muss unbedingt zwischen konservativer reformatorischer Theologie und liberaler Theologie

unterschieden werden. Erstere erkennt die Autorität der Heiligen Schrift an und möchte sowohl an den altkirchlichen Bekenntnissen als auch den Lehren der Reformatoren inhaltlich festhalten. Dies kommt auch in ihren Bekenntnisschriften zum Ausdruck.³⁰

Wie bereits in Kapitel 2 beschrieben, traten durch die Erweckung zu Beginn des 19. Jahrhunderts prophetische Fragen und die Eschatologie in den Vordergrund des Interesses. Gott gab aus seinem Wort Licht über Themen, die in der Reformation noch kaum zur Sprache gekommen waren. Außerdem wurde das Verständnis über viele weitere Themen, wie z. B. das Wesen der Kirche (als Gemeinde Jesu) und das zukünftige Königreich Gottes, bedeutend erweitert und vertieft. Leider macht die konservative »reformatorische Theologie« von diesen Erkenntnissen keinen Gebrauch oder lehnt sie ab, von der liberalen Theologie ganz zu schweigen.

Durch evangelikale Verlage wird die »reformatorische Theologie« heute weit verbreitet, indem sie besonders solche Christen anspricht, die auf der Suche nach »Rechtgläubigkeit« sind. Was aber ist wahre »Rechtgläubigkeit«? Muss sie sich nicht letztlich an allem messen lassen, was die Bibel deutlich lehrt? Dann können die Tradition und das, was die Reformatoren erkannt haben, nicht der letzte Maßstab sein.

In Grafik 14 werden die Prinzipien der zwei wichtigsten Sichtweisen reformatorischer Theologie – Amillennialismus und Postmillennialismus – der dispensationalistischen Sicht, wie sie in diesem Buch vertreten wird, gegenübergestellt. Von den beiden erstgenannten gibt es noch verschiedene Varianten, die hier wegen der Kürze nicht angesprochen werden können. Es können nur die großen Linien aufgezeigt werden, die die Unterschiede der drei Sichtweisen sofort erkennen lassen.

Sowohl von der konservativen als auch von der liberalen reformatorischen Theologie wird heute oft der **Amillennialismus** vertreten. Es ist eine Sicht, die Katholiken, Lutheraner und Reformierte miteinander teilen können. Demnach beginnt der Bund Gottes mit »seinem Volk« mit Abraham (oder nach Calvin bereits mit Adam) und setzt sich im NT fort, die Gemeinde tritt als »geistliches Israel« an die Stelle des nationalen Israel, das keine Zukunft mehr hat.

30 Vgl. z. B. die Bekenntnisschriften der »Akademie für Reformatorische Theologie« (ART) in Hannover: <http://www.reformatio.de/die-art/grundlagen> (abgerufen am 20. 3. 2014).

Alle Gläubigen aller Zeiten sind demnach Glieder der Kirche (Gemeinde), und das Königreich (Millennium) ist symbolisch zu verstehen. Diese überwiegend pessimistische Sicht geht davon aus, dass gegen Ende der Zeit die Drangsale immer mehr zunehmen werden, bis Christus erscheint, um am »Jüngsten Tag« alle Menschen zu richten. Vorher wird es allerdings noch zu einer großen Bekehrung der Juden zum Christentum kommen (Röm 11,25ff.). Natürlich rückt dann auch die Wiederkunft des Herrn in die Ferne. Wo stehen wir heute? Wer kann wissen, wann die Zustände so schlimm sein werden, dass Christus zum Gericht wiederkommt? Wir sollen zwar auf ihn warten, aber es kann auch noch Jahrhunderte dauern. Das Reich Christi realisiert sich dann auf der neuen Erde.

Nach der Reformation entstand unter dem Eindruck allgemeinen religiösen und gesellschaftlichen Fortschritts die optimistische Sicht des **Postmillennialismus**. Vertreter dieser Sicht unterscheiden deutlicher zwischen dem Alten Bund mit Israel und dem Neuen Bund, den nach ihrer Auffassung Christus mit der Kirche geschlossen habe. Die ganze christliche Zeitepoche seit den Aposteln bis zur Wiederkunft Christi ist demnach das Königreich Gottes, und dieses Reich ist nun im Fortschreiten begriffen. Die Welt muss christianisiert und umgestaltet werden, bis schließlich »die Erde ... voll der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN sein« wird (Hab 2,14).³¹ Wo stehen wir heute? Die Vollzahl Israels muss sich noch bekehren (Röm 11,25-26), damit das Königreich seinen vollen Charakter entfalten kann. Dieses »goldene Zeitalter« ist nicht unbedingt auf 1000 Jahre begrenzt, es kann noch viele Jahrhunderte dauern, bis schließlich Christus wiederkommt. Seit den Schrecken der Weltkriege war der Postmillennialismus auf dem Rückzug, hat aber in jüngster Zeit wieder mehr Anhänger sowohl unter konservativen als auch unter liberalen Theologen gewonnen. Konservative Vertreter in der Vergangenheit fanden sich teilweise unter den Puritanern und den Pietisten. Eher liberale Anhänger sind heute unter Charismatikern und in der Emerging Church zu finden.

Wie das Königreich Christi in unserer Zeit realisiert werden soll, darüber gibt es unterschiedliche Auffassungen. Einige wollen es hauptsächlich durch die Predigt des Evangeliums erreichen, andere vorrangig durch sozial-diakonische Aktivitäten. Wenn letztere eine gesellschaftsverändernde Absicht beinhalten, muss man es als »soziales Evangelium« bezeichnen. Wieder andere wollen das

31 Habakuk 2,14 bezieht sich natürlich auf Israel und auf das zukünftige Millennium, nicht auf die Gegenwart.

Königreich Christi dadurch aufrichten, dass das Gesetz Gottes (hauptsächlich die Zehn Gebote) allen Menschen verbindlich als säkulare Rechtsnorm vorgeschrieben wird, was einen »Marsch durch die Institutionen« voraussetzt und nicht ganz ohne Gewalt möglich sein wird. Hierzu gehören der Dominionismus³² und Rekonstruktionismus³³. Beide Bewegungen haben ähnliche Ziele und einen Ausgangspunkt im Postmillennialismus.

So unterschiedlich Amillennialismus und Postmillennialismus zu sein scheinen, sie sind miteinander verwandt. Folgende Gemeinsamkeiten lassen sich ausmachen:

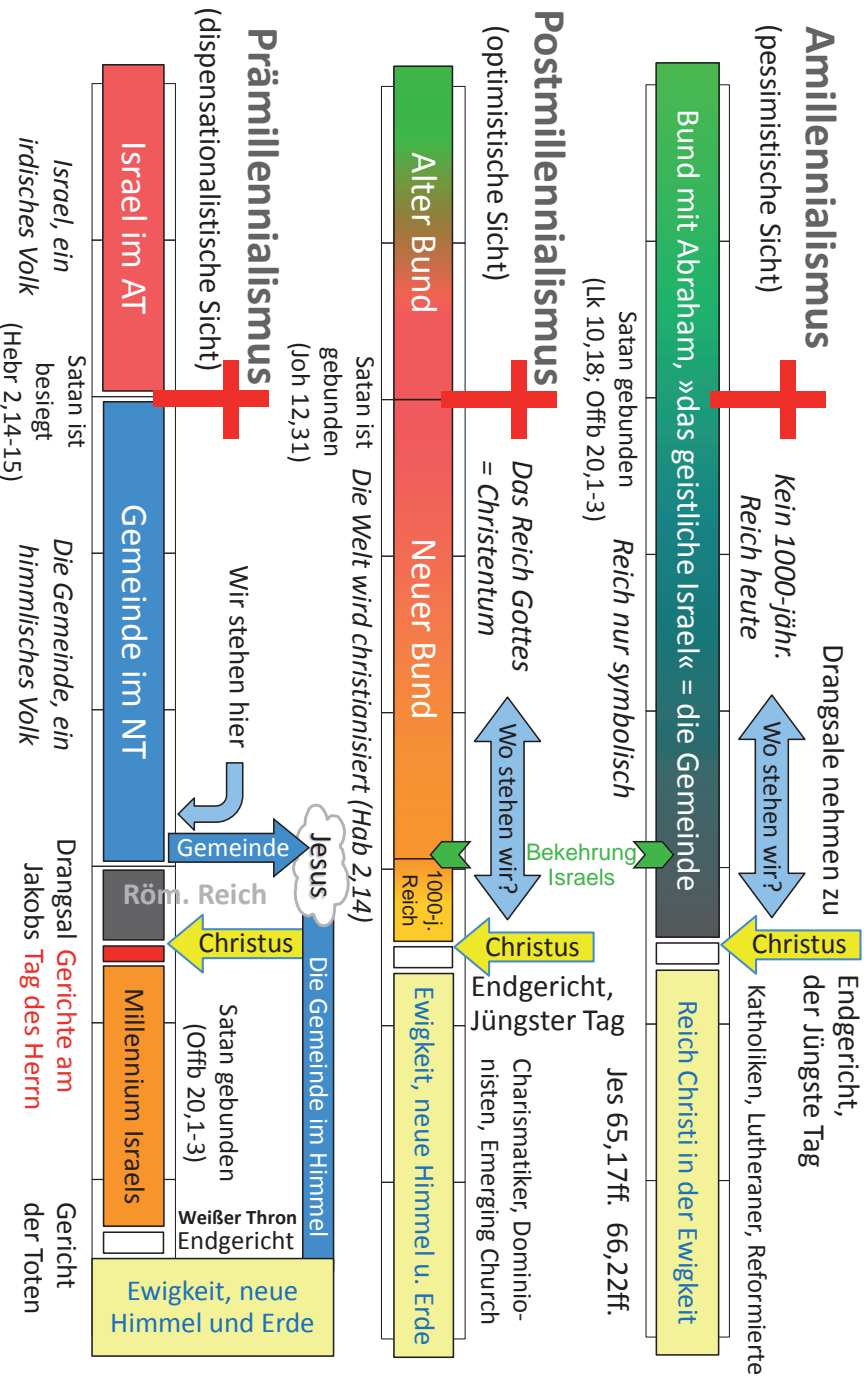
- Satan wurde am Kreuz von Christus gebunden³⁴ und ist seitdem in seinem Wirken gehindert.
- Israel als Nation wird durch die Kirche abgelöst; ein buchstäbliches 1000-jähriges Reich gibt es nicht, ebenso keine zeitlich befristete 7-jährige Phase der Zorngerichte Gottes über die Erde.
- Die leibliche Wiederkunft Christi wird am »Ende der Zeit« (wann immer das ist) erwartet.
- Dann werden auch die allgemeine Auferstehung aller Menschen und das Endgericht stattfinden. Danach beginnen die Ewigkeit und das Reich Christi mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde.
- Die Wiederkunft Jesu Christi rückt in weite Ferne, es muss vorher noch manches geschehen.
- Amillennialismus und Postmillennialismus haben sowohl Vertreter im konservativ-reformatorischen Lager als auch im Lager der liberalen Theologie. Letztere glauben allerdings nicht an die leibliche Wiederkunft Jesu Christi.

32 Christliche Werte und das Gesetz als Ordnungsprinzip sollen die Herrschaft in Staat und Gesellschaft erlangen.

33 Der christliche Rekonstruktionismus strebt an, die Gesellschaft (wieder) in Übereinstimmung mit neutestamentlichen Prinzipien und dem mosaischen Gesetz zu bringen. Die Ziele werden von der *Chalcedon Foundation* propagiert.

34 Dies ist ein Irrtum: Satan wurde am Kreuz nicht gebunden, sondern von Christus besiegt (Kol 2,14-15; Hebr 2,14-15). Über die Gläubigen kann er keine Macht mehr ausüben, wohl aber kann er sie noch verführen, und wir sollen gegenüber seinen Listen wachsam sein (Eph 6,11). Wenn Satan jetzt schon gebunden wäre, dann wäre ihm jegliche Wirkungsmöglichkeit genommen, das ist aber nicht der Fall (vgl. Jak 4,7 und 1Petr 5,8). Er wird erst vor Beginn des Millenniums Israels gebunden, damit er während dieser Zeit keine Menschen mehr verführen kann (Offb 20,1-3).

Reformatrische und dispensationalistische Sicht (14)



Die prämillennialistisch-dispensionalistische Sicht unterscheidet deutlich zwischen Israel und der Gemeinde und stimmt am besten mit dem prophetischen Wort des Alten und Neuen Testaments und der Naherwartung Jesu Christi überein. Wir stehen demnach kurz vor der Ankunft des Herrn Jesus (vgl. Offb 22,20).

13.1 Konsequenzen der reformatorischen Theologie

In Grafik 15 werden wichtige Bausteine der biblischen Prophetie mit den Auswirkungen der (konservativen) reformatorischen Theologie verglichen. Es soll deutlich werden, was geschieht, wenn wir uns von der wörtlichen Auslegung der prophetischen Bibeltexte des AT und NT abwenden, um symbolischen Deutungen zu folgen. Wir geraten in Widerspruch zu deutlichen Aussagen der Heiligen Schrift und verlieren das Licht, das Gott seit fast 200 Jahren hinsichtlich der Prophetie wieder neu gegeben hat. Die Erwartung des baldigen Wiederkommens des Herrn tritt in den Hintergrund, und Ideen der christlichen Weltverbesserung rücken an ihre Stelle.

13.2 Missverständnisse

Leider gibt es über die heilsgeschichtliche Sicht, wie sie in diesem Buch vertreten wird, auch Missverständnisse. Zu einem häufigen Vorwurf soll hier Stellung genommen werden. Es wird behauptet, der Dispensionalismus lehre unterschiedliche Heilswege für verschiedene Menschengruppen in den einzelnen Zeitaltern. Es wurde schon mehrfach angedeutet, dass dieser Vorwurf nicht stimmt (Kap. 3 und Abschnitt 8.4). Aus diesem Grund wird in diesem Buch auch der Ausdruck »Heilszeit« vermieden.

Der Mensch ist seit dem Sündenfall ein Sünder und muss mit Gott versöhnt werden. Die Grundlage der Versöhnung ist das Opfer Jesu Christi am Kreuz von Golgatha. **In allen Zeitaltern gab und gibt es nur einen Weg zu Gott**, und der führt über Buße, Umkehr und Glauben an Gott.

Einige Bausteine biblischer Prophetie (15) gegenüber der reformatorischen Theologie

Unterschied
zwischen Israel und
der Gemeinde

Es gibt nur ein »Israel Gottes« von Abraham bis zum Tag des Herrn.

Himmische Stellung
und Hoffnung
der Gemeinde

Nein, wir werden mit allen Erlösten auf der neuen Erde leben.
Kein Vaterhaus im Himmel.

Die AT-Propheten
beziehen sich
wörtlich auf Israel

Kaum konkrete wörtliche Auslegung, oft symbolische und »geistliche« Ausdeutung.

Die Errettung vor
dem kommenden
Zorn Gottes

Wir müssen durch die Drangsalzeit gehen und uns darin bewähren.
Keine Entrückung vor dem Zorn Gottes.

Die Offenbarung, ein
Bericht über das, was
bald geschehen muss

Keine Endzeit-Beschreibung, ein Trostbuch mit Symbolen für die verfolgte Gemeinde.

Die Erwartung der
jederzeitigen
Wiederkunft Christi

Er kann nicht jederzeit kommen, es müssen erst noch geschehen:
→ die Missionierung aller Nationen;
→ die Errettung der Vollzahl Israels;
→ die Erscheinung des Antichrists.

1. **Ausgangssituation:** Gott ist heilig und der Mensch von Natur ein Sünder, dem Tod und dem ewigen Gericht verfallen (vgl. 1Mo 2,17b; Röm 3,10-19; 2Thes 1,8-9; Offb 20,11-15; 21,8).
2. In allen Zeitaltern mussten Menschen **Buße tun** und von ihrem sündigen Weg **umkehren**, um Annahme bei Gott zu finden, z.B. David (Ps 51); Ephraim (Jer 31,18-19); Gottlose (Hes 18,27-28); Ninive (Mt 12,41); Israel (Lk 1,16-17; Apg 3,19); Nationen (Apg 14,15b); alle Menschen (Apg 26,17-20).
3. Zu allen Zeiten war eine **innere geistliche Erneuerung** notwendig. Diese Erneuerung wird von dem Herrn Jesus »**neue Geburt**« genannt (Joh 3,3-10). Bereits im AT ist davon die Rede (Hes 11,19; 18,31; 36,26-27). Dass Nikodemus das nicht wusste, bringt ihm den Tadel des Herrn ein (Joh 3,10). Die neue Geburt wird in Titus 3,5 auch als »**Wiedergeburt**« bezeichnet (vgl. 1Petr 1,3,23).
4. Zu allen Zeiten wurden und werden Menschen durch **Glauben** gerettet, nicht durch Gesetz. Einige Beispiele: Abraham (1Mo 15,6); Ninive (Jon 3,5-9); Samariter (Joh 4,39-42); Griechen (Apg 11,21).
5. Aber: **Der Inhalt des Glaubens** war in den Zeitaltern unterschiedlich. Die Menschen konnten nur an das glauben, was Gott in jedem Zeitalter von sich offenbart hatte. Dementsprechend waren/sind auch die Stellung und die Beziehung der Menschen zu Gott verschieden.

Beispiele für unterschiedliche Glaubensinhalte:

- **Zeit vor der Flut:** Abel (Hebr 11,4); Seth (1Mo 4,26); Henoah (Hebr 11,5; Jud 14-15); Noah (Hebr 11,7). Sie riefen Gott an, wandelten mit ihm und glaubten seinen Aussprüchen.
- **Zeit der Erzväter:** Abraham und seine Nachkommen erlebten das Reden Gottes und erhielten die Verheißungen. Aufgrund ihres Glaubens wurden sie gerettet (1Mo 15,6; Hebr 11,8-11).
- **Die Israeliten unter Gesetz:** Sie hatten das Reden Gottes im Gesetz und den Propheten. Wer seine Sünden bekannte und im Glauben an Gottes Zusagen die vorgeschriebenen Opfer brachte, dem wurde vergeben (3Mo 4,22.26; 4,27.31.35). Gott rechnete ihm vorausschauend das Opfer Jesu Christi zu.

- **Heute** sehen wir auf das vollbrachte Opfer Jesu am Kreuz zurück. Wir werden aufgerufen, **an ihn** zu glauben (Joh 3,15-16; Apg 16,31). Wer in unserer Zeit glaubt, wird zur **Gemeinde Jesu** hinzugefügt.

Es gibt also **keine verschiedenen Heilswege**, aber unterschiedliche Segnungen und eine unterschiedliche Stellung, je nachdem, was die Gläubigen einer Epoche von Gott wissen konnten und in welcher Beziehung sie sich Gott gegenüber befanden. Die Gläubigen vor der Flut hatten eine andere Beziehung zu Gott als die Erzväter, die die Verheißungen Kanaans empfangen hatten. Die Israeliten unter Gesetz wiederum hatten eine andere Stellung zu Gott als die Erzväter vor ihnen. Die Gläubigen vor der Flut z. B. gehörten nicht zu Israel. Israel als Nation wiederum gehört nicht zur Gemeinde. Die Israeliten konnten zwar an das glauben, was die Propheten über den Messias geredet hatten. Wie aber hätten sie an Jesus Christus glauben können, bevor er im Fleisch offenbart wurde? Das war unmöglich. Weil wir nach dem Kreuz Christi leben, hat Gott uns aus reiner Gnade viel reichere Segnungen geschenkt, als es damals für Israel möglich war. Wir sind jetzt schon vollkommen gemacht (Hebr 10,14), die AT-Gläubigen werden erst in Zukunft mit uns vollkommen gemacht (Hebr 11,40).

14. Die Hoffnung der Gemeinde

Weil in Zusammenhang mit der Verbreitung der reformatorischen Theologie immer mehr die Ansicht aufkommt, dass alle erlösten Menschen einmal auf der neuen Erde leben werden, scheint es wichtig, hier weitere Argumente zu nennen, warum die Gemeinde eine himmlische Berufung, Stellung und Hoffnung hat. Jesus war von seinem Vater aus dem Himmel gekommen und teilte seinen Jüngern mit, dass er in Kürze wieder dorthin zurückkehren würde:

Vor dem Fest des Passah aber, als Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt zu dem Vater hingehen sollte – da er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte er sie bis ans Ende (Joh 13,1).

14.1 Ein Versprechen des Herrn – das Vaterhaus

Bevor Jesus zu seinem Vater zurückkehrte, versprach er uns, eine Wohnung für uns im Vaterhaus zu bereiten und wiederzukommen, um uns dorthin mitzunehmen. Er beschreibt es seinen Jüngern als etwas ganz Selbstverständliches.

Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu **mir** nehmen, damit, wo **ich** bin, auch **ihr** seiet (Joh 14,1-3).

Mit dieser Wohnung kann Jesus nicht ein Haus auf dieser Erde gemeint haben (nämlich den Tempel [Joh 2,13-17]), auch nicht auf der neuen Erde (Offb 21,1ff.; 21,22), denn dort wird es keinen Tempel mehr geben. Das Vaterhaus ist *im Himmel*, woher sein Vater ihn gesandt hatte (Joh 16,5). Wie hat Jesus die Stätte dort bereitet? Indem er als der erste auferstandene Mensch dort hineinging, wo zuvor noch nie ein Mensch hingekommen war. Wenn wir einmal einen Herrlichkeitsleib haben, werden wir ihm gleich sein (1Jo 3,2). Dann können wir uns auch dort aufhalten, wo er jetzt schon ist.

14.2 Christen haben eine himmlische Stellung

Von 1. Mose 1,1 an durch die ganze Bibel hindurch bis Offenbarung 20,11 und 21,1 wird immer zwischen Himmel und Erde unterschieden. Denken wir, dass Gott vom Himmel spricht, wenn er die Erde meint? Nein, denn das **Himmlische** steht immer im Gegensatz zum **Irdischen**. Die himmlischen Dinge können nur von jemandem vermittelt werden, der vom Himmel kommt. Das erklärt Jesus dem Nikodemus (siehe Joh 3,12-13).

Weitere Gegensätze:

- Es gibt irdische Leiber und himmlische Leiber (1Kor 15,40).
- Der erste Adam ist von der Erde, der letzte Adam ist vom Himmel (1Kor 15,47).
- Wie der Himmlische (Christus) ist, so **sind** auch die Himmlischen (Gläubige der Gemeinde [vgl. 1Kor 15,48]).
- Wir tragen jetzt noch das Bild des Menschen von Staub (Adam), wir **werden** das Bild des Himmlischen (Christus) tragen (vgl. 1Kor 15,49). Wir werden seinem Bild gleichförmig sein, denn er wird der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein (Röm 8,29).

Wir haben einen Vater im Himmel (Mt 5,48; 6,14.26.32; 18,35), wir haben himmlische Segnungen und eine himmlische Stellung:

- Wir sind gesegnet mit allen geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern (Eph 1,3).
- Christus sitzt zur Rechten Gottes in den himmlischen Örtern (Eph 1,20).
- Wir sind mit Christus auferweckt und sitzen in ihm in geistlicher Weise auch dort (Eph 2,6).
- Durch uns wird den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Örtern die Weisheit Gottes kund (Eph 3,10).
- Dort gibt es auch Mächte der Bosheit, gegen die wir kämpfen müssen (Eph 6,12).

14.3 Eine himmlische Berufung und eine himmlische Zukunft

Es gibt eine Reihe von Stellen im Neuen Testament, die dazu etwas sagen. Besonders eindrücklich sind Stellen aus dem Hebräerbrief, wo aufgezeigt wird, dass die gläubigen Judenchristen sich von ihren irdischen Erwartungen (dem Tempel und dem Königreich) lösen sollten, denn sie hatten jetzt eine bessere, himmlische Hoffnung. Das alles gilt auch uns.

- Sie waren Genossen der *himmlischen Berufung* (Hebr 3,1).
- Sie hatten eine *himmlische Gabe* empfangen, den Heiligen Geist (Hebr 6,4).
- Sie dienten jetzt den *himmlischen Dingen* (Hebr 8,5).
- Die *himmlischen Dinge* wurden durch das Opfer Christi *zugänglich* (Hebr 9,23).
- Sie hatten ein *himmlisches Vaterland* (Hebr 11,16).
- Sie waren zum *himmlischen Jerusalem* gekommen (Hebr 12,22).
- Der Herr wird uns für sein *himmlisches Reich* bewahren (2Tim 4,18).

14.4 Wo werden wir sein – auf der neuen Erde oder im Himmel?

Die Schrift berichtet von Menschen, die lebend entrückt wurden oder zum Himmel auffuhren. Andere waren vorübergehend dort und durften bereits die Herrlichkeit des Himmels sehen, allerdings noch nicht mit einem Auferstehungsleib. Die gestorbenen Heiligen befinden sich mit Geist und Seele schon jetzt im Paradies, in der Gegenwart Gottes. Außer unserem Herrn ist bis heute noch keiner aus den Toten auferstanden und mit einem Auferstehungsleib in den Himmel eingegangen (1Kor 15,23).

Menschen, die jetzt im Himmel sind:

- Henoch wurde entrückt (1Mo 5,24; Hebr 11,5; Jud 14-15)
- Elia fuhr in den Himmel (2Kö 2,1.11 [keine lokale
Entrückung, vgl. 2Kö 2,15-18])
- der Verbrecher (Lk 23,43 [Nach dem Tod ging er
am Kreuz direkt ins Paradies.]

Menschen, die vorübergehend im Himmel waren:

- Paulus (2Kor 12,2-4) → er war im dritten Himmel, im Paradies
- Johannes (Offb 4,1-2) → er befand sich im Geist im Thronsaal Gottes

Wenn die Geister von Menschen bereits jetzt im Himmel sind und andere vorübergehend dort waren, werden sie dann in Zukunft wieder auf die (neue) Erde zurückversetzt? Weist dies nicht vielmehr darauf hin, dass sie sich nach der Auferstehung auch dort befinden werden? Gemeinsam mit denen, die jetzt eine himmlische Hoffnung haben, wird ihre endgültige Wohnung im Himmel sein.

15. Das Kommen des Herrn – drei Begriffe

Im NT ist häufig vom Kommen des Herrn Jesus die Rede. Oft (nicht immer) werden dabei drei Worte gebraucht, die den Charakter seines Kommens beschreiben. Es sind die Begriffe *Ankunft*, *Erscheinung* und *Offenbarung*. Sie sollen hier kurz erklärt werden.

15.1 Die Ankunft (Parusie) – παρουσία (*parousia*)

Parousia ist ein *allgemeiner Ausdruck* für die Ankunft und Gegenwart einer Person. Er wird häufig für das Kommen des Herrn Jesus verwendet. Ob dabei die Entrückung oder das Kommen in Macht und Herrlichkeit gemeint ist, muss dem jeweiligen Textzusammenhang entnommen werden.

Parousia wird auch für die Ankunft und den Besuch anderer Personen gebraucht (so in 1Kor 16,17 für Stephanas, Fortunatus und Achaikus; in 2Kor 7,6.7 für Titus und in 2Thes 2,9 für den Antichrist). Auch für Paulus wird es verwendet und in Philipper 1,26 mit »Wiederkunft«, in Philipper 2,12 mit »Anwesenheit« und in 2. Korinther 10,10 mit »Gegenwart« übersetzt.

Im hellenistischen Sprachgebrauch war *parousia* ein Fachbegriff (Terminus technicus) für den offiziellen Besuch eines Kaisers oder sonstigen hohen Amtsträgers in einer Provinz.³⁵

Parousia wird 16-mal für das Kommen des Herrn Jesus auf diese Erde verwendet. Es sind folgende Stellen: Matthäus 24,3.27.37.39; 1. Korinther 15,23; 1. Thessalonicher 2,19; 3,13; 4,15; 5,23; 2. Thessalonicher 2,1.8; Jakobus 5,7.8; 2. Petrus 1,16; 3,4; 1. Johannes 2,28.

35 Christian Briem, *Wörterbuch zum Neuen Testament*, Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung, 1998, S. 687, und Haubeck/Sieenthal, *Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament*, Bd. 2, Gießen: Brunnen Verlag, 1994, S. 199.

15.2 Die Erscheinung (Epiphanie) – ἐπιφάνεια (*epiphaneia*)

Epiphaneia wird sechsmal im NT gebraucht (ausschließlich in Verbindung mit dem Herrn Jesus) und bezeichnet sein öffentliches Sichtbarwerden vor *den Menschen*. Davon bezieht es sich fünfmal auf sein zukünftiges Erscheinen in Macht und Herrlichkeit (so in 2Thes 2,8; 1Tim 6,14; 2Tim 4,1.8 und Tit 2,13).

In 2.Timotheus 1,10 erschien er in Niedrigkeit auf der Erde, um uns das Heil zu bringen. Das verwandte Wort ἐπιφαίνω (*epiphainō*) in Titus 2,11 und 3,4 drückt den gleichen Sachverhalt aus.

Zwei andere Worte bezeichnen ebenfalls das öffentliche Erscheinen unseres Herrn – φαίνω (*phainō*) steht in Verbindung mit der Erscheinung für alle Menschen (Mt 2,7; 24,27.³⁶30), und ὀπτάνομαι (*optanomai*) bezeichnet die *Erscheinung für die Gläubigen*, die ihn erwarten (Hebr 9,28). Er erscheint für sie, ohne in Verbindung mit Sünde zu stehen, d.h. er wird bei dieser Erscheinung nicht gleichzeitig Gericht über die Sünde der Gottlosen ausüben.

15.3 Die Offenbarung (Apokalypse) – ἀποκάλυψις (*apokalypsis*)

Da, wo sich das Wort **Apokalypsis** auf das Kommen des Herrn Jesus bezieht, ist die *völlige Enthüllung und Machtentfaltung seiner Person* gemeint, sei es zum Gericht über die Ungläubigen, sei es in Gnade und Herrlichkeit für die Gläubigen.

- in Gericht für die Gottlosen: Römer 1,18; 2,5; 2.Thessalonicher 1,7-8;
- in Herrlichkeit für die Gläubigen: 1.Korinther 1,7-8; 2.Thessalonicher 1,7,10; 1.Petrus 1,7,13; 4,13.

Zusammenfassung: Diese drei Begriffe zeigen die verschiedenen **Aspekte** des Kommens des Herrn. Es gibt nur **eine** Wiederkunft des Herrn, die allerdings in zwei Phasen stattfindet, wie wir noch sehen werden. Weitere Stellen in den Evangelien, den Briefen und der Offenbarung geben darüber Aufschluss, was beim Kommen des Herrn im Einzelnen geschieht.

36 »Leuchtet« in der Elb CSV und RELB.

16. Ankunft und Tag des Herrn

Ein weiterer Begriff, der das Kommen des Herrn Jesus beschreibt, ist der »Tag des Herrn«. Bereits im AT wird er als »Tag Jahwes« (Tag des HERRN) immer wieder angekündigt.

16.1 Der Tag Jahwes im AT

Im AT wird der »Tag Jahwes« oft zunächst auf Gerichte bezogen, die Gott damals durch verschiedene Nationen an seinem Volk Israel ausführen ließ. Es sind aber auch Vorbilder und Beschreibungen des zukünftigen Tages des HERRN, wenn ER selbst kommt, um das Gericht auszuführen. Das wird in Jesaja 2,12-21 deutlich, besonders aber in **Jesaja 13,6.9-13**:

Heult, denn nahe ist der Tag des HERRN! Er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen (V. 6). [...]

Siehe, der Tag des HERRN kommt grausam mit Grimm und Zornglut, um die Erde zur Wüste zu machen; und ihre Sünder wird er von ihr vertilgen. Denn die Sterne des Himmels und seine Gestirne werden ihr Licht nicht leuchten lassen; die Sonne wird finster sein bei ihrem Aufgang, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen. Und ich werde an dem Erdkreis heimsuchen die Bosheit und an den Gottlosen ihre Ungerechtigkeit, und ich werde dem Hochmut der Übermütigen ein Ende machen und den Stolz der Gewalttätigen erniedrigen. Ich will den Sterblichen kostbarer machen als gediegenes Gold und den Menschen als Gold von Ophir. Darum werde ich die Himmel erzittern lassen, und die Erde wird aufbeben von ihrer Stelle beim Grimm des HERRN der Heerscharen und am Tag seiner Zornglut (V. 9-13).

Es ist ein Tag, an dem der HERR (Jahwe) die ganze Erde richten wird, dann wird sein Zorn den Erdkreis heimsuchen und die Sünder vertilgen. Die Sonne wird finster sein bei ihrem Aufgang, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen.

In besonderer Weise hat der Prophet **Joel** den Tag des HERRN (Jahwes) vorausgesagt. Folgende Aussagen macht Joel dazu:

- Es ist ein Tag der Verwüstung von dem Allmächtigen (Joel 1,15).
- Es ist ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit (Joel 2,1b-2a).
- Jahwe lässt vor seinem Heer seine Stimme erschallen, der Tag des HERRN ist sehr furchtbar (Joel 2,11).
- **Bevor** der große und furchtbare Tag des HERRN kommt, wird die Sonne sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut (Joel 3,4).
- Am Tag des HERRN wird im »Tal der Entscheidung« (Tal Josaphat) das Gericht über die Nationen stattfinden; alle Nationen werden sich dort versammeln müssen (Joel 4,12-14). Auch in diesem Zusammenhang ist wieder die Rede davon, dass sich Sonne und Mond verfinstern und Himmel und Erde erbeben werden (Joel 4,15-16).

Auch in dem Propheten **Amos** ist vom Tag des HERRN die Rede (in Am 5,18.20). In beiden Versen heißt es, dass dieser Tag zunächst Finsternis und nicht Licht bringen wird. Das bedeutet, dass entgegen der Erwartung der Juden dieser Tag zunächst Gericht mit sich bringen wird.

In **Obadja** (V. 15) bedeutet der Tag des HERRN Gericht über Edom und alle Nationen.

In **Zephanja** (1,7 und 1,14-15) wird dieser Tag mit dem Grimm Gottes, mit Drangsal, Verwüstung, Finsternis und Dunkelheit verbunden. In Kapitel 1 ist vom Gericht über Juda und Jerusalem (Zeph 1,4) die Rede, in Kapitel 2 geht es vorwiegend um Gericht über verschiedene Nationen; es ist ein Tag des Zorns Jahwes (Zeph 2,2b-3). In Kapitel 3 geht es um die Läuterung Jerusalems (3,1) und die Annahme eines Überrests aus Israel (3,12-13). Anschließend wird Jahwe als König (3,15) und Gott (3,17) den Überrest sammeln und ihn vor allen Völkern der Erde zum Lob machen. Dies ist insgesamt ein deutlicher Hinweis auf die Herrschaft des Messias.

In **Sacharja** (Kap. 12–14) wird das Geschehen am Tag des HERRN ausführlich beschrieben, 17-mal ist dort von »jenem Tag« die Rede. Damit kann kein 24-Stunden-Tag gemeint sein, es ist ein längerer Zeitraum.

- Jahwe versammelt alle Nationen zum Krieg nach Jerusalem (Sach 14,1-2).
- Jahwe wird gegen alle diese Nationen Krieg führen und auf dem Ölberg erscheinen, wobei dieser sich spaltet und der Überrest Jerusalems in das entstehende Tal fliehen wird (Sach 14,3-5).³⁷
- Jahwe selbst wird kommen und alle himmlischen Heiligen mit ihm (Sach 14,5; vgl. Offb 19,11-16).
- An jenem Tag werden die Gestirne kein Licht geben, erst am Abend wird es Licht werden (Sach 14,6-7).
- Eine schreckliche Plage und der Tod werden über alle Völker kommen, die gegen Jerusalem Krieg geführt haben (Sach 14,12-15).
- In Sacharja 14,8-11.16-21 werden Segnungen des 1000-jährigen Königreiches geschildert.

In **Maleachi 3,23** wird noch mitgeteilt, dass Gott den Propheten Elia zu Juda senden würde, **bevor** der große und furchtbare Tag des HERRN kommt. Das macht zugleich deutlich, dass die eigentliche Erfüllung des »Tages des HERRN« noch zukünftig ist. Denn nach eigener Aussage war Johannes der Täufer nicht Elia (Joh 1,21-23).

16.2 Der Tag des Herrn im NT

Mit gleichem Sinn wie im AT kommt der Ausdruck »Tag des Herrn« (*hemera kyriou* = *ἡμέρα κυρίου* bzw. *ἡμέρα τοῦ κυρίου*) im NT nur viermal vor (und zwar in Apg 2,20; 1Thes 5,2; 2Thes 2,2 und 2Petr 3,10).³⁸ Dabei geht es um das Gericht, das der Herr bei seinem Kommen ausführen wird.

In **Apostelgeschichte 2,17-21** zitiert Petrus in seiner Rede den Propheten Joel (Joel 3,1-5). Das Herabkommen des Heiligen Geistes zu Pfingsten war eine

³⁷ Die Ausleger sind unterschiedlicher Meinung darüber, ob die Angehörigen des gläubigen Überrests Israels oder die gottlosen Juden in dieses Tal fliehen werden. Erstere werden gerettet, Letztere werden dem Gericht trotz Flucht nicht entkommen.

³⁸ In Offenbarung 1,10 geht es nicht um den »Tag des Herrn« im oben beschriebenen Sinn, sondern wörtlich übersetzt um »des Herrn Tag« (*kyriake hemera* = *κυριακή ἡμέρα*), d.h. ein dem Herrn gehörender Tag, das ist der heutige Sonntag. Die Reihenfolge der Worte ist umgekehrt, außerdem ist *kyriake* ein Adjektiv von »Tag«, man könnte auch »herriger Tag« übersetzen, wenn das im Deutschen möglich wäre.

gewisse, teilweise Vorauserfüllung der Ausgießung des Geistes auf Israel am Ende der Drangsalszeit. Der »Tag (des) Herrn«³⁹ wird als ein großer und herrlicher Tag beschrieben, dem Zeichen an Sonne und Mond vorausgehen werden. Es handelt sich um den gleichen Gerichtstag wie in Joel, nur dass hier mehr die Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn und seine Rettung im Vordergrund stehen.

In **1. Thessalonicher 5,2** wird deutlich, dass der Tag des Herrn plötzlich, wie ein Dieb, über die Ungläubigen kommen wird. Sie sind in geistlicher Finsternis und in Unwissenheit über die Gerichtsankündigungen des Herrn. Wir als Gläubige sind nicht in Finsternis, sondern Söhne des Tages, deshalb wird uns der Tag nicht wie ein Dieb ergreifen (5,4), sondern wir werden vor dem Zorn gerettet werden (5,9).

Aufgrund der Verfolgungen waren die Thessalonicher in Gefahr zu denken, dass der (Gerichts-)Tag des Herrn bereits angebrochen sei (**2Thes 2,2**). Paulus warnt vor solcher Verführung (2,2-3) und erklärt dann in den Versen 3-12, was alles vorher noch geschehen muss, bevor dieser Tag kommen kann. Der Tag des Herrn ist auch bis heute noch nicht angebrochen. Vor diesem Geschehen wird der Herr Jesus Christus kommen und uns zu sich versammeln (2,1). Wir sind nicht zum Zorn, sondern zur Errettung erwählt und zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus berufen (2,13-14).

In **2. Petrus 3,10** lernen wir eine andere Seite des Tages des Herrn kennen. Auch hier geht es um Gericht; es trifft nicht nur die gottlosen Menschen (3,7), sondern auch die jetzigen Himmel und die Erde. Sie werden aufgelöst werden und im Feuer vergehen (3,10-12). Wir erwarten neue Himmel und eine neue Erde (3,13).

Bibelstellen, in denen vom »Tag Christi« (Phil 1,10; 2,16), »Tag Jesu Christi« (Phil 1,6), »Tag unseres Herrn Jesus Christus« (1Kor 1,8) und »Tag des Herrn Jesus« (1Kor 5,5; 2Kor 1,14) die Rede ist, handeln zwar auch vom »Tag des Herrn«, aber unter einem anderen Aspekt. Es geht dabei nicht um das Gericht über die Ungläubigen, sondern um das Offenbarwerden der Gläubigen bei der Ankunft des Herrn in Macht und Herrlichkeit und die damit in Verbindung stehende

39 Die Fußnote der Elb CSV sagt hierzu: »Herr« ohne Artikel bezeichnet hier und an anderen Stellen den alttestamentlichen Namen HERR (Jahwe, Jehova).«

Belohnung. Dann soll unsere Bewährung öffentlich gesehen werden und zur Verherrlichung des Herrn beitragen (vgl. 2Thes 1,10 und 1Petr 1,7).

Zusammenfassung

Der »Tag Jahwes« im AT und der »Tag des Herrn« im NT haben die gleiche Bedeutung, jedoch liegt im NT der Schwerpunkt auf der Rettung der Gemeinde vor diesem Gerichtstag. An diesem Tag wird der Sohn Gottes, der Messias Jesus Christus, vom Himmel herabkommen, um Gericht über das abtrünnige Judentum, die feindlichen Nationen und die ganze Erde auszuführen. Dabei wird er den gläubigen Überrest Israels aus der großen Drangsal retten und zusammen mit Gläubigen aus den Nationen in das 1000-jährige Friedensreich einführen. Die abgefallene Christenheit (die Hure Babylon) ist schon während der Drangsal durch das »Tier« vernichtet worden (Offb 17 und 18). Wie bereits erwähnt, muss man sich den »Tag des Herrn« nicht als einen 24-Stunden-Tag vorstellen, sondern als einen Zeitraum, denn alle diese Gerichte werden eine gewisse Zeit dauern. Im Tal Josaphat (Joel 4,2-3.12-16) werden alle Nationen versammelt und gerichtet, wenn die Schafe von den Böcken geschieden werden (Mt 25,31-46). Das ist das »Gericht der Lebenden«, der Menschen und Nationen, die zu diesem Zeitpunkt auf der Erde leben werden. Nationen, die dem verfolgten Überrest Israels (den Brüdern des Königs; Mt 25,40) geholfen haben (die Schafe), werden in das messianische Königreich eingehen (Mt 25,34). Nationen, die es nicht getan haben (die Böcke), werden getötet und dem ewigen Gericht verfallen sein (Mt 25,41).

16.3 Wann beginnt und wann endet der Tag des Herrn?

Bevor der Tag des Herrn beginnen kann, muss der Prophet Elia seinen Dienst ausrichten und einen gläubigen Überrest aus Israel zur Buße und zum Gesetz Moses zurückführen (Mal 3,22-24). Ob Elia zu Beginn der 7-jährigen Zorngerichte oder in der Mitte erscheint, und ob er etwas mit dem Dienst der beiden Zeugen aus Offenbarung 11,3ff. zu tun hat, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Weiter stimmen Joel 3,4 und Apostelgeschichte 2,20 darin überein, dass Gott erst gewaltige Wunder und Zeichen im Himmel und auf der Erde geschehen lässt, ehe der Tag des Herrn kommt. Es muss sich zuvor die Sonne in Finster-

nis verwandeln und der Mond zu Blut werden. Das wird auch in Matthäus 24,29 bestätigt, wo es heißt, dass diese Dinge unmittelbar nach der großen Drangsal (Mt 24,21), vor der Ankunft des Herrn, geschehen werden.

Der Tag des Herrn beginnt, wenn ER selbst in Macht und großer Herrlichkeit am Himmel erscheint (Mt 24,30).⁴⁰ Seine Erscheinung wird unübersehbar sofort von allen Menschen wahrgenommen, denn er wird wie der Blitz von Osten bis Westen leuchten (Mt 24,27; Lk 17,24).

Wie lange dauert der Tag des Herrn? Offensichtlich werden auch die segensreichen Folgen dieses Tages und seine Königsherrschaft mit einbezogen (z. B. in Sacharja 14,8-11.20-21):

Und es wird geschehen **an jenem Tag**, da werden lebendige Wasser aus Jerusalem fließen, zur Hälfte zum östlichen Meer und zur Hälfte zum hinteren Meer; im Sommer und im Winter wird es geschehen. Und der HERR wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tag wird der HERR einer sein und sein Name einer. Das ganze Land wird sich umwandeln wie die Ebene, von Geba bis Rimmon, das südlich von Jerusalem liegt; und Jerusalem wird erhaben sein und an seiner Stätte wohnen, vom Tor Benjamin bis zur Stelle des ersten Tores und bis zum Ecktor, und vom Turm Hananel bis zu den Kellern des Königs. Und man wird darin wohnen, und kein Bann wird mehr darin sein; und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen (V. 8-11). [...]

An jenem Tag wird auf den Schellen der Pferde stehen: Heilig dem HERRN. Und die Kochtöpfe im Haus des HERRN werden sein wie die Opferschalen vor dem Altar; und jeder Kochtopf in Jerusalem und in Juda wird dem HERRN der Heerscharen heilig sein; und alle Opfernden werden kommen und von ihnen nehmen und darin kochen. Und es wird an jenem Tag kein Kanaaniter mehr im Haus des HERRN der Heerscharen sein (V. 20-21).

Auch in Joel 4,18-21; Jesaja 4,2ff.; Jesaja 11,11-16 und vielen anderen Stellen des AT werden die langfristigen Auswirkungen dieses Tages des Herrn geschildert. Wir müssen daher zu dem Schluss kommen, dass die ganze nachfolgende Herrschaft des Messias im 1000-jährigen Friedensreich dem Tag des Herrn zugerechnet

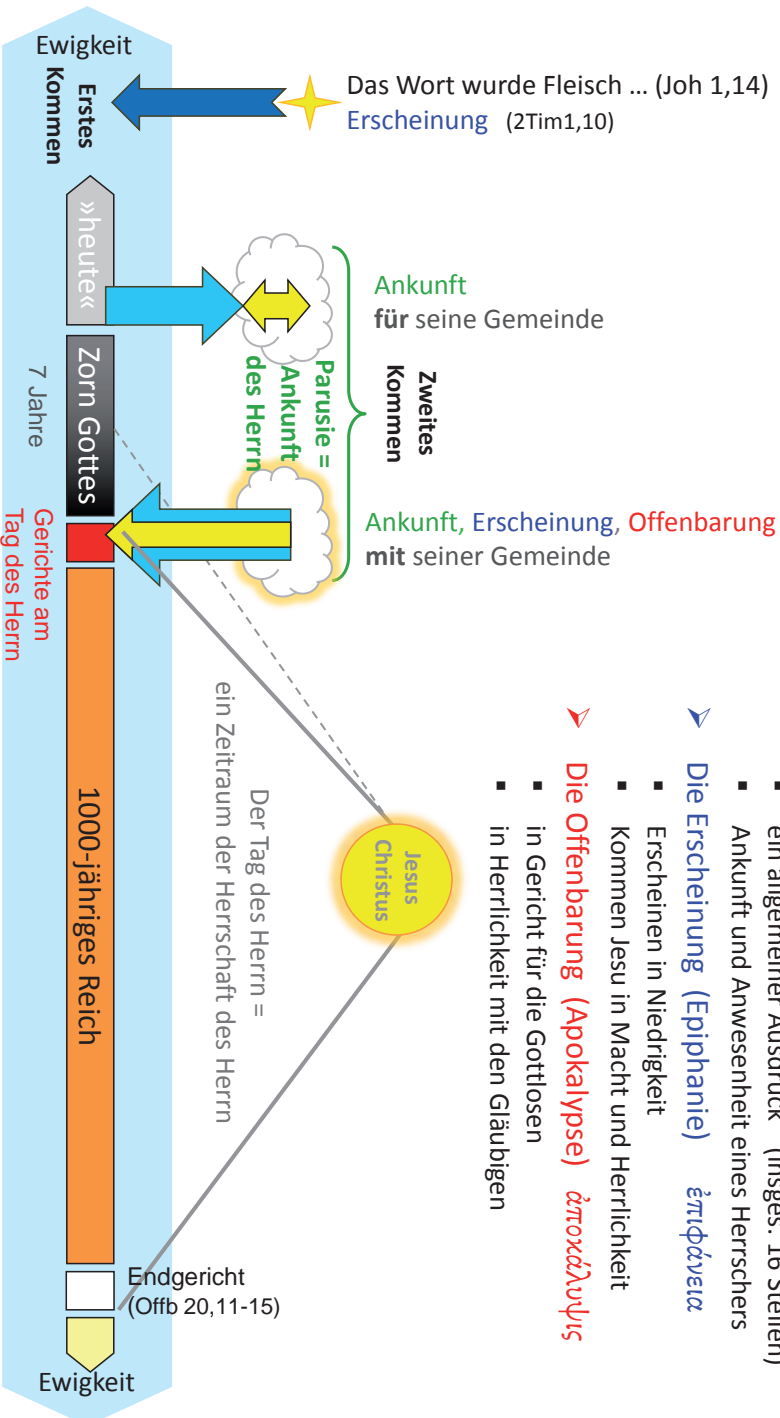
⁴⁰ Einige Ausleger sind der Meinung, dass auch die Gerichte in den letzten 3½ Jahren der »großen Drangsal« zum Tag des Herrn gehören.

werden muss. Es ist in besonderer Weise **sein** Tag, an dem der Herr Jesus zu seinem Recht kommt. Das bedeutet nicht nur Gericht über die Erde, sondern auch das Offenbarwerden seiner Person und eine wunderbare Zeit seiner Regierung über die ganze Erde. Es erinnert daran, dass »ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag« (2Petr 3,8).

Wann endet der Tag des Herrn? Seine Herrschaft dauert bis zum Ende der jetzigen Himmel und der Erde (2Petr 3,10) und mündet ein in den Tag Gottes (2Petr 3,12), den Tag der Ewigkeit (2Petr 3,18). So zeigt auch das NT, dass der Tag des Herrn kein singuläres Ereignis ist, sondern seine Herrschaft im 1000-jährigen Königreich und das Endgericht (2Petr 3,7) mit einschließt. Das wird in 1. Korinther 15,25-26 bestätigt, wo es heißt, dass seine Herrschaft so lange dauert, bis alle Feinde, einschließlich des Todes, seinen Füßen unterworfen sind. Tod und Hades werden erst beseitigt, bis nach dem Millennium alle ungläubigen Menschen vor dem großen weißen Thron gerichtet wurden (Offb 20,11-15). Das ganze Gericht hat Gott der Vater dem Menschensohn Jesus Christus übergeben (Joh 5,22.27).

In Grafik 16 wird die zeitliche Zuordnung der drei Begriffe für das Kommen des Herrn im Zusammenhang mit dem Tag des Herrn dargestellt.

Das Kommen des Herrn und »Tag des Herrn« (16)



17. Die große Drangsal und die Ankunft des Messias

Dem »Tag des Herrn« geht noch eine Zeit der Gerichte voraus, die in Matthäus 24,21 die »große Drangsal« (oder Bedrängnis) genannt wird (vgl. V. 29; Dan 12,1 und Mk 13,19). Davon war bereits in Abschnitt 9.7 und in Kapitel 11 die Rede. Diese Zeit wird in Jeremia 30,7 mit »jener Tag« bezeichnet, es ist eine Zeit der »Drangsal für Jakob«, wobei Jakob für das Volk Israel steht (vgl. Jer 30,10).

Wehe, denn groß ist jener Tag, ohnegleichen, und es ist eine **Zeit der Drangsal für Jakob!** Doch er wird aus ihr gerettet werden.

Die letzten 3½ Jahre der 70. Jahrwoche Daniels werden eine Zeit schlimmer Bedrängnis für Israel sein, wie es sie noch nie gegeben hat und auch nie mehr geben wird. Satan wird dann im Verein mit dem Herrscher des Römischen Reiches (dem »Tier«) und dem Antichrist seine Wut an allem auslassen, was irgendwie mit Gott in Verbindung steht, besonders an dem gläubigen Überrest Israels. Auch wird Gott während der ganzen 7 Jahre schlimme Gerichte über die Menschen bringen, wie sie vor allem im Buch der Offenbarung (Kap. 6 – 18) beschrieben werden. Dort ist u. a. von den Siegel-, Posaunen- und Zornschalengerichten die Rede. Es ist die letzte Zeit des Zorns (Jer 30,23-24; Dan 8,17,19), in der der Zorn und Grimm Gottes über die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen auf der Erde ausgegossen wird (Röm 1,18; 2,5; Offb 6,16-17; 11,18; 14,19). Besonders deutlich wird das in den Gerichten der Zornschalengerichte (Offb 15,1.5-8; 16,1-21).

Diese Zeit wird so schlimm sein, dass kein Fleisch gerettet werden würde, wenn jene Tage nicht verkürzt würden. Aber der gläubige Überrest Israels wird ausharren und am Ende errettet werden (vgl. Mt 24,13 und Mk 13,13). Gott wird die große Drangsal dazu benutzen, um eine deutliche Scheidung zu machen zwischen denen, die das Malzeichen des Tieres annehmen (Offb 13,16-17 und 14,9-12), und den Übrigen, die das verweigern. Alle, die das Malzeichen annehmen, sind unrettbar dem ewigen Tod verfallen. Auch das wiederhergestellte Römische Reich (Europa), die abgefallene Christenheit und die israelfeindlichen Völker werden von Gott vollständig gerichtet werden. Die

ganze Menschheit wird unter die Gerichte Gottes fallen, und alle Reiche der Nationen werden beseitigt werden, bevor der Sohn des Menschen sein Königreich aufrichten wird (Dan 2,35.44; Hag 2,21-22).

In der folgenden Übersicht (17.1 und 17.2) werden wichtige Ereignisse, die während der 7 Jahre der Zorngerichte und danach stattfinden, kurz aufgezählt.⁴¹ Während der Ankunft des Messias oder bald darauf werden so viele, sich teilweise überschneidende Ereignisse eintreten, dass es schwierig ist, eine chronologische Reihenfolge zu finden. Hier gibt es Unterschiede zwischen den Auslegern.

17.1 Hauptereignisse während der 7 Jahre der Zorngerichte⁴²

1. Die Siegelgerichte bedeuten weltweite Verführung und globale Katastrophen in den ersten 3½ Jahren (Mt 24,4-13; Offb 6).
2. Weltweite Verkündigung des Evangeliums des messianischen Königreiches (Mt 24,14).
3. Satan wird aus dem Himmel geworfen, Beginn der zweiten 3½ Jahre, der »großen Drangsal« (Offb 12,7-12).
4. Der Herrscher des Römischen Reiches (das »Tier«) erhält von Satan seinen Thron und große Gewalt, um 42 Monate (= 3½ Jahre) zu wirken (Offb 13,4-5).
5. Der Antichrist stellt im Tempelbereich Jerusalems ein Götzenbild des »Tieres« auf (Mt 24,15; Offb 13,14-15). Alle müssen das Malzeichen des Tieres annehmen, um kaufen und verkaufen zu können (Offb 13,16-18).
6. Das Götzenbild ist für gottesfürchtige Juden aus Judäa das Zeichen, sofort in die Berge zu fliehen (Mt 24,16). Der gläubige Überrest wird verfolgt (Offb 12,6.13-17).
7. Der Antichrist setzt sich in den Tempel zu Jerusalem und lässt sich als Gott anbeten (2Thes 2,3-4).

41 Für ausführliche Darstellungen muss auf die in der Bibliografie genannten guten Kommentare zur Offenbarung verwiesen werden.

42 In Anlehnung an: W. Mücher, *Was bald geschehen muss – Das Buch der Offenbarung aus der Vogelperspektive*, Lychen: Daniel-Verlag, 2010, S. 25-27.

8. Gott erweckt sich zwei treue Zeugen, die in Jerusalem 42 Monate lang (1260 Tage) weissagen und außergewöhnliche Zeichen tun. Niemand kann sie angreifen, bis ihr Zeugnis vollendet ist. Dann wird das Tier sie töten. Nach 3½ Tagen werden sie wieder auferstehen und in den Himmel aufgenommen (Offb 11,3-13).
9. Die 7 Posaunengerichte treffen hauptsächlich Europa und die Namenschristenheit (Offb 8 – 9).
10. Mit den Gerichten der 7 Zornschaalen wird der Grimm Gottes über die Erde vollendet (Offb 15,1). Die sechste Schale trocknet den Euphrat aus, damit die Könige des Ostens heranziehen können (Offb 16,12).
11. Die abgefallene Endzeitkirche (die große Hure Babylon) wird entmachtet und vernichtet (Offb 17 und 18).
12. Der König des Nordens (Syrien) und der König des Südens (Ägypten) kämpfen um Israel; das Land wird vom König des Nordens eingenommen und Jerusalem belagert (Dan 11,40-45).
13. Die Heere der Könige des Römischen Reiches (mit dem Tier und dem Antichrist an der Spitze) werden nach Harmagedon (Ebene von Megiddo) versammelt (Offb 16,14-16).
14. Im Himmel findet die Hochzeit des Lammes statt (Offb 19,6-9).

17.2 Einige Ereignisse, die bei bzw. nach der Ankunft des Messias stattfinden

15. Christus kommt in Macht und Herrlichkeit vom Himmel herab, begleitet von Heiligen des AT und NT sowie von Engeln (Offb 19,11-16; Sach 14,5; 2Thes 1,7-8).
16. Schlacht bei Harmagedon: Die Heere des Römischen Reiches werden vernichtet, das Tier und der Antichrist (= der falsche Prophet) werden direkt in den Feuersee geworfen (Offb 19,17-21).
17. Der König des Nordens (Syrien, Assyrien) und sein Heer werden vernichtet (Dan 11,45 und Jes 30,30-32).
18. Gericht über die feindlichen Nachbarvölker und Befreiung Jerusalems (Sach 12 und 14).
19. Gericht an den gottlosen Juden (Jes 66,15-17; Offb 14,17-20).

20. Einzug des Messias in Jerusalem (Ps 24,7-10; Ps 118,19-28; Mi 2,12-13).
21. Rückkehr der 10 Stämme aus allen Völkern (Jes 11,11-12; 49,22-23; 60,4-7; Hes 37,21-22 u. a.).
22. Christus reinigt Israel und schließt einen neuen Bund mit ihm (Jer 31,31-34; Hes 36,24-29; 37,26).
23. Gog (Russland) und seine Bundesgenossen fallen in Israel ein und werden von Christus durch Pest, Blut, Überschwemmung, Hagel, Feuer und Schwefel vernichtet (Hes 38 – 39).
24. Satan wird für 1000 Jahre im Abgrund gebunden (Offb 20,1-3).
25. Zweite Phase und Abschluss der ersten Auferstehung (Jes 26,19; Dan 12,13; Offb 20,4-6).
26. Alle Nationen werden vor dem Thron der Herrlichkeit des Messias versammelt. Christus übt das Gericht der Lebenden aus (Mt 25,31-46).

17.3 Geht die Gemeinde durch die große Drangsal?

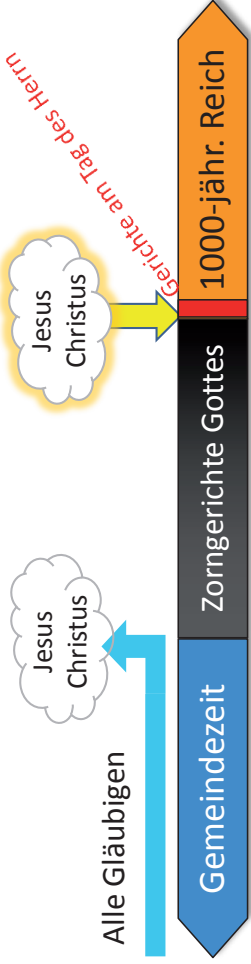
Die schrecklichen Ereignisse während der 7 Jahre der Zorngerichte Gottes lassen die Frage aufkommen: Wird die Gemeinde diese Zeit mitmachen müssen? Muss sie vor der Ankunft Christi noch geläutert und die Spreu vom Weizen getrennt werden? Angesichts des großen Verfalls der Christenheit ist diese Frage sicher berechtigt. Wir werden das Thema daher ausführlicher untersuchen. Die Entrückung der Gemeinde wurde bereits in Kapitel 11, 12 und 13 erwähnt und in einige Grafiken mit einbezogen. Nach 1. Thessalonicher 4,13-18 ist die Entrückung eine Tatsache. Nur wann findet sie statt, wie geht sie vor sich und auf welche Personen bezieht sie sich? Dazu gibt es im Wesentlichen vier verschiedene Auffassungen, die in Grafik 17 dargestellt sind.

Die Auffassung der **Teil-Entrückung** beinhaltet, dass die »geistlichen Christen« bei der Ankunft des Herrn vor den Zorngerichten Gottes entrückt werden, »fleischliche Christen« aber durch diese Gerichte geläutert werden müssen, um für den Herrn passend zu sein. Wenn der Herr dann in Macht und Herrlichkeit auf die Erde kommt, werden sie auch dabei sein. Diese Auffassung stützt sich auf einige Stellen, wie z. B. Lukas 21,36. Dort wird dazu aufgefordert, zu beten und zu wachen, um der Drangsal vorher zu entfliehen oder in ihr bewahrt zu werden.

Wann findet die Entrückung statt? (17)

Vor-Entrückung

Wir sind nicht zum Zorn bestimmt:
 1Thes 1,10; 5,9
 1Thes 4,13-18



Teil-Entrückung

Christus wird nur die entrücken, die ihn erwarten:
 Lk 21,36; Hebr 9,28



Entrückung während der Trübsal

Bei der 7. Posaune:
 1Kor 15,52 = Offb 11,15,18
 Die 2 Zeugen Offb 11,11-12



Nach-Entrückung

Joh 5,25-29
 Mt 13,24-30
 Mt 13,36-43



Oder es wird nach Anleitung von Hebräer 9,28 behauptet, dass nur diejenigen, die Jesus erwarten, von ihm entrückt werden. Dazu muss die Frage gestellt werden: Aufgrund welcher Tatsachen werden wir vom Herrn Jesus angenommen und errettet? Ist es aufgrund von Glaube, Wiedergeburt und Empfang des ewigen Lebens oder aufgrund unserer »geistlichen« Lebensführung? Und wer ist dann überhaupt »geistlich«? Die Errettung und auch die Entrückung beruhen allein auf der Gnade Gottes und nicht auf menschlichen Verdiensten.

Nach Auffassung der **Entrückung während der Trübsal (Mitt-Entrückung)** soll die Entrückung in der Mitte der 7 Jahre stattfinden, vor Beginn der letzten 3½ Jahre, der »großen Drangsal« mit den schlimmsten Gerichten. Das wäre etwa zu der Zeit, in der die zwei Zeugen auftreten, die am Ende in den Himmel aufgenommen werden (Offb 11,11-12), und in der die 7. Posaune (Offb 11,15) geblasen und Satan aus dem Himmel geworfen wird (Offb 12,7ff.). Die 7. Posaune in der Offenbarung wird dann mit der letzten Posaune in 1. Korinther 15,52 gleichgesetzt. Was spricht dagegen?

- Die Offenbarung war zur Zeit der Abfassung der Korintherbriefe (um 57 n. Chr.) noch gar nicht geschrieben; das geschah erst mehr als 30 Jahre später. Weder Paulus noch die Korinther konnten auf den Gedanken kommen, die »letzte Posaune« von 1. Korinther 15,52 mit der 7. Posaune in Offenbarung 11 zu identifizieren.
- Die letzte Posaune in 1. Korinther 15,52 ist ein Bild aus dem römischen Heereswesen, sie ruft zum Aufbruch und Marsch. Wenn sie geblasen wird, werden die Gläubigen auferweckt und verwandelt. Die 7. Posaune in der Offenbarung ist eine Gerichtsposaune, sie wird von einem Engel geblasen und bringt die Gerichte des »dritten Wehe« (Offb 11,14) über die Ungläubigen. Die beiden Posaunen haben also überhaupt nichts miteinander zu tun.
- Die beiden Zeugen in Offenbarung 11 repräsentieren auch keine Christen, sondern jüdische Gerichtspropheten. Sie erinnern an Mose und Elia, wie man an den Zeichen erkennen kann, die sie tun. Wo wird uns Christen jemals gesagt, dass wir Feinde mit Feuer bekämpfen sollen? Als die Jünger das einmal vorschlugen, wurden sie vom Herrn getadelt (Lk 9,55).

Diese beiden Auffassungen über die Entrückung stehen offensichtlich in Widerspruch zu der Schrift und werden auch nicht so häufig vertreten.

Die Auffassung der **Nach-Entrückung** geht davon aus, dass die Gemeinde erst nach der großen Drangsal entrückt wird, entweder unmittelbar vor oder gleichzeitig mit der Ankunft Christi in Macht und Herrlichkeit. Das bedeutet, dass wir mit Christus dann sofort wieder auf die Erde kommen. Es ist unklar, wie man sich den Ablauf vorstellen soll und was danach geschieht. Ist die Zukunft der Gemeinde im Himmel oder auf der Erde? Regiert Christus dann im 1000-jährigen Reich Israels oder gleich auf der neuen Erde in alle Ewigkeit? Wann und wo findet das Endgericht vor dem großen weißen Thron statt? Zwei Varianten von Meinungen werden dazu vertreten:

- A. Die Gemeinde kommt mit Christus sofort wieder auf die Erde, um mit ihm im 1000-jährigen Königreich Israels zu regieren. Das Endgericht findet nach dem Millennium statt.
- B. Die Gemeinde wird bei der Wiederkunft Christi sofort auf die *neue Erde* versetzt, um dort die Ewigkeit zu verbringen. Bei seinem Kommen führt Christus am »Jüngsten Tag« das universelle Endgericht aus, denn Auferstehung, Entrückung und Gericht fallen zusammen.

Die Variante A ist inkonsequent und führt zu Widersprüchen hinsichtlich der Stellung und Zukunft Israels und der Gemeinde. Da die Variante B der »Nach-Entrückung« die wichtigere ist und weit häufiger vertreten wird, setzen wir uns mit ihr und der »Vor-Entrückung« in den nächsten beiden Kapiteln ausführlich auseinander.

18. Ankunft des Herrn und Entrückung

In Abschnitt 15.1 wurde bereits erklärt, dass das griechische Wort *parousia* (Parusie = Ankunft) ein allgemeiner Ausdruck ist, der für die Ankunft und Gegenwart einer Person steht. Wenn er für die »Ankunft« des Herrn gebraucht wird, muss der Textzusammenhang entscheiden, was damit genau gemeint ist. Eine Einteilung der Bibelstellen in mehrere Gruppen kann uns helfen, einen Überblick zu gewinnen.

1. Bei der ersten Gruppe geht direkt aus dem Textzusammenhang hervor, dass das Kommen des Herrn Jesus in Macht und Herrlichkeit gemeint ist, um sein Königreich auf der Erde aufzurichten. Hierzu gehören die vier Stellen in Matthäus 24 (V. 3,27,37,39) sowie 2. Thessalonicher 2,8 (Verknüpfung der Begriffe *Erscheinung* und *Ankunft*) und 2. Petrus 1,16.
2. Bei der zweiten Gruppe wird nicht direkt von der Aufrichtung des Königreiches gesprochen, sondern von unserem geistlichen Zustand und unserer Verantwortlichkeit im Hinblick auf die Ankunft des Herrn. In 1. Thessalonicher 3,13 und 1. Johannes 2,28 geht es um seine öffentliche Ankunft, in 1. Thessalonicher 2,19 und 5,23 können auch die Entrückung und das Offenbarwerden vor dem Richterstuhl Christi mit gemeint sein.
3. In Jakobus 5,7,8 und 2. Petrus 3,4ff. geht es um die Ankunft des Herrn zum Gericht. Wir werden aufgefordert, bis dahin eine Haltung der Geduld und Langmut zu bewahren. Dann wird die Frucht unseres Lebens sichtbar werden.

Es bleiben noch drei Bibelstellen mit *parousia* übrig, die von der Ankunft des Herrn Jesus reden, aber einen anderen Charakter tragen. Es sind die Stellen in 1. Korinther 15,23; 1. Thessalonicher 4,15 und 2. Thessalonicher 2,1. In diesen Versen ist weder von der öffentlichen Erscheinung des Herrn noch von der Aufrichtung seiner Königsherrschaft oder von unserer Verantwortlichkeit im Hinblick auf seine Wiederkunft die Rede. Wir glauben, dass die Erklärung darin besteht, dass die Ankunft (Parusie) Jesu Christi in zwei Phasen stattfindet, von denen die erste Phase die Entrückung der Heiligen ist. Davon reden diese drei Texte in ihrem Zusammenhang.

1. Korinther 15,23 und 51-54

Der erste Bibeltext, der die Ankunft des Herrn im zuletzt genannten Sinn beschreibt, steht mit der Auferstehung **aus** den Toten in Verbindung (vgl. 1Kor 15,12.20). Dabei werden nur die, die Christus angehören (15,23), zu diesem Zeitpunkt auferstehen, die ungläubigen Toten bleiben in ihren Gräbern liegen.

Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus; dann die, die des Christus sind bei seiner **Ankunft** ... (15,23).

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen. Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: »Verschlungen ist der Tod in Sieg« (15,51-54).

In 1. Korinther 15,23-26 ist von drei Auferstehungen und der Ankunft des Herrn Jesus die Rede. Alle Menschen werden einmal auferstehen, aber nicht alle gleichzeitig, jeder in seiner eigenen Ordnung (15,23). Der Erstling, Christus, ist bereits vor 2000 Jahren auferstanden; wenn er wiederkommt, werden die, die ihm angehören, ebenfalls auferstehen (15,23). Am Ende des 1000-jährigen Königreiches wird der Sohn des Menschen die Herrschaft seinem Gott und Vater übergeben (15,24). Zuvor werden alle übrigen Toten auferstehen und von Jesus Christus gerichtet werden (Offb 20,11-15). Dann wird noch der letzte Feind, der Tod, endgültig beseitigt werden (15,25-26).

Wie diese Heraus-Auferstehung vor sich gehen würde, war bislang ein Geheimnis, das Paulus offenbart wurde. Bei der Ankunft des Herrn würden die Toten in Christus auferstehen, zugleich mit den Lebenden verwandelt werden und einen unverweslichen Leib erhalten. Das Ganze wird in einem sehr kurzen Augenblick, beim Klang der letzten Posaune, geschehen. Was geschieht nun weiter mit den auf diese Weise zur Unsterblichkeit verwandelten Gläubigen? Darüber gibt 1. Thessalonicher 4,13-18 Aufschluss:

Wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafenen betrifft, *unwissend seid*, damit ihr nicht betrübt seid wie auch die Übrigen, die keine Hoffnung haben. *Denn* wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen. (*Denn* dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur **Ankunft** des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden.

Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen *entrückt* werden in Wolken dem Herrn *entgegen* in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten.)

Paulus stellt den Thessalonichern in 1. Thessalonicher 1 ein sehr gutes Zeugnis aus. Sie standen in der ersten Liebe, waren eifrig in der Ausbreitung des Evangeliums, dienten dem wahren und lebendigen Gott und erwarteten beständig den Sohn Gottes aus den Himmeln (1Thes 1,3.9-10). Da inzwischen schon einige heimgegangen waren, beunruhigte sie das Schicksal der entschlafenen Gläubigen. Was würde aus ihnen werden, wenn der Herr wiederkommen würde? Was diese Frage anging, so waren die Thessalonicher *Unwissende* (V. 13), darüber unterweist sie jetzt der Apostel. Was den Tag des Herrn betraf, so wussten sie darüber bereits Bescheid, weil der Apostel sie darüber unterwiesen hatte (Kap. 5,1-3).

Der Apostel hatte für sie ein Wort vom Herrn empfangen (V. 15). Was er den Thessalonichern (und uns) sagt, begründet er mit einem dreifachen »*Denn*« in den Versen 14, 15 und 16.

- a) Wenn Jesus gestorben und auferstanden ist, so werden selbstverständlich auch die durch ihn Entschlafenen auferstehen, weil Jesus sie bei seinem Wiederkommen in Macht und Herrlichkeit mit sich bringen wird (4,14; vgl. auch 3,13).
- b) Wenn der Herr sie bei seiner Ankunft mitführt, dann müssen sie bereits vorher bei ihm sein (4,15).

- c) Wie werden die Entschlafenen zu Christus kommen? Indem sie zuerst auferstehen und zugleich mit den lebenden Gläubigen zum Herrn entrückt werden (4,16-17).

Die Einschaltung der Verse 15-18 erklärt also, wie es möglich ist, dass die Entschlafenen den Herrn begleiten, wenn er in Macht und Herrlichkeit auf diese Erde kommt. Sie werden vorher zu ihm entrückt werden.

<i>Die Ankunft des Herrn in 1. Korinther 15,23-51-54</i>	<i>Die Ankunft des Herrn in 1. Thessalonicher 4,15-17</i>
<i>2 Gruppen von Gläubigen: Lebende und in Christus Entschlafene (1Kor 15,51-52)</i>	<i>2 Gruppen von Gläubigen: Lebende und in Christus Entschlafene (1Thes 4,15)</i>
<i>Auferstehung der Toten in Christus (1Kor 15,52)</i>	<i>Auferstehung der Toten in Christus (1Thes 4,16)</i>
<i>Alle Gläubigen werden gleichzeitig verwandelt und erhalten einen unverweslichen Leib. (1Kor 15,51-54)</i>	<i>Alle Gläubigen werden gleichzeitig entrückt, um für immer beim Herrn zu sein. (1Thes 4,17)</i>
<i>Auferstehung und Verwandlung finden beim Ertönen der »letzten Posaune« statt. (1Kor 15,51-52)</i>	<i>Auferstehung und Entrückung finden beim Ertönen der »Posaune Gottes« statt. (1Thes 4,15-16)</i>
<i>Alle diese Ereignisse müssen also gleichzeitig, in einem Augenblick, stattfinden. Die »letzte Posaune« und die »Posaune Gottes« sind demnach identisch. Sie ruft uns zum Aufbruch aus dieser Welt. (Phil 3,20-21)</i>	

Die Parallelität von 1. Korinther 15 und 1. Thessalonicher 4 ist auffallend, beide Texte ergänzen einander optimal. In 1. Korinther 15 geht es um die Auferstehung und Verwandlung der Gläubigen, in 1. Thessalonicher 4 um die Auferstehung und Entrückung. Gleichzeitig wird deutlich, dass die »letzte Posaune« und die »Posaune Gottes« identisch sind. Das alles wird geschehen, damit wir diese Welt verlassen können, um für immer bei dem Herrn im Himmel zu sein. Der große Apostel ermuntert uns, darauf zu warten (vgl. Phil 3,20-21).

Der dritte Bibeltext spricht ebenfalls davon, dass wir zu dem Herrn versammelt werden.

2. Thessalonicher 2,1-2

Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der **Ankunft** unseres Herrn Jesus Christus und unseres Versammeltwerdens zu ihm hin, dass ihr euch nicht schnell in der Gesinnung erschüttern noch erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort, noch durch Brief, als durch uns, als ob der Tag des Herrn da wäre.

Der Ausdruck »Versammeltwerden« (*ἐπισυναγωγή* = *episynagoge*) kommt noch einmal in Hebräer 10,25 vor und bedeutet dort (örtliche) Versammlung bzw. das Zusammenkommen. Wenn wir als Gemeinde zusammenkommen, sollen wir uns zum Herrn hin versammeln, er soll der Mittelpunkt sein (vgl. Mt 18,20).

In 2. Thessalonicher 2,1 ist der Sinn ein anderer: Bei der Ankunft des Herrn Jesus wird **er uns zu sich selbst hin** versammeln. Aufgrund mancher Verfolgungen waren die Thessalonicher darüber beunruhigt, ob etwa der schreckliche »Tag des Herrn« schon angebrochen sei. Dann hätten sie die Entrückung verpasst und müssten durch die große Drangsal gehen. Das denken auch heute manche Christen. Aber der Apostel tröstet sie, indem er ihnen in Kapitel 1,5-10 erklärt, dass die Gerichte am Tag des Herrn nicht ihnen gelten, sondern »denen, die Gott nicht kennen und ... dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen« (V. 8). Wenn der Herr mit den Engeln seiner Macht kommen wird, dann wird sich die Situation vollständig umkehren. Dann wird ihren Bedrängern mit Drangsal vergolten (V. 6), sie aber werden Ruhe empfangen und mit dem Herrn verherrlicht werden (V. 7.10).

Sie sollten sich nicht erschrecken oder verführen lassen; bevor der »Tag des Herrn« kommen kann, müssten erst noch bestimmte Dinge geschehen (2Thes 2,3ff.). Wenn der Apostel den Thessalonichern hätte sagen wollen, dass sie auf den »Tag des Herrn« warten sollen, dann hätte er sie nicht dafür gelobt, dass sie jederzeit den Sohn Gottes aus den Himmeln erwarteten (1Thes 1,10).

Zusammenfassung

Die Entrückung und der Tag des Herrn sind grundverschieden, sie können nicht gleichzeitig stattfinden.

Die Entrückung	Der Tag des Herrn
<i>Jesu Ankunft errettet uns vom kommenden Zorn.</i> (1Thes 1,10; 5,9)	<i>Wir empfangen Ruhe und keine Bedrängnis.</i> (2Thes 1,7)
<i>Er kommt selbst und allein mit:</i> a) <i>Befehlsruf (keleusma);</i> b) <i>der Stimme eines Erzengels;</i> c) <i>der Posaune Gottes.</i> (1Thes 4,16)	<i>Er kommt mit den Engeln seiner Macht und mit allen seinen Heiligen, um Vergeltung zu üben.</i> (2Thes 1,7-8; 1Thes 3,13)
<i>Die Toten in Christus stehen auf.</i> (1Thes 4,16)	<i>Er kommt in flammendem Feuer.</i> (2Thes 1,8)
<i>Alle Gläubigen werden verwandelt.</i> (1Kor 15,51-52)	<i>Er übt Vergeltung und Gericht an den Ungläubigen.</i> (2Thes 1,8-9)
<i>Wir werden entrückt zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft.</i> (1Thes 4,17)	<i>Jesus offenbart seine Herrlichkeit und die seiner Heiligen vor allen Menschen.</i> (2Thes 1,9-10)
<i>Wir werden allezeit bei dem Herrn sein.</i> (1Thes 4,17)	<i>Der Herr kommt wie ein Dieb über die Ungläubigen.</i> (1Thes 5,2-3)
<i>Der Herr kommt in Gnade und Segen, wir sollen uns darauf freuen.</i> (1Thes 4,18)	<i>Der Tag des Herrn wird Finsternis und Gericht mit sich bringen.</i> (z. B. Zeph 1,14-15)

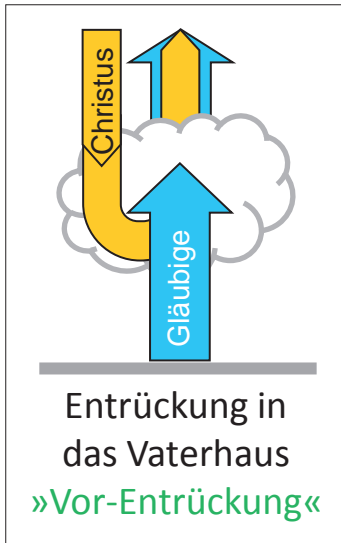
Wie wird die Entrückung ablaufen? Ist es eine »Vor-Entrückung« oder eine »Nach-Entrückung«?

18.1 Die Vor-Entrückung

Was sagt 1. Thessalonicher 4,15-18 darüber, wie Jesus Christus kommen wird, und was wird dabei geschehen?

In Vers 16 werden drei Attribute des Kommens des Herrn genannt, wenn er kommt:

- mit gebietendem Zuruf (*keleusma* = Befehlsruf; vgl. Joh 11,43);
- mit der Stimme eines Erzengels; und
- mit der Posaune Gottes (vgl. Offb 1,10.12-13).



Diese drei Dinge beschreiben die begleitenden Umstände⁴³ bzw. den Charakter, in dem unser Herr kommt. Es sind gewissermaßen Eigenschaften der Person des Herrn Jesus selbst. Wer könnte wohl Tote auferwecken und die Heiligen zu sich rufen, als allein der Sohn Gottes? Kein Engel wäre dazu imstande. Die Stimme des Sohnes Gottes ist gewaltig, wie die einer Posaune. Er kommt selbst und allein, keine Engel werden ihn dabei begleiten, wenn er als Bräutigam seine Braut (die Gemeinde) zu sich in die Wolken ruft.

Was wird geschehen, in welcher Reihenfolge werden die Ereignisse nach 1. Thessalonicher 4,15-18 ablaufen?

1. Die Ankunft (Parusie) des Herrn Jesus aus dem Himmel in Wolken (4,15);
2. Die Auferstehung der entschlafenen Gläubigen (4,16).
3. Die Entrückung Der Herr wird alle Gläubigen zu sich entrücken (wegreißen) (4,17).
4. Die Begegnung (Apantesis) In den Wolken werden wir dem Herrn begegnen (4,17).
5. Allezeit beim Herrn Wir werden für immer bei ihm sein (4,17), nämlich dort, wo er herkam, im Himmel, im Vaterhaus, wie er es versprochen hat (vgl. Joh 14,1-3).

⁴³ »Mit Befehlsruf« = ἐν κελεύσματι; im Griechischen ist »en« hier in allen drei Fällen modal, eine Bezeichnung begleitender Umstände (vgl. Haubeck/Siebenthal, a. a. O., Bd. 2, S. 202). Übersetzungen im Deutschen mit »bei« oder »wenn« können hier Missverständnisse aufkommen lassen. Wird z. B. übersetzt: »... wenn der Befehl ergeht und wenn die Stimme des Erzengels ...« usw., so könnte es so verstanden werden, als ob das Kommen des Herrn von den Handlungen anderer Personen (z. B. von Engeln) abhängig wäre. Das ist gewiss nicht der Fall; der Herr handelt selbst und in eigener Souveränität. Übrigens geben alle urtexttreuen englischen Übersetzungen »en« in 1. Thessalonicher 4,16 mit »with« (= mit) wieder.

18.3 Was sagt der Grundtext?

Ein Hauptargument der Nach-Entrückungslehre ist der Gebrauch der Worte *parousia* (Ankunft) und *apantesis* (Begegnung) im hellenistischen Umfeld. Danach wurde *parousia* für die offizielle Ankunft und den anschließenden Aufenthalt eines Kaisers in einer Provinz oder Stadt verwendet. Wenn der Herrscher nahte, zog ihm eine Gesandtschaft der Bürger entgegen (*apantesis*), um ihn zu empfangen und feierlich in die Provinz bzw. Stadt zu geleiten (Einholung).⁴⁵

Das zu wissen, mag interessant sein, aber aus der Bedeutung einzelner Worte können keine Lehren der Bibel abgeleitet werden, dafür ist vor allem der Textzusammenhang maßgebend. Wichtiger als der hellenistische Sprachgebrauch ist außerdem die Frage: Wie verwendet die Schrift diese Worte?

Der griechische Text von 1. Thessalonicher 4,17 in der Interlinearübersetzung von E. Dietzfelbinger lautet wie folgt:

ἔπειτα ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι
Dann wir die Lebenden die Übrigbleibenden
ἅμα σὺν αὐτοῖς ἀρπαγησόμεθα
zugleich mit ihnen **werden entrückt werden**
ἐν νεφέλαις εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου εἰς ἀέρα·
in Wolken **zur Begegnung** mit dem Herrn in Luft
καὶ οὕτως πάντοτε σὺν κυρίῳ ἐσόμεθα.⁴⁶
und so allezeit beim Herrn werden wir sein.

1. Entrückung, entrücken

ἀρπάζω (*harpazō*) kommt im NT 14-mal vor und wird in der Elb CSV und in der RELB übersetzt mit »entrücken, rauben, wegreißen, an sich reißen, ergreifen, herausreißen«.

45 Christian Briem, *Wörterbuch zum Neuen Testament*, Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung, 1998, S. 104 und 687; Haubeck/Siebenthal, *Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament*, Bd. 2, Gießen: Brunnen Verlag, 1994, S. 199 und 202.

46 Griechischer Text: SBLGNT 2010, Society of Biblical Literature and Logos Bible Software, Atlanta, USA; Interlinearübersetzung: E. Dietzfelbinger (Üb.), *Das Neue Testament Griechisch-Deutsch*, Neuhäusen-Stuttgart: Hänssler, 2. überarbeitete Auflage 1987.

entrücken:	(Apg 8,39)	Philippus → an einen anderen Ort
	(2Kor 12,2.4)	Paulus → in den dritten Himmel (das Paradies)
	(1Thes 4,17)	Gemeinde → zum Herrn in die Wolken
	(Offb 12,5)	der männliche Sohn (Christus) → zum Thron Gottes
rauben:	(Mt 12,29)	Christus raubt dem Starken (Satan) den Hausrat.
	(Joh 10,12)	Der Wolf raubt die Schafe.
	(Joh 10,28-29)	Niemand kann die Schafe aus der Hand Jesu oder seines Vaters rauben.
wegreißen:	(Mt 13,19)	Der Böse (Satan) reißt den guten Samen weg.
	(Apg 23,10)	Paulus wird durch Soldaten aus dem jüdischen Synedrium weggerissen.
an sich reißen:	(Mt 11,12)	Gewalttätige eignen sich widerrechtlich Macht im Reich der Himmel an.
herausreißen:	(Jud 23)	Menschen vor der Gefahr des ewigen Todes retten
ergreifen:	(Joh 6,15)	Das Volk wollte Jesus gewaltsam zum König machen.

In jedem Fall geht es um eine mehr oder weniger plötzliche und mit Ausübung von Macht (im positiven und negativen Sinn) verbundene Handlung. Wir werden vom Herrn Jesus aus der Welt »herausgerissen«.

Wenn *harpazō* für »entrücken« oder »rauben« gebraucht wird, so ist keine Rede davon, dass etwas, was geraubt wurde, oder die Personen, die entrückt wurden, wieder an ihren Ausgangsort zurückkehren. Auch Henoch und Elia kehrten nicht zurück. Die einzige Ausnahme wäre dann 1. Thessalonicher 4,17. Das ist doch sehr unwahrscheinlich.

2. Begegnung, begegnen

ἀπάντησις (*apantēsis*) kommt im NT nur dreimal vor und wird übersetzt mit »entgegen-gehen«, um jemandem zu begegnen und ihn zu begleiten. Das Ziel kann dabei durchaus unterschiedlich sein.

entgegengehen: (Mt 25,6) die Jungfrauen dem Bräutigam
(Apg 28,15) die Brüder aus Rom dem Paulus
(1Thes 4,17) die Gläubigen dem Herrn Jesus

In allen drei Fällen müsste wörtlich mit »zur Begegnung« (*eis apantēsin*) übersetzt werden. In Matthäus 25,1 (wo es um das Ausgehen der Jungfrauen zur Begegnung mit dem Bräutigam geht) wird ein verwandter Ausdruck gebraucht (*eis upantēsin*), der ebenso zu übersetzen ist.

Bei den bereits genannten drei Bibelstellen könnte höchstens das Zusammenreffen der Brüder aus Rom mit Paulus in Appii-Forum sowie Tres-Tabernä und das anschließende Geleit nach Rom (Apg 28,15) als »Einholung« interpretiert werden. Allerdings waren die Brüder aus Rom keine offizielle Gesandtschaft der Stadt, und Paulus war kein Herrscher, sondern ein armer Gefangener.

In Matthäus 25,1-13 kann von einer »Einholung« des Bräutigams durch die Jungfrauen keine Rede sein. Wo die Hochzeit gefeiert wurde (ob im Haus der Braut oder des Bräutigams), wird nicht mitgeteilt. Jedenfalls war für die fünf törichten Jungfrauen das Hochzeitshaus verschlossen, als sie zu spät kamen. Es war also ein anderes Haus als das, von dem sie ausgegangen waren; von einer Rückkehr ist auch keine Rede.

Was 1. Thessalonicher 4,17 betrifft, so nimmt die Nach-Entrückungslehre an, dass der Herr auf seinem Weg vom Himmel zur Erde – sozusagen auf der Durchreise – die Gläubigen zu sich in die Wolken entrückt, um anschließend sofort mit ihnen auf der Erde zu erscheinen. Das steht so jedoch nicht im Text. Wir könnten den Herrn auch gar nicht abholen oder »einholen«, um ihn auf die Erde zu bringen. Wenn er nicht vom Himmel herabkommen und *uns zu sich* entrücken, d. h. von der Erde »wegrauben« würde, könnten wir ihm überhaupt nicht begegnen. Wir begegnen ihm auch nicht, damit er *bei uns* ist, sondern damit wir allezeit *bei ihm* sind, d. h. dort, wo er hergekommen ist.

Selbst wenn man mit »*apantesis*« verwandte Worte hinzunimmt, lässt sich nicht begründen, dass im NT von der »Einholung« eines Herrschers überhaupt die Rede ist.

- *apantaō* = begegnen (zweimal): Markus 14,13; Lukas 17,12;
- *hypantaō* = entgegengehen, entgegenkommen, entgegentreten, begegnen (zehnmal): Matthäus 8,28; 28,9; Markus 5,2; Lukas 8,27; 14,31; Johannes 4,51; 11,20.30; 12,18; Apostelgeschichte 16,16;
- *hypantesis* = Begegnung, Entgegengehen (dreimal): Matthäus 8,34; 25,1; Johannes 12,13.⁴⁷

Wollte man die Begebenheit in Johannes 12,13.18 (wo Jesus in Jerusalem einzieht) in diesem Sinn interpretieren, so bleibt die Tatsache, dass ihm keine offizielle Gesandtschaft aus Jerusalem entgegenkam, um ihn als König »einzuholen«. Vielmehr handelte es sich um eine spontane Reaktion der Volksmenge und seiner Jünger (vgl. Lk 19,28-44). Somit ist »apantesis« (zusammen mit verwandten Wörtern) als »Einholung« eines Herrschers nur für den außerbiblischen Sprachgebrauch eindeutig bezeugt.

3. Ankunft (*παρουσία* [*parousia*])

Wie bereits in Abschnitt 15.1 dargelegt, kommt *parousia* im NT insgesamt 24-mal vor und wird in der Elb CSV und in der RELB immer mit »Ankunft« übersetzt, wenn es sich um das Kommen des Herrn Jesus handelt (16-mal). Bei der Ankunft anderer Personen wird *parousia* auch mit »Wiederkunft«, »Anwesenheit« und »Gegenwart« wiedergegeben. Der einzige Text, der sich nicht auf das Kommen von Personen bezieht, ist 2. Petrus 3,12 (wo es um die Ankunft des Tages Gottes geht).

Die meisten Stellen, die von der Ankunft des Herrn reden, haben mit seiner öffentlichen Erscheinung zu tun, so auch 2. Thessalonicher 2,8 (wo von der »Erscheinung seiner Ankunft« die Rede ist). Dann wird er seine Macht offenbaren und Gericht über den Antichrist und alles Böse ausüben. Auch in 1. Thessalonicher 3,13 handelt es sich um die öffentlich sichtbare Ankunft des Herrn Jesus. Dabei kommt er mit allen seinen Heiligen aus dem Himmel, was schon in Sacharja 14,5 vorausgesagt wird. Die Heiligen müssen vorher bei ihm sein, damit er mit ihnen kommen kann. Diese Heiligen sind übrigens keine Engel, sondern wiedergeborene Menschen. Überall im NT, wo von »Heiligen«

⁴⁷ Anzahl der Wortvorkommen nach Nestle-Aland, 27. Auflage, und SBLGNT 2010.

ohne Zusatzbezeichnung gesprochen wird, handelt es sich um erlöste Menschen. Wenn als Heilige Engel gemeint sind, ist von »heiligen Engeln« die Rede.

Wenn Jesus sich offenbaren wird, werden auch wir mit ihm offenbar werden (1Jo 3,2; 2Thes 1,10). Das appelliert an unsere Verantwortlichkeit, denn wir sollen ihn an diesem seinem Tag verherrlichen. Daher kommt es jetzt in dieser Zeit auf unsere Treue und Erwartungshaltung an. Für unsere Hingabe und unseren Dienst werden wir Lohn erhalten. Mit dem Tag des Herrn bricht die Zeit seiner Verherrlichung und Regierung auf der Erde an. Wir werden mit ihm in Herrlichkeit regieren und im Königreich Verwaltungsfunktionen ausüben.

Wie bereits dargelegt, muss aus einer Zusammenschau verschiedener Bibelstellen (u. a. 1Kor 15,23; 1Thes 4,15 und 2Thes 2,1) geschlossen werden, dass es zwei Phasen der Ankunft Jesu Christi gibt. Die erste (die Entrückung) erfolgt vor den 7 Jahren der 70. Jahrwoche Daniels; die zweite (die Erscheinung des Herrn in Macht und Herrlichkeit) geschieht nach der großen Drangsal (Mt 24,29-31), und zwar zu Beginn des 1000-jährigen Friedensreiches.

19. Entrückung und Erscheinung – die Ankunft des Herrn in zwei Phasen

Wie wir bereits gesehen haben, gibt es eine ganze Reihe deutlicher Hinweise, dass die Ankunft des Herrn Jesus in zwei zeitlich getrennten Phasen stattfindet, die als »Entrückung« und »Erscheinung« bezeichnet werden. Die Erscheinung findet zu Beginn des »Tages des Herrn« statt. In der nachfolgenden Tabelle sind die wichtigsten Unterschiede aufgelistet.

Phase 1: Die Entrückung	Phase 2: Die Erscheinung
<i>Die Entrückung ist ein erst im NT enthülltes Geheimnis. (1Thes 4,15ff.; 1Kor 15,51)</i>	<i>Die Erscheinung des Messias war bereits im AT offenbart. (Sach 14,5b; Mal 3,2)</i>
<i>Der Herr kommt nicht bis auf die Erde. Er selbst sammelt die Heiligen zu sich. (2Thes 2,1)</i>	<i>Der Herr kommt auf die Erde mit Macht und großer Herrlichkeit. Die Engel versammeln die Auserwählten Israels. (Mt 24,30-31)</i>
<i>Nur die Gläubigen werden ihn sehen.</i>	<i>Alle Menschen werden ihn sehen, besonders Israel. (Sach 12,10; 14,3-5; Mt 24,30)</i>
<i>Sie kann jeden Augenblick geschehen.</i>	<i>Es gehen Zeichen voraus. (z. B. Mt 24,29-30)</i>
<i>Der Zeitpunkt kann nicht berechnet werden. (Apg 1,7; Offb 3,11; 22,7.12.20)</i>	<i>Mit Beginn der großen Drangsal kann der Zeitpunkt berechnet werden. (Dan 12,11)</i>
<i>Der Heilige Geist verlässt mit der Gemeinde die Erde. (2Thes 2,6-7)</i>	<i>Der Heilige Geist wird erneut über den Überrest Israels ausgegossen. (Joel 3,1-2; Sach 12,10)</i>
<i>Die Entrückung leitet die Zorngerichte ein.</i>	<i>Die Erscheinung leitet das Friedensreich ein.</i>
<i>Die Entrückung ist für die in Christus Entschlafenen und bringt sie in den Himmel, das Vaterhaus.</i>	<i>Die Erscheinung ist in erster Linie für Israel und bringt es durch Gerichte in das Friedensreich.</i>

Die Unterschiede zwischen Entrückung und Erscheinung sind zu groß, als dass diese Ereignisse gleichzeitig stattfinden könnten. Außerdem gibt es in der Schrift eine Reihe weiterer Tatsachen, die beweisen, dass die Entrückung und Erscheinung zwei zeitlich getrennte Ereignisse sind.

1. Die Gemeinde hat mit den Zeiten und Zeitpunkten Israels nichts zu tun, sie unterbricht die Jahrwochen Daniels (siehe Kap. 9).
2. Die 70. Jahrwoche Daniels ist noch nicht angebrochen, sie muss noch ablaufen, bevor das Königreich für Israel aufgerichtet werden kann (vgl. Kap. 9).
3. Die Zeit der Drangsal ist eine Zeit des Gerichtes und des Zorns Gottes über Israel und die Nationen auf der Erde (Jer 30,7.23-24; Dan 8,19; Zeph 1,14-15; siehe Kap. 16 und 17).
4. Die Gemeinde wird vor dem Zorn bewahrt (Röm 5,9; 1Thes 1,10; 5,9), sie kann nicht mehr auf der Erde sein, wenn Gottes Zorn losbricht (Röm 1,18; vgl. Kap. 16 und 17).
5. Die Zeit der Zorngerichte wird in Offenbarung 3,10 die »Stunde der Versuchung« genannt. Die Gemeinde wird vor dieser »Stunde« bewahrt, d. h. sie muss diese 7 Jahre auf der Erde nicht mitmachen.
6. Die Ereignisse der Zorngerichte werden in Offenbarung 4 – 18 geschildert. Zu Beginn dieser Zeit befindet sich die Gemeinde zusammen mit den Heiligen des AT bereits im Himmel. Es sind auferstandene und verherrlichte Heilige, die als »Älteste« beschrieben werden (Offb 4,4.10; 5,5-6; 5,8.11.14 usw.).
7. In den 7 Jahren der Zorngerichte Gottes müssen bestimmte Ereignisse im Himmel und auf der Erde stattfinden, bevor Christus erscheint. Eine Übersicht über die Ereignisse auf der Erde wurde bereits in Kapitel 17 gegeben. Im Himmel müssen noch zwei Ereignisse stattfinden, die die Gemeinde betreffen:
 - das Offenbarwerden der Gläubigen vor dem Richterstuhl Christi (Röm 14,10-12; 2Kor 5,10);
 - die Hochzeit des Lammes mit der Brautgemeinde (Offb 19,7-8).
8. Menschen mit natürlichen Leibern werden das 1000-jährige Friedensreich bevölkern.
 - Gläubige, sowohl Lebende als auch Entschlafene, werden bei der Ankunft des Herrn entrückt und erhalten einen Auferstehungsleib (1Kor 15,51ff.; 1Thes 4,13-17).
 - Die Ungläubigen empfangen ihr Urteil während der 7 Jahre der Zorngerichte Gottes oder an deren Ende (Mt 25,41-46) und kommen um. Welche Menschen blieben dann noch übrig, die mit natürlichen Leibern ins 1000-jährige Friedensreich eingehen könnten?

- Nur wenn die Gläubigen vor den Zorngerichten entrückt werden, bleiben auf der Erde Menschen aus Israel und den Nationen zurück, von denen sich während dieser Zeit Menschen bekehren können. Sie werden an das Evangelium des Königreiches glauben und später in das Reich eingehen (siehe Kap. 10).
9. Es kann während der 7 Jahre der Zorngerichte nicht gleichzeitig zwei verschiedene Evangelien geben.
- Falls nur die Gemeinde am Ende der Drangsal entrückt würde und von den übrigen Menschen eine gewisse Anzahl ins Königreich geht, so müssten dann zwei Evangelien verkündigt werden:
- für die Gemeinde: das Evangelium des Paulus (wie heute [Röm 16,25; 1Tim 1,11; Eph 1,13]);
 - für den Überrest Israels: das Evangelium des Königreiches (Mt 4,17.23; 24,14; Offb 14,6-7).
- Niemals wird Gott den Menschen gleichzeitig zwei verschiedene Heilsbotschaften anbieten, von denen sich die Menschen eine aussuchen können (siehe Kap. 10).
10. Die himmlische Hoffnung der Gemeinde würde nicht existieren (siehe Kap. 14):
- Wenn wir gleich wieder auf die Erde kommen, wo bleibt das Vaterhaus?
 - Dann gibt es keine himmlische Berufung, und die himmlischen Segnungen sind eine Illusion!
 - Wo sind dann die Menschen, die bereits von Gott aufgenommen bzw. entrückt wurden?
 - Wurden sie über ihren endgültigen Aufenthaltsort getäuscht? Ist ihre Zukunft auf der Erde? (Wir haben diesbezüglich bereits Henoah, Elia, den Verbrecher am Kreuz [Lk 23,43], Paulus [2Kor 12,2] und Johannes [Offb 4,1-2] erwähnt.)

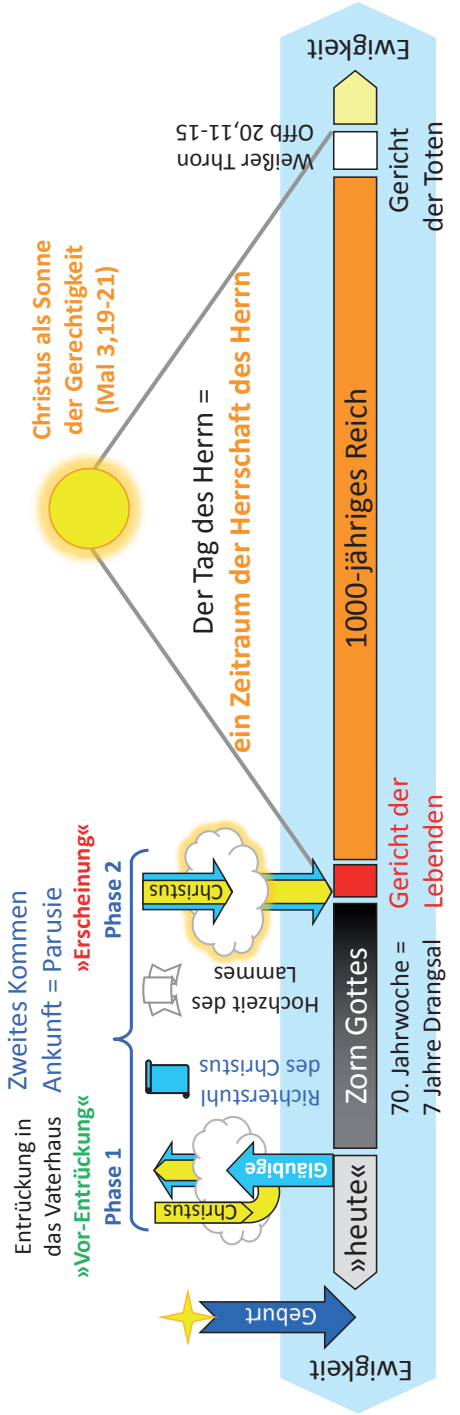
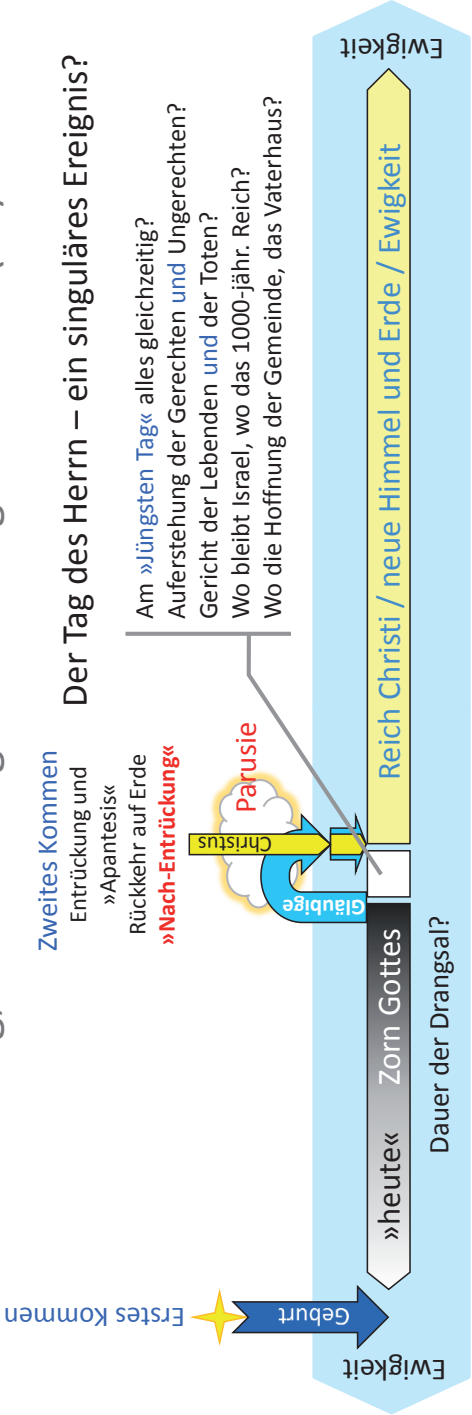
Gibt es eine »heimliche Entrückung«? Nein, es scheint, dass diese Formulierung erfunden wurde, um die Entrückung unglaubwürdig zu machen. Zwar wird der Herr Jesus zunächst nur für die Seinen kommen, um sie von der Erde wegzuholen. Dabei wird er der Welt weder erscheinen noch sich ihr offenbaren. Die Menschen werden aber an den Folgen sehen, dass etwas Gewaltiges geschehen ist:

- Viele Menschen werden plötzlich fehlen, Unglücke aller Art sind die Folge.
- Vielleicht öffnen sich auch Gräber von kürzlich Heimgegangenen, wie es bei der Auferstehung des Herrn der Fall war (Mt 27,52).
- Vielleicht wird sogar etwas zu hören sein, sodass Ungläubige erschrecken, ohne dass sie es verstehen oder darauf reagieren können (vgl. Apg 9,7 und Dan 10,7).

Beachten wir außerdem, dass auch die Himmelfahrt unseres Herrn sozusagen »heimlich« geschah. Außer den Jüngern hat niemand sie gesehen (Apg 1,9-11). Auch die Erscheinungen des Auferstandenen während 40 Tagen blieben den Ungläubigen verborgen (Apg 10,40-41); dennoch waren seine Auferstehung und seine Himmelfahrt absolut real. Die Welt wird Jesus Christus erst als Richter wiedersehen.

Die nachfolgende Grafik 18 stellt die Konsequenzen von Vor- und Nach-Entrückung einander gegenüber. Die Auswirkungen, wie sie oben beschrieben wurden, sind durchaus groß. Manche Christen, die vielleicht noch nicht tiefer über die Bedeutung der Entrückung **vor der Drangsal** nachgedacht haben, werden möglicherweise erstaunt sein. Andere, die die Vor-Entrückung ablehnen oder aufgegeben haben, müssen sich über die Konsequenzen ihrer Auffassung klar werden. Wenn wir nach der Entrückung gleich wieder auf die Erde kommen, steht für die Gemeinde jedenfalls ein Vaterhaus im Himmel infrage. Damit wird auch der Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde verwischt und ein besonderes Millennium für Israel ebenfalls fraglich. Die diesbezüglichen Weissagungen der Propheten des AT blieben unerfüllt (siehe Kap. 13). Die Vorstellung von einem gemeinsamen Endgericht – dem sogenannten »Jüngsten Tag« – bevor die Ewigkeit anbricht, liegt dann nahe. Nach dieser Auffassung werden alle Menschen gleichzeitig auferstehen, Gerechte und Ungerechte; Christus kommt zur Erde, um am großen weißen Thron Lebende und Tote zu richten. Die Ungläubigen werden in den Feuersee geworfen, während die Gläubigen auf die neue Erde versetzt werden. Diese Erde ist dann zugleich das Reich Christi und Schauplatz des Geschehens in der Ewigkeit, sozusagen »Gottes neue Welt«, ein ziemlich nebulöser Begriff. Es ist dann auch die Frage, ob sich überhaupt noch Menschen im Himmel aufhalten werden, bzw. ob es für uns noch einen Unterschied zwischen Himmel und Erde gibt. Als Konsequenz entfällt

Entrückung, Erscheinung und der Tag des Herrn (18)



dann auch der prinzipielle Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde; Letztere wird zur Fortsetzung Israels. Die besondere Berufung der Gemeinde, wie sie Paulus offenbart wurde, und das baldige Kommen Jesu Christi geraten immer mehr aus dem Blickwinkel. Es ist kein Wunder, wenn man dann letztendlich bei einer Auffassung des Amillennialismus ankommt.

Die Vorstellung von einem universellen Gericht am »Jüngsten Tag« ist im Widerspruch mit der Heiligen Schrift. Christus kommt nicht zur Erde, um hier am großen weißen Thron ein Endgericht über alle Menschen auszuführen – im Gegenteil! Vielmehr werden *zuerst* Himmel und Erde vergehen, und *danach* werden nur die Toten (die Ungläubigen) vor dem *himmlischen* Gerichtsthron erscheinen müssen, um abgeurteilt und verdammt zu werden (vgl. Offb 20,11-15).

Die Entrückung der Gemeinde (die erste Phase der Parusie Christi) ist ein wichtiges separates Ereignis im prophetischen Ablauf. Auch wenn die Bibel nicht ausdrücklich von zwei Phasen der Parusie spricht, so dürfen wir davon überzeugt sein, dass die Entrückung **vor** der Stunde der Versuchung (70. Jahrwoche) stattfindet. Diese Sicht stimmt am besten mit der Lehre des NT über die Gemeinde und mit den prophetischen Aussagen des AT in Bezug auf Israel überein. Die Zukunft Israels und der Gemeinde finden dabei angemessene Berücksichtigung.

20. Israel, die Gemeinde und das 1000-jährige Königreich

Die Lehre vom Königreich kann hier im Rahmen der Heilsgeschichte nur kurz abgehandelt werden. Wie bereits in früheren Kapiteln immer wieder angedeutet und in Grafiken dargestellt, geht es um ein sichtbares Königreich Gottes für Israel auf dieser Erde, in dem der Messias 1000 Jahre herrschen wird, das sogenannte Millennium. Man kann drei zeitliche Phasen dieses Königreiches unterscheiden:

- die Ankündigung des Königreiches im AT;
- die gegenwärtige verborgene Form; und
- die zukünftige Regierung des Messias Israels.

Gott hat die Regierung der Welt seit jeher in seinen Händen, er ist ein ewiger König und hat ein ewiges Königreich (Ps 145,13; 1Tim 1,17), aber seine Regierung geschieht bis heute auf indirekte Weise. Er wollte durch Israel seine Königsherrschaft allen Menschen sichtbar machen (2Mo 19,5-6), und eine Zeit lang schien es, als würde Israel den damit verbundenen Anforderungen entsprechen. David und andere gottesfürchtige Könige waren sich ihrer Verantwortung und des Königtums Jahwes bewusst (vgl. 1Chr 29,10-12 [David]; 2Chr 20,6 [Josaphat]; Jes 37,16 [Hiskia]). Letztlich hat Israel aber die Herrschaft Gottes über sich nicht anerkannt und wurde von Gott beiseitegesetzt. Die Herrschaft wurde den Nationen übergeben, die Gottes Oberherrschaft aber ebenfalls nicht anerkannt haben. Gott war das alles im Voraus bekannt; daher hat er einen Retter angekündigt, der einmal die Königsherrschaft in seinem Sinn ausüben sollte.

20.1 Die Ankündigung des Königreiches

Dieser Retter und König wurde Israel immer wieder angekündigt, z. B. durch Bileam (4Mo 24,17-19), später durch David (2Sam 23,3-5) und die Propheten Jesaja (Jes 11,1-5.10), Jeremia (Jer 33,14-17) und Sacharja (Sach 6,12-13). Der kommende König wird Gott selbst sein, und zwar in der Gestalt eines Menschen-

sohnes. Er wird alle anderen Reiche zuvor zerstören, bevor er sein eigenes Königreich aufrichtet (siehe Dan 2,34-35). In Daniel 2,44-45 und 7,13-14 wird dies deutlich erklärt.

Und in den Tagen dieser Könige wird der *Gott des Himmels* ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerstört und dessen Herrschaft keinem anderen Volk überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermahlen und vernichten, selbst aber in Ewigkeit bestehen:

Weil⁴⁸ du gesehen hast, dass sich von dem Berg ein Stein losriss ohne Hände und das Eisen, das Kupfer, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte ... (Kap. 2,44-45a).

Ich schaute in Gesichtern der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn; und er kam zu dem Alten an Tagen und wurde vor ihn gebracht. Und ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker, Völkerschaften und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird (Kap. 7,13-14).

Dabei ist es wichtig, die Reihenfolge zu beachten: **Zuerst** werden alle Reiche der Welt zerstört und vollständig beseitigt (Dan 2,35 und 7,11), **dann** erst empfängt der Menschensohn das Königtum über alle Völker. Wie wir bereits in Kapitel 16 und 17 gesehen haben, geht der Aufrichtung dieses Königreiches ein universelles Gericht (der Tag des Herrn) voraus. Auch viele andere Stellen reden davon, dass der kommende König das Gericht ausführen wird, um sein Königreich einzuführen (z. B. Ps 2; Ps 110; Jes 66,15-17 u. a.).

Die Herrlichkeit dieses Königs und seines Königreiches wird ebenfalls ausführlich beschrieben (z. B. in Ps 8; Ps 45; Jes 9,5-6; Jes 11,6-9; Jer 23,5-6 u. a.). Den Juden war bekannt, was dieses messianische Königreich alles für sie beinhalten wird: Der Messias wird über die ganze Erde herrschen, und Israel wird die erste der Nationen werden. Es wird eine Zeit globalen Friedens sein, die Reichtum und Segen für Israel und die Nationen mit sich bringt. Es hätte den Juden auch bekannt sein müssen, dass Buße und Umkehr eine notwendige Voraussetzung für die Errichtung des Königreiches sein würden (Hes 36,25-27) und dass Gott

48 Oder »wie« (vgl. z. B. RELB).

zu diesem Zweck einen Boten (Elia) senden würde (Jes 40,3; Mal 3,1a; 3,23). Als der Bote in Gestalt Johannes' des Täuflers kam, wurde er von den Führern Israels abgelehnt.

20.2 Die gegenwärtige Form des Königreiches

Das Königreich der Himmel wurde bereits in Daniel 2,44 angekündigt (s. o.). Mit Beginn seines Dienstes stellte sich Jesus Christus den Angehörigen seines Volkes als Messias vor und verkündigte ihnen, dass dieses Königreich der Himmel⁴⁹ jetzt nahe sei (Mt 4,17.23), ja, dass das Reich Gottes⁵⁰ in seiner Person bereits zu ihnen gekommen und mitten unter ihnen sei (Mt 12,28; Lk 11,20; 17,21). Leider haben sie ihren König nicht angenommen. Es war in Gottes Plan und Jesus wusste es im Voraus, dass er als Messias und König von seinem Volk verworfen werden würde (Jes 53; Dan 9,26). Nach Gottes Ratschluss musste erst das Erlösungswerk am Kreuz vollbracht werden, damit auf dieser Grundlage Menschen gerettet werden können.⁵¹

Was sollte nun aus dem Königreich werden? Es konnte in der Form, wie es die Propheten des AT angekündigt hatten (s. o.), jetzt nicht aufgerichtet werden, es würde sich auf das »Ende der Tage« verschieben, wie es die Propheten des AT bereits vorausgesagt hatten (siehe Jes 2,2-4; Hos 3,4-5; Mi 4,1-5). Jesus selbst bestätigt vor seiner Kreuzigung dem Pilatus, dass er zwar ein König sei, dass sein Königreich **jetzt** aber nicht von dieser Welt sei (vgl. Joh 18,36-37). In dieser Zeit wird das Königreich für Israel nicht wiederhergestellt (siehe Apg 1,6-7).

Jesus bereitete seine Jünger rechtzeitig darauf vor, dass er als Messias verworfen werden und sich dadurch für eine Übergangszeit auch die *Form des*

49 Die Wiedergabe mit »Himmelreich« (Luther 1984 u. a.) ist missverständlich; manche denken dabei an den Himmel. Die wörtliche Übersetzung von *basileia ton uranos* lautet »Königreich der Himmel«. Es geht also um ein Königreich auf dieser Erde, das vom Himmel aus regiert wird. (Alle empfehlenswerten englischen Bibelübersetzungen geben das entsprechende Urtextwort mit »kingdom« [»Königreich«] wieder.)

50 Der Ausdruck »Reich der Himmel« kommt nur in Matthäus vor und betont mehr den äußeren, formellen Aspekt des Königreiches. Der Ausdruck »Reich Gottes« ist der umfassendere Begriff und wird in den anderen Evangelien oft synonym gebraucht. Er betont manchmal mehr den inneren, moralischen Aspekt des Königreiches.

51 Vgl. Apostelgeschichte 2,22-23: Der Ratschluss Gottes hebt die Verantwortung und Schuld der Juden damals nicht auf.

Königreiches ändern würde. In Matthäus 13 weiht er die Jünger in die *Geheimnisse* des Königreiches ein (Mt 13,10-11). Das Königreich würde eine unerwartete Entwicklung durchmachen. Daher heißt es in Matthäus 13,24: »Das Reich der Himmel ist ... gleich geworden.« Diese Form des Königreiches war in den Propheten nicht vorausgesagt, es war bis dahin ein Geheimnis, das Jesus jetzt seinen Jüngern erklärt (Mt 13,35). Der gute Same des Evangeliums wird ausgesät, aber der Feind (Teufel) sät ein dem Weizen ähnliches Unkraut dazwischen (Mt 13,24-30). Die Gleichnisse vom Senfkorn und vom Sauerteig (Mt 13,31-33) zeigen ebenfalls deutlich, wie das Königreich entarten würde. Aus einem Senfkorn wird ein riesiger Baum (was vollkommen unnatürlich ist), und das reine Mehl wird durch den Sauerteig (ein Bild des Bösen) vollständig durchsäuert. Diese Gleichnisse sind ein treffendes Bild von der heutigen Christenheit, die ein großes Durcheinander von echten (wiedergeborenen) Christen und Namenschristen darstellt, von guten und bösen Knechten.⁵² Im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden (Lk 19,11-27) macht der Herr Jesus selbst deutlich, wie sich die Knechte im Reich Gottes während seiner Abwesenheit verhalten würden. Wenn er selbst wiederkommt, wird er die treuen Knechte belohnen und die bösen in die äußerste Finsternis werfen (Mt 25,30).

Wie in Abschnitt 5.2 bereits angesprochen, besteht also das Königreich Gottes jetzt in einer verborgenen, äußerlich unsichtbaren Form in den Herzen und im Leben der Menschen, die sich jetzt schon Christus unterworfen haben. Wenn der König verworfen ist, sind seine Knechte mit ihm verworfen (Joh 15,20). Die wahren »Mitarbeiter am Reich Gottes« (Kol 4,11) sind sozusagen Agenten Gottes im Feindesland. Sie haben weder die Aufgabe noch die Macht, ein sichtbares Königreich *aufzurichten*, sondern sollen durch die Verkündigung des Evangeliums das (unsichtbare) Reich Gottes *ausbreiten*. Indem sich Menschen zu Christus bekehren, kommen sie schon jetzt unter die Autorität des zukünftigen Königs.

Für uns als Gläubige der Gemeinde hat das Königreich Gottes sowohl einen gegenwärtigen als auch einen zukünftigen Aspekt. Einerseits befinden wir uns bereits jetzt in diesem unsichtbaren Königreich (Kol 1,13; Röm 14,17-18;

52 Das »Reich der Himmel« bzw. »Reich Gottes« in der heutigen Zeit darf nicht mit der Gemeinde verwechselt werden. Die Gemeinde besteht nur aus wahren Christen, die von Neuem geboren und mit dem Heiligen Geist versiegelt sind. Die Glieder der Gemeinde gehören als Christen aber auch zur allgemeinen Christenheit, sie bilden sozusagen den »echten Kern« des Reiches. Das »Reich Gottes« umfasst in unserer Zeit alle, die sich auf irgendeine Weise zum Christentum bekennen, und sei es nur aufgrund einer äußeren Form (vgl. 2Tim 3,1-5).

1Kor 4,19-20), andererseits ist das Reich für uns noch zukünftig; wir müssen durch viele Trübsale in dieses Reich eingehen (Apg 14,22). Das ist kein Widerspruch. In das zukünftige Königreich können wir nicht mit unserem jetzigen Leib eingehen (1Kor 15,50), auch können Ungerechte dieses Reich nicht erben (vgl. 1Kor 6,9-10 und Gal 5,19-21).

20.3 Das zukünftige Königreich Israels⁵³

Der Apostel Paulus hat neben dem Evangelium auch das Königreich gepredigt (Apg 19,8; 20,25; 28,23,31). Dabei ging es offensichtlich nicht nur um die jetzige verborgene Form des Reiches, sondern auch um das zukünftige öffentliche Königreich Christi. Gott hat neben seinem ewigen Ratschluss in Bezug auf die Gemeinde zu keiner Zeit den Gedanken an das Königreich seines Sohnes in Macht und Herrlichkeit aufgegeben. Der entartete und verdorbene Zustand des gegenwärtigen Königreiches wird ein Ende finden. Nach der Entrückung der wahren Gemeinde folgen 7 Jahre der Zorngerichte Gottes über die ungläubige Namenschristenheit und das abtrünnige Judentum. An deren Ende wird Christus vom Himmel her mit Macht und großer Herrlichkeit erscheinen. Das ist die Vollendung des (dieses) Zeitalters. Die Form des Königreiches wird sich ändern, von einer unsichtbaren zu einer sichtbaren öffentlichen Herrschaft des Christus. Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden und zuerst alle Gesetzlosen aus seinem Königreich entfernen (Mt 13,30.40-42; vgl. Mt 3,12). Dann wird die Treue der Gerechten von ihm anerkannt und belohnt werden. Jetzt wird alles erfüllt werden, was die Propheten des AT über das Königreich gewissagt haben.

Der gläubige Überrest Israels hat Buße getan, und der Messias wird die einst verstoßene Frau (Jer 3,7-8) wieder annehmen (vgl. Jes 54,4-7). Christus wird von Zion aus als König über sein Volk Israel herrschen. Das irdische Jerusalem ist während der Zeit des 1000-jährigen Königreiches die Braut und Frau des Messias-Königs auf der Erde. Die Herrlichkeit des Königs und seine Beziehung zu seiner irdischen Braut ist in Bildersprache z. B. in Psalm 45 beschrieben. Das zukünftige Königreich wird folgende Kennzeichen tragen:

⁵³ Eine ausführliche Behandlung des Themas in: W. Mücher, *Tausend Jahre Frieden*, Lychen: Daniel-Verlag, 2004.

- Christus herrscht als Menschensohn über Israel und die ganze Erde (Ps 2; Ps 8; Ps 45; Ps 110).
- Christus wird gleichzeitig König und Hoherpriester sein (Ps 110,4; Sach 6,13).
- Israel wird Haupt über alle Nationen sein (5Mo 15,6; 26,19; 28,13).
- Jerusalem wird aufgebaut und ein neuer Tempel errichtet werden (Sach 8,2-3; Ps 102,14-15,17; Jes 61,4; Sach 6,12-13; Hes 40 – 43).
- Globaler Friede und Gerechtigkeit werden herrschen (Jes 2,4; 9,6; 32,1, 16-18; Mi 4,3-4; Sach 9,10).
- Aufhebung des Fluchs und Segen für die ganze Schöpfung (Jes 35,5-7; 41,18-20; 55,12-13; Joel 4,18; Röm 8,19-22; Offb 22,3);
- große geologische Umwälzungen zu Beginn des Königreiches (Jes 2,2; 11,15-16; 40,4; 65,17; 66,22; Hag 2,6; Sach 14,5,10);
- biologische Veränderungen, Gesundheit und langes Leben (Jes 11,6-8; 65,20-25; Sach 8,4-5).

Entgegen der Annahme mancher ist in Jesaja 65,17 und 66,22 **nicht** vom neuen Himmel und der neuen Erde im ewigen Zustand die Rede, wie dies in 2. Petrus 3,10.13 und Offenbarung 20,11 der Fall ist. So weit ging der Blickwinkel der Propheten des AT noch nicht; es geht vielmehr um das 1000-jährige Reich, dessen Einführung von großen geologischen und biologischen Veränderungen begleitet sein wird, wie wir uns das heute noch gar nicht vorstellen können. Wie Jesaja 65,20-23 zeigt, wird es im Königreich – im Gegensatz zum ewigen Zustand – noch Geburten, Säuglinge, junge Männer und Greise geben; auch Sünde, Tod und Verfluchung von Sündern wird es noch geben. Satan kann die Menschen während dieser Zeit nicht mehr verführen; wer nicht mit erhobener Hand sündigt und nicht von Gott abfällt (Jes 66,24; Ps 101,8), braucht nicht zu sterben, sondern kann 1000 Jahre und älter werden.

20.4 Welche Menschen gehen in das Königreich ein?

In Kapitel 8 und 10 wurde bereits darauf hingewiesen, dass während der ersten 3½ Jahre der Zorngerichte durch jüdische Missionare das Evangelium des Königreiches (Mt 24,14) verkündigt wird. Menschen aus Israel und den

Nationen werden sich durch dieses Evangelium bekehren. Die 144 000 Versiegelten⁵⁴ aus dem gläubigen Überrest Israels (Offb 7,4-8) werden durch die große Drangsal hindurch bewahrt und gehen lebend in das Königreich ein, ebenso solche aus den Nationen, die in dieser Zeit an das Evangelium des Königreiches bzw. das ewige Evangelium geglaubt haben. Letztere werden in Offenbarung 7,9-17 als Angehörige der »großen Volksmenge« (V. 9) bezeichnet, die »aus der großen Drangsal kommen« (V. 14). Diese beiden Gruppen von Menschen haben überwunden; es sind Heilige, die das Tier und sein Bild nicht angebetet haben (Offb 14,9-12). Sie leben auf der Erde, wenn das Königreich aufgerichtet wird. Viele Gläubige aus dem Überrest Israels und aus den Nationen werden aber während der Verfolgungen als Märtyrer sterben. Was wird aus ihnen werden?

Das führt uns zu den verschiedenen Auferstehungen. In Kapitel 19 haben wir bereits gesehen, dass die Entschlafenen in Christus bei der Entrückung, vor den Zorngerichten, auferstehen werden. Es sind die Heiligen der Gemeinde und die des AT.⁵⁵ Die Seelen derer, die als Märtyrer während der Zeit der Zorngerichte aufgrund des Wortes Gottes und ihres Zeugnisses getötet wurden, werden unter dem Altar gesehen (Offb 6,9-11). Sie sind noch nicht vollendet, haben noch keinen neuen Leib und müssen noch warten, bis auch ihre Brüder (Gläubige, die zu diesem Zeitpunkt noch auf der Erde sind) als Märtyrer sterben werden. Diese beiden Gruppen von Märtyrern finden wir in Offenbarung 20,4 wieder. Die Angehörigen der ersten Gruppe starben wegen ihres Zeugnisses in den ersten 3½ Jahren, die aus der zweiten Gruppe starben in den zweiten 3½ Jahren, weil sie weder das Tier noch sein Bild angebetet haben. Beide Gruppen von Märtyrern werden vor Beginn des Friedensreiches auferweckt und werden mit dem Christus 1000 Jahre herrschen. Damit ist die erste Auferstehung (Offb 20,5-6) abgeschlossen. Somit erfolgt die erste Auferstehung in zwei Phasen:

54 12x12000, vielleicht eine symbolische Zahl, die die Vollständigkeit im Handeln Gottes mit Israel darstellt.

55 Wir haben im NT zwar keine direkte Aussage, wann die Gläubigen des AT auferstehen werden, glauben aber, dass dies zusammen mit den Gläubigen der Gemeinde geschieht. Sie werden nicht ohne uns vollkommen gemacht (Hebr 11,39-40), im Umkehrschluss also mit uns gemeinsam. Wenn der Herr zu Beginn des Reiches erscheint, wird er von **allen** seinen Heiligen begleitet (Sach 14,5b; 1Thes 3,13b) und in seinen Heiligen bewundert werden, und zwar in **allen**, die geglaubt haben (2Thes 1,10). Dazu gehören doch auch die Heiligen des AT. In der zweiten Phase der ersten Auferstehung wird nur von den zwei Gruppen der Märtyrer aus den 7 Jahren der Zorngerichte berichtet, dass sie auferstehen.

- Erste Phase bei der Entrückung: Sie umfasst die Heiligen der Gemeinde und die des AT.
- Zweite Phase zu Beginn des Reiches: Sie umfasst alle Märtyrer aus den 7 Jahren der Zorngerichte.⁵⁶

Alle auferstandenen Heiligen haben einen neuen, geistigen Leib⁵⁷ erhalten – ohne Sünde und mit ganz anderen Fähigkeiten. Sie können sich damit sowohl im Himmel und in der Gegenwart Gottes als auch auf der Erde aufhalten. Sie sind himmlische Heilige. Die Übrigen der Toten werden nicht lebendig, es sind ausschließlich Ungläubige, die erst nach dem 1000-jährigen Königreich auferstehen und vor dem großen weißen Thron gerichtet werden (Offb 20,11-15).

20.5 Himmlischer und irdischer Teil des Königreiches

Das 1000-jährige Friedensreich wird vom Himmel aus regiert, es ist das Königreich der Himmel, das in Daniel 2,44 angekündigt wurde und wovon im Matthäusevangelium die Rede ist. Himmel und Erde werden miteinander in Verbindung stehen, wie es bereits Jakob in seinem Traum sah (1Mo 28,12), die Engel bei der Geburt des Herrn verkündeten (Lk 2,14) und es im Leben Jesu bereits Realität wurde (Joh 1,51). Der Ratschluss Gottes wird in Erfüllung gehen, dass in der Epoche der »Fülle der Zeiten« alles im Himmel und auf der Erde unter ein Haupt gestellt werden wird, den Sohn des Menschen, Jesus Christus:

56 J.D. Pentecost (in *Bibel und Zukunft*, S. 423-427) meint, aus Stellen wie Daniel 12,2-3; Jesaja 26,19 und Hesekiel 37,11-14 schließen zu können, dass die Heiligen Israels erst am Ende der Drangsalszeit auferstehen werden. Es ist aber ebenso gut möglich, dass diese Stellen nicht eine leibliche Auferstehung, sondern eine geistliche Erweckung des gläubigen Überrests Israels meinen. Der Zusammenhang scheint das nahezu legen. Wie dem auch sei – in jeden Fall werden die Gläubigen des AT bei der ersten Auferstehung dabei sein und mit verherrlichten Auferstehungsleibern am Königreich teilhaben.

57 Wir erhalten einen **geistigen**, keinen **geistlichen** Leib (1Kor 15,44-46; nach der Elb CSV). Ein Leib kann im Gegensatz zu unserer Gesinnung weder geistlich noch fleischlich sein. Der **geistige** Leib steht im Gegensatz zum seelischen (natürlichen) Leib. Ersterer wird vom Geist gesteuert, letzterer von der Seele. Der geistige Leib ist nicht mehr an Raum und Zeit gebunden, er folgt dem Geist. Im Griechischen existieren im Unterschied zum Deutschen keine unterschiedlichen Worte für *geistig* und *geistlich*. Der Textzusammenhang macht die angemessene Übersetzung klar.

Er [hat] uns kundgetan ... das Geheimnis seines Willens, nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgesetzt hat in sich selbst für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist (Eph 1,9-10).

Dieses Königreich besteht aus einem irdischen Teil mit Jerusalem in Israel als Regierungssitz und einem himmlischen Teil mit dem himmlischen Jerusalem als Regierungssitz (Offb 21,10). Im irdischen Teil leben Gläubige aus Israel und den Nationen. Auf die, welche die große Drangsal miterlebt haben, wird der Messias ein besonderes Auge haben, sie nehmen einen bevorzugten Platz ein (Offb 7,15-17). Die Herrlichkeit des Messias wird allen Nationen verkündigt; viele werden es hören, sich bekehren und sich dem Messias Israels unterwerfen (vgl. Jes 66,18-19). Viele Kinder werden geboren (Ps 72,16; Jes 65,23; Ps 22,32) und in den Wegen des Herrn unterwiesen werden. Das Gesetz wird von Zion ausgehen und die Völker belehren (Jes 2,2-4; Mi 4,1-3). Über Menschen, die sich gegen die Autorität des Messias auflehnen und »mit erhobener Hand« sündigen (vgl. 4Mo 15,30), wird ein schnelles Gericht kommen, jeden Morgen werden solche getötet (Ps 101,7-8; Jes 66,24). Unter der Anleitung des Messias wird der Tempel Hesekiels gebaut, in dem auch Opfer gebracht werden (Hes 40-46). Zum Laubhüttenfest werden alle Nationen Abordnungen senden (vgl. Sach 14,16-19). Leider wird es mit fortschreitender Dauer des Königreiches auch Menschen geben, die nicht wiedergeboren sind, und Völker, die sich dem Messias nur äußerlich unterwerfen (Ps 18,44-46).

Zum himmlischen Teil des Königreiches gehören alle Menschen, die bei der ersten Auferstehung dabei waren und nun einen Herrlichkeitsleib haben. Sie haben das »Fleisch« nicht mehr und können auch nicht mehr sündigen, sie sind *wie* Engel Gottes im Himmel (Mt 22,30; Lk 20,34-36). Sie werden leuchten in dem Königreich ihres Vaters (Mt 13,43). Dazu gehören die Heiligen des AT, die der Gemeinde und die auferweckten Märtyrer. Sie alle werden vom Himmel aus am Königreich teilhaben und auch mit den Menschen auf der Erde in Kontakt treten können. Mehrere Stellen sprechen von der Gemeinschaft der himmlischen Heiligen mit den irdischen Heiligen. Sie werden mit ihnen essen und trinken (Mt 8,11; Mk 14,25), sie werden auch an den Gerichten teilnehmen (Mt 19,28; Lk 22,28-30; 1Kor 6,2) und im Königreich Regierungsfunktionen ausüben (Lk 19,17-19).

20.6 Die Gemeinde im 1000-jährigen Königreich

Die Heiligen der Gemeinde haben allerdings eine Sonderstellung. Sie wurden vor Grundlegung der Welt auserwählt (Eph 1,4), damit Gott an ihnen in *allen zukünftigen Zeitaltern* den »überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte« erweist (Eph 2,7). Nur ihnen wurde das Vaterhaus versprochen (Joh 14,1-3), nur sie sind der Leib Christi (Eph 5,30), nur sie sind in alle Ewigkeit die *himmlische Braut* und Frau des *Lammes* (Offb 19,7-8 und 21,2.9). Auch in dem Bild der heiligen Stadt, des himmlischen Jerusalem, kommt die besondere Stellung und Herrlichkeit der Braut zum Ausdruck. Die Eigenschaften dieser Stadt während des 1000-jährigen Königreiches werden in Offenbarung 21,9–22,5 ausführlich beschrieben. Sie kommt aus dem Himmel herab von Gott (Offb 21,10), aber es wird nicht gesagt, dass sie bis auf die Erde kommt. Ihre Heimat ist im Himmel, im Vaterhaus. Sie ist »herabkommend«⁵⁸, d.h. sie bildet eine Brücke, eine Verbindung zur Erde. Als Herrlichkeit Gottes, die von den Menschen gesehen werden kann, wird sie vielleicht zeitweise über der Erde schweben, in Analogie zur Herrlichkeitswolke im AT. Eine solche würfelförmige Stadt von 2200 km Kantenlänge könnte es auf der Erde gar nicht geben. Das trifft auch auf die vielen anderen außergewöhnlichen Eigenschaften zu, die diese Stadt auszeichnen. Die Grundlagen der Mauer der Stadt werden durch die 12 Apostel gebildet, aber ihre Tore öffnen sich nach den 12 Stämmen Israels hin. Wir können daraus die enge Verbindung des himmlischen Jerusalem mit Israel und dem irdischen Jerusalem erkennen. Wer kann in das himmlische Jerusalem eingehen? Nur die, die geschrieben sind in dem Buch des Lebens des Lammes, das sind die himmlischen Heiligen, denn sie haben neue Leiber und sind ohne Sünde (Offb 21,27).

Das Jerusalem in Israel ist das *irdische* Regierungszentrum des Messias. Er wird dort allerdings nicht ständig anwesend sein, sondern auch von einem Fürsten aus Israel vertreten werden (Hes 44,3; 45,7-8 usw.). Wenn man die Beschreibung des irdischen Jerusalem in Hesekiel 47 mit den Eigenschaften des himmlischen Jerusalem in Offenbarung 21,22–22,5 vergleicht, so lassen sich einige Ähnlichkeiten feststellen, aber auch große Unterschiede. So hat die himmlische Stadt keinen Tempel, denn Gott und das Lamm sind ihr Tempel.

58 So die wörtliche Übersetzung von *καταβαίνουσαν* = *herabkommend* in Offenbarung 21,2.10 nach: E. Dietzfelbinger (Üb.), *Das Neue Testament Griechisch-Deutsch*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 2. überarbeitete Auflage 1987.

Sie braucht weder Sonne noch Mond, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm (Offb 21,22-23); auch Nacht wird es dort nicht mehr geben. Alles deutet auf eine übernatürliche Wirklichkeit hin, eine bildliche Beschreibung der Gemeinde. Diese Stadt ist das *himmlische* Regierungszentrum Gottes und des Lammes (Offb 22,3), und wir werden von dort aus mit Christus herrschen – nicht nur im 1000-jährigen Königreich, sondern in alle Ewigkeit (Offb 22,5). Aber das Schönste ist doch, dass wir – Sie und ich – das Angesicht des Lammes sehen werden und sein Name an unseren Stirnen sein wird (Offb 22,4). Als seine Knechte werden wir ihm dann in Ewigkeit und Vollkommenheit dienen!

20.7 Reihenfolge der Ereignisse von Offenbarung 18,1 bis 22,5

Es muss darauf hingewiesen werden, dass wir von Offenbarung 18,1 bis 21,8 eine chronologische Reihenfolge der Ereignisse haben, die mit der Beschreibung des ewigen Zustandes in Offenbarung 21,1-8 endet. Ab Offenbarung 21,9 bis 22,5 wird zeitlich zurückgegriffen und die Herrlichkeit der Gemeinde im 1000-jährigen Königreich geschildert. Manche wollen das anders sehen.⁵⁹ Nach unserer Überzeugung sollte Johannes in einer Gegenüberstellung einerseits das Böse der großen Hure Babylon (der falschen, entarteten Kirche) und andererseits die Schönheit der Braut des Lammes (der wahren Gemeinde Jesu) gezeigt werden. Dazu wird der Ablauf der Ereignisse jeweils durch eine Einschaltung unterbrochen, die die Form einer Rückblende hat. Folgende Argumente untermauern das:

- Beim Vergleich von Offenbarung 21,9 mit 17,1 zeigt sich, dass beide Verse fast den gleichen Wortlaut haben. Jeweils einer der Engel mit den 7 Zornschalen redet mit Johannes. In 17,1 sagt er:
- »Komm her, ich will dir das Gericht⁶⁰ über die große Hure zeigen.« Dann zeigt er ihm in Kapitel 17, warum und wie die Hure Babylon gerichtet werden musste. Ihr Gericht hatte bereits zuvor in Offenbarung 16,19 stattgefunden, umfasst also eine Rückschau.

59 So z. B. J. Allen im Kommentar zur Offenbarung aus der Reihe *Was die Bibel lehrt*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1999, S. 544ff.

60 Vgl. Anmerkung der Elb CSV.

- Ähnlich heißt es in 21,9: »Komm her, ich will dir die Braut, die Frau des Lammes, zeigen.« Jetzt zeigt der Engel dem Johannes ausführlich die Schönheit der verherrlichten Gemeinde im Millennium, obwohl sie vorher bereits im ewigen Zustand kurz beschrieben wurde (21,2).
- Dass es sich ab Offenbarung 21,9 um eine Rückschau handelt, wird noch daraus deutlich, dass in Bezug auf einen der Zornschaalen-Engel hinzugefügt wird, die Schalen seien »voll der sieben letzten Plagen«. Die Plagen waren doch schon längst vorüber!
- Die Gegenüberstellung der Hure mit der Braut wird auch dadurch unterstrichen, dass für beide das Bild einer Frau und einer Stadt gebraucht wird.
- Im ewigen Zustand ist nur von Menschen die Rede (21,3), im Millennium dagegen von Königen und Nationen (21,24.26), die noch Heilung nötig haben (22,2). Die verschiedenen Nationen und Sprachen sind ein Ergebnis des Gerichts Gottes und der Sprachverwirrung beim Turmbau zu Babel (vgl. 1Mo 11,6-7). Diese Sprachverwirrung wird einmal vollkommen beseitigt sein.

Die genannte chronologische Reihenfolge beginnt mit »Nach diesem ...« in Offenbarung 18,1 und setzt sich fort in Offenbarung 19,1. Jedes folgende neue Ereignis wird mit »Und ...« eingeleitet, so in 19,6; 19,9; 19,11; 19,17; 19,19; 20,1; 20,4; 20,7; 20,11; 21,1. Im Nachfolgenden ein kurzer Überblick über die Ereignisse vor dem ewigen Zustand:

- 18,1-24 Das Gericht über Babylon als Wirtschaftssystem
- 19,1-5 Lob und Anbetung Gottes im Himmel
- 19,6-8 Die Hochzeit des Lammes mit der Gemeinde
- 19,9-10 Das Hochzeitsmahl im Himmel mit den Heiligen des AT als den Geladenen
- 19,11-16 Christus kommt mit seinen Heiligen und Engeln vom Himmel herab.
- 19,17-18 Die Ankündigung einer großen Schlachtung
- 19,19-21 Christus vernichtet die Heere des Römischen Reiches in Harnagedon. Das Tier und der falsche Prophet (der Antichrist) werden direkt in den Feuersee geworfen.
- 20,1-3 Satan wird 1000 Jahre im Abgrund gebunden.

– 20,4-6 Das Gericht der Lebenden, Auferstehung der Märtyrer, 1000-jährige Herrschaft

Offenbarung 20,7-10: Nach dem 1000-jährigen Königreich wird Satan aus dem Gefängnis losgelassen. Er wird die Nationen an den vier Enden der Erde verführen,⁶¹ die sich Christus nur äußerlich unterworfen haben. Sie ziehen zur Belagerung nach Jerusalem hinauf, werden aber von Gott durch Feuer getötet und verfallen dem ewigen Gericht. Satan wird in den Feuersee geworfen. Die Verführung muss geschehen, damit deutlich wird, dass auch unter den besten Umständen das Herz des natürlichen Menschen böse ist und ohne Wiedergeburt nicht verbessert werden kann (1Mo 8,21b; Jer 17,9-10).

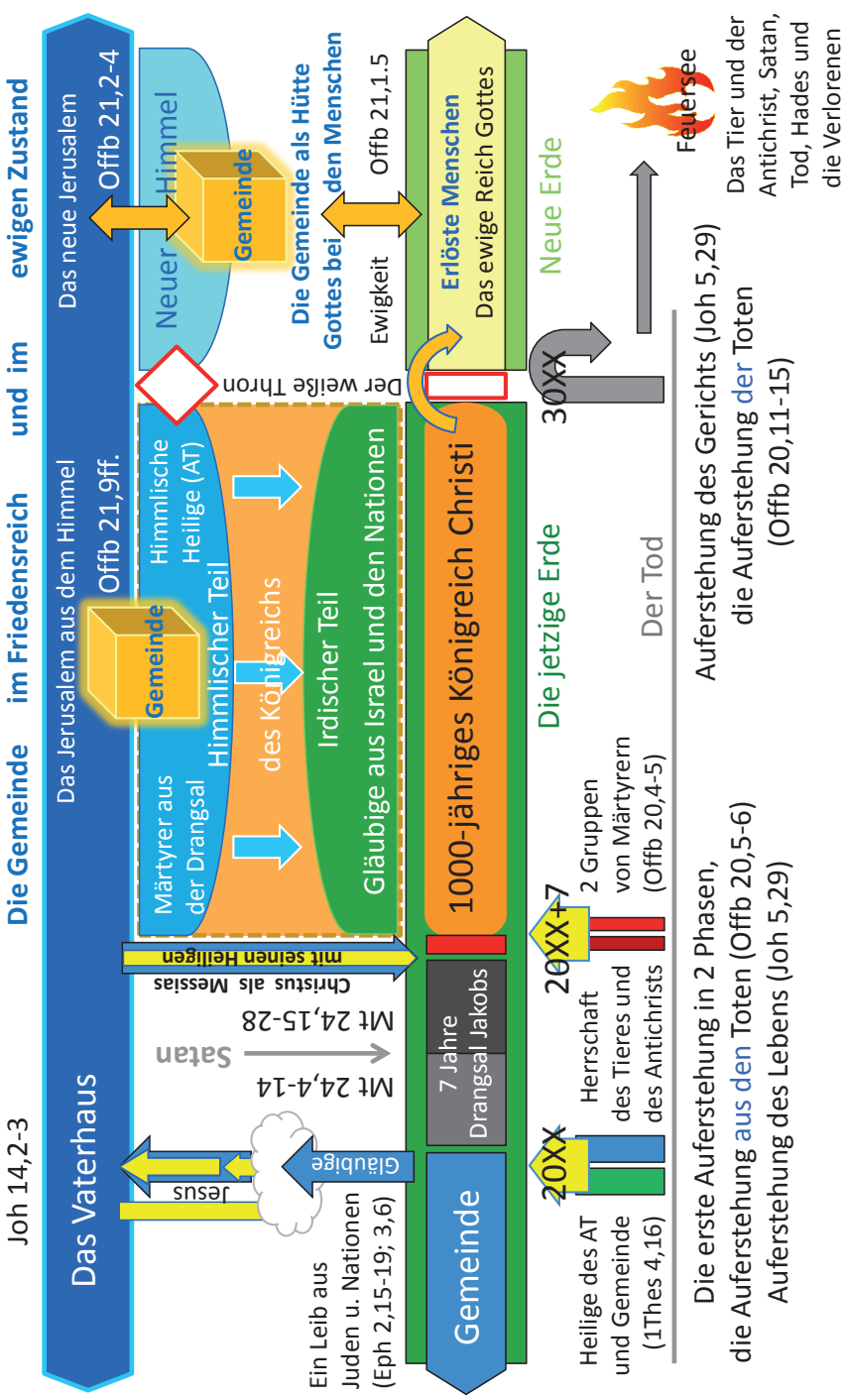
Offenbarung 20,11-15: Wenn das geschehen ist, geht das Königreich Christi seinem Ende entgegen, und der Menschensohn wird die Herrschaft seinem Gott und Vater übergeben (1Kor 15,24-26). Zuvor müssen aber alle Feinde unter seine Füße gelegt werden. Christus wird sich auf den großen weißen Thron setzen, Himmel und Erde werden entfliehen (Hebr 1,10-12; 2Petr 3,10). Nichts mit Sünde Beflecktes hat vor dem Heiligen Bestand. Zunächst müssen alle Toten auferstehen und vor diesem Gerichtsthron erscheinen. Dies ist die zweite Auferstehung, die Auferstehung des Gerichts (Joh 5,29b). Es werden ausschließlich Ungläubige sein, denn alle Gläubigen waren bei der ersten Auferstehung dabei. Mit dem Entfliehen von Himmel und Erde wird den ungläubigen Toten sozusagen »der Boden unter den Füßen weggerissen«. Die Bücher, in denen ihre Werke verzeichnet sind, und das Buch des Lebens, in dem ihre Namen fehlen, zeugen gegen sie. Niemand kann entfliehen; das Meer, der Tod und der Hades müssen ihre Toten herausgeben. Die Verurteilten werden mit Geist, Seele und Leib vor ihrem Richter stehen und dann für ewig in den Feuersee geworfen (Offb 20,12-15). Das ist der zweite Tod, der Feuersee.

Wenn alle Menschen auferstanden sind und das Gericht abgeschlossen ist, werden auch die Zwischenzustände – der leibliche Tod (die Trennung von Leib und Seele) und der Hades (Trennung der Seele von Gott) – aufgehoben und in den Feuersee geworfen (Offb 20,14). Der Tod und der Hades sind Folgen des Sündenfalls und müssen ebenfalls beseitigt werden. Das ganze Gericht ist dem

61 Gog und Magog, die hier genannt werden, dürfen nicht mit denen in Hesekiel 38–39 verwechselt werden, die zu Beginn des Friedensreiches in Israel einfallen. Die Namensgleichheit dient nur dazu, um ihren ähnlich bösen Charakter zu kennzeichnen.

Menschensohn Jesus Christus übergeben (Joh 5,22.27). Erst wenn der Tod als letzter Feind weggetan ist, endet die Herrschaft Christi als Menschensohn, und er übergibt das Königreich seinem Gott und Vater (1Kor 15,24-28). Dann wird der dreieine Gott alles in allem sein und als solcher ewig regieren.

Israel, die Gemeinde und das Königreich (19)



21. Die neue Schöpfung – der ewige Zustand

21.1 Neue Himmel und neue Erde

Nach dem Endgericht beginnt der ewige Zustand. Er bringt fundamentale Veränderungen mit sich, denn Gott wird alles neu machen. Der ewige Zustand wird als Ende der chronologischen Reihenfolge in Offenbarung 21,1-8 so beschrieben:

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. *Ich* bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. *Ich* will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst.

Wer überwindet, wird dieses erben, und ich werde ihm Gott sein, und *er* wird mir Sohn sein. Den Feigen aber und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern – ihr Teil ist in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist.

Diese Beschreibung des ewigen Zustands in nur 8 Versen ist recht kurz; gern hätten wir mehr darüber erfahren, aber Gott hat es nicht für gut befunden, uns mehr mitzuteilen. Wir könnten es sowieso nicht fassen. Gott erschafft einen neuen Himmel und eine neue Erde, auf der das (unruhige) Meer nicht mehr existiert. Die neue Schöpfung muss ganz anders aussehen, als wir es uns heute vorstellen können. Auf der jetzigen Erde ist das Meer für den Wasserkreislauf

lebenswichtig, es wird bereits bei der (ersten) Schöpfung erwähnt (1Mo 1,10) und wird auch im Friedensreich noch existieren (Sach 9,10).

In 2. Petrus 3,10-13 heißt es, dass die jetzige Schöpfung, der gesamte Kosmos, durch Feuer aufgelöst werden wird. Der »Tag des Herrn« (V. 10) wird in den »Tag Gottes« (V. 12) – den ewigen Zustand – einmünden. Wir erwarten neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit *wohnt*. Das geht weiter als im messianischen Friedensreich, wo unter der Regierung Christi die Gerechtigkeit nur *herrscht* (Jes 32,1), weil das Böse unterdrückt bzw. sofort gerichtet wird. In der neuen Schöpfung wird es überhaupt nichts Böses mehr geben, alles wird vollkommen in Übereinstimmung mit dem Wesen Gottes sein.

Ein Vergleich der Beschreibung des ewigen Zustands und der Verhältnisse im Friedensreich zeigt eine Reihe entscheidender Unterschiede, die in der Tabelle gegenübergestellt werden.

Das 1000-jährige Königreich	Der ewige Zustand
jetzige Himmel und jetzige Erde (2Petr 3,7)	neue Himmel und neue Erde (Offb 21,1)
Gerechtigkeit herrscht (Jes 32,1)	Gerechtigkeit wohnt (2Petr 3,13)
das Meer existiert (Sach 9,10)	es gibt kein Meer (Offb 21,1)
die Gemeinde Gottes: – als Braut, die Frau des Lammes, – als heilige Stadt, Jerusalem, »herabkommend« aus dem Himmel von Gott (Offb 21,9-10)	die Gemeinde Gottes: – als Braut, für ihren Mann geschmückt, – als heilige Stadt, das neue Jerusalem, »herabkommend« aus dem Himmel von Gott (Offb 21,2)
die Gemeinde als himmlisches Regierungszentrum (Offb 21,12; 21,24-26)	die Gemeinde als Hütte Gottes bei den Menschen (Offb 21,3)
Es gibt noch Nationen auf der Erde. (Offb 21,24,26; 22,2)	Es gibt keine Nationen mehr, nur noch Menschen auf der neuen Erde. (Offb 21,3)
Der Messias und Israel herrschen über alle Nationen der Erde. (Ps 2; Ps 8; Sach 9,10)	Israel besteht auf der neuen Erde nicht mehr, alle Weissagungen der Propheten wurden erfüllt.
Es gibt noch Säuglinge, Jünglinge, Greise, Sünde, Tod und Abfall. (Jes 65,20; 66,24; Ps 101,8)	keine Tränen, kein Tod, keine Trauer, kein Geschrei, kein Schmerz (Offb 21,4)

<i>Das 1000-jährige Königreich</i>	<i>Der ewige Zustand</i>
<i>Christus als Menschensohn regiert.</i> (1Kor 15,25-27)	<i>Der dreieine Gott ist alles in allem.</i> (1Kor 15,28)
<i>der Tag des Herrn – das Königreich</i> (Sach 14,8-9)	<i>der Tag Gottes – die Ewigkeit</i> (2Petr 3,12.18b)

Wenn Gott die ganze Schöpfung erneuert, so werden auch die geschaffenen Himmel gereinigt, soweit sie durch die Wirksamkeit Satans und seiner Dämonen verunreinigt worden sind. Die unerschaffenen Himmel sind natürlich davon ausgenommen, z. B. der Thron Gottes und das Vaterhaus. Auch die heiligen Engel benötigen keine Erneuerung, obwohl sie geschaffene Wesen sind.

21.2 Das ewige Schicksal der Menschen und der Engel

Der ewige Zustand betrifft sowohl die Erlösten als auch die Verlorenen. Alle Menschen, die während ihres Lebens auf der Erde keine Buße getan und Gottes Rettungsangebot abgelehnt haben, werden ihre Sünden mit in die Ewigkeit nehmen und für immer von Gott getrennt sein. Ihr endgültiger Aufenthaltsort ist der Feuersee, die Hölle (vgl. Offb 21,8). Die Bibel lässt nicht den geringsten Zweifel daran, dass es sich um eine ewige Strafe handelt; hier nur eine kleine Auswahl an Bibelstellen:

... wenn er [d. h. Christus] Vergeltung gibt denen, die Gott nicht kennen, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen; die Strafe erleiden werden, *ewiges* Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke (2Thes 1,8-9).

Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das *ewige* Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. [...] Und diese werden hingehen in die *ewige* Pein, die Gerechten aber in das *ewige* Leben (Mt 25,41.46).

Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier ist als auch der falsche Prophet; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden *von Ewigkeit zu Ewigkeit* (Offb 20,10).

Die beiden letztgenannten Stellen zeigen, dass der Feuersee von Gott eigentlich für den Teufel und seine Engel, die Dämonen, vorgesehen ist, denn für sie gibt es keine Erlösung. Menschen kommen nur deshalb dorthin, weil sie die Verführung des Teufels dem Versöhnungsangebot Gottes vorgezogen haben. Heute gilt noch Gottes Angebot:

So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm (2Kor 5,20-21).

Möchte doch niemand von den Lesern dieses Buches einmal zu den Verdammten gehören! Sie werden die Ewigkeit in Qualen mit dem Teufel und seinen Dämonen zubringen müssen!

Die erlösten Menschen hingegen werden ohne Sünde und vollkommen heilig sein. Sie werden für ewig in Gemeinschaft mit Gott leben, sei es im Himmel, sei es auf der neuen Erde. Was die heiligen Engel betrifft, die nie von Gott abgefallen sind, so werden auch sie in aller Zukunft vor Gott stehen, sein Angesicht sehen und ihm sowohl im Himmel als auch auf der neuen Erde dienen.

21.3 Die Gemeinde im ewigen Zustand

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass nach der Entrückung im Himmel die Hochzeit des Lammes gefeiert wird. Dieses Ereignis wird in Offenbarung 19,7-9 beschrieben. Die Gemeinde wird als Frau gesehen, die jetzt mit dem Lamm völlig vereint wird. Die gerechten Taten der Gemeinde werden dabei ihr Hochzeitskleid bilden. Zu diesem Hochzeitsmahl sind auch die verherrlichten Gläubigen des AT eingeladen (19,9), sie befinden sich ja bereits im Himmel. Die endgültige und ewige Vereinigung der Gemeinde mit ihrem Bräutigam, Jesus, dem Lamm Gottes, ist ein Höhepunkt und die Erfüllung ihrer Hoffnung. Sie wird danach sowohl im Friedensreich als auch im ewigen Zustand als Braut und Frau des Lammes gesehen.

Auch im ewigen Zustand kommt die Gemeinde als heilige Stadt, das *neue* Jerusalem, aus dem Himmel herab,⁶² bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Sie hat auch 1000 Jahre nach der Hochzeit für den Herrn Jesus nichts von ihrer bräutlichen Schönheit verloren (Offb 21,2). Das irdische Jerusalem und Israel gibt es nicht mehr, nun hat die Gemeinde eine erweiterte Funktion. Sie wird zwar weiterhin mit Christus regieren (Offb 22,5; 2Petr 1,11), bildet nun aber in besonderer Weise die Hütte (das Zelt) Gottes bei den Menschen (Offb 21,3). Durch sie wohnt Gott (zeitweilig) bei den Menschen auf der Erde, wie es im Vorbild bei der Stiftshütte Israels der Fall war. Welch eine hohe Berufung!

Der Beschreibung in Offenbarung 21,2-3 müssen wir entnehmen, dass es im ewigen Zustand nur noch zwei Gruppen von erlöstem Menschen geben wird: die Gemeinde und die Menschen auf der Erde. Letztere werden dann auch einen neuen, unverweslichen Leib haben, sonst könnten sie nicht auf der neuen Erde wohnen. Zwei Schriftstellen legen das nahe: In 1. Korinther 15,50b und 15,53-55 erklärt der Apostel den Korinthern, dass die Verweslichkeit nicht die Unverweslichkeit erben kann und dass das Verwesliche Unverweslichkeit anziehen wird. Wie Gott das für die Gläubigen des 1000-jährigen Friedensreiches realisiert, wird uns nicht mitgeteilt. Sicher entspricht die neue Schöpfung auch dem, was Jesus selbst uns in Lukas 20,34-36 über jene Welt (jenes Zeitalter) sagt:

Und Jesus sprach zu ihnen: Die Söhne dieser Welt heiraten und werden verheiratet; die aber für würdig erachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten, heiraten nicht, noch werden sie verheiratet; denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.

Wenn die Gemeinde im ewigen Zustand als »Zelt Gottes« eine Mittlerfunktion zwischen Himmel und Erde einnimmt, so bedeutet dies, dass nun – im Gegensatz zum Millennium – alle Menschen freien Zugang haben; sie werden in diesem Zelt ein- und ausgehen und ungehinderte Gemeinschaft mit Gott haben können. Sünde gibt es nicht mehr, und alle Menschen werden in einem vollkommenen Zustand sein.

62 Auch hier wird nicht gesagt, dass sie auf die Erde kommt, sie ist »herabkommend« wie in Offenbarung 21,10.

Manche denken, dass im ewigen Zustand alles zusammengefasst wird und dass dann alle Menschen auf der Erde im neuen Jerusalem miteinander wohnen. Wir glauben, dass der Bibeltext etwas anderes lehrt. Die Gemeinde wird auch in alle Ewigkeit eine besondere Stellung haben. Sie ist die Frau, die heilige Stadt und die Hütte Gottes bei den Menschen. Sie wird sich sowohl im Vaterhaus als auch in der Nähe der Menschen auf der Erde aufhalten können. Ihre eigentliche Wohnung ist das Vaterhaus, der ungeschaffene Himmel, wo sich seit ewigen Zeiten die drei Personen der Gottheit in glückseliger Gemeinschaft der Liebe befinden. Dort hat der Herr Jesus für uns Wohnungen bereitet (Joh 14,1-3), und er zieht sein Versprechen niemals zurück!

Ist Gott ungerecht, wenn er der Gemeinde in alle Ewigkeit eine besondere Stellung und Nähe zu seinem geliebten Sohn zugedacht hat? Vor Grundlegung der Welt war es Gottes Ratschluss, seinem Sohn (als Mensch) eine Frau zur Seite zu stellen, die ihn gleichsam ergänzen sollte. Christus wurde als Haupt über alles (den ganzen Kosmos) der Versammlung (Gemeinde) gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt (Eph 1,22-23). Eva wurde aus Adam genommen, so sind auch wir aus Christus geschaffen. Gott hat die Ehe eingesetzt, um ein Vorbild der herrlichen Einheit von Christus und seiner Gemeinde zu geben. Die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar (Röm 11,29). Niemals wird er sie zurückziehen, weder für Israel noch für die Gemeinde. Die Gemeinde hat in der Zeit der Verwerfung Christi auf der Erde gelebt, sie hat Jesus nicht gesehen, ihn trotzdem geliebt und an ihn geglaubt (Joh 20,29b; 1Petr 1,8). Wenn Jesus für die Gemeinde das Vaterhaus vorgesehen hat, dann werden wir auch dorthin kommen. Wir haben nichts verdient, es ist alles in der Gnade und Souveränität Gottes begründet. Ihm geht es um die Verherrlichung seines Sohnes Jesus Christus.

Wir sollten uns die Ewigkeit nicht als einen erstarrten Zustand vorstellen, in dem nichts mehr geschieht; sie ist eher eine unendliche Kette sich aneinanderreihender Zeitalter. Wenn es auch die Zeit in unserem heutigen Sinn nicht mehr gibt, so ist Gott seinem Wesen nach ein dynamischer Gott und kennt keinen Stillstand (vgl. Hes 1). In Epheser 2,7 heißt es, dass Gott »in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns [erweisen wird] in Christus Jesus«. Wir werden sicher unendliche Überraschungen erleben und aus dem Staunen über Gottes Herrlichkeit nicht herauskommen.

22. Was lernen wir aus der Heilsgeschichte?

Wie wir gesehen haben, ist die Kenntnis der Heilsgeschichte keine bloße Theorie, sondern aus ihr ergeben sich vielfältige Konsequenzen. Die Heilsgeschichte bringt uns das Wesen Gottes nahe und die Zukunft seines Sohnes Jesus Christus. Damit eng verbunden ist auch unsere Zukunft als Gemeinde, die Zukunft Israels und die Zukunft aller Menschen sowie die des ganzen Kosmos.

Vor seinem Hingehen an das Kreuz sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört habe, euch kundgetan habe« (Joh 15,15). Wenn der Herr uns seine Freunde nennt, sollte es uns dann nicht interessieren, was er uns mitteilen möchte? Damals konnte er den Jüngern noch nicht alles sagen, weil sie es noch nicht fassen konnten (Joh 16,12), wenn aber der Heilige Geist gekommen wäre, würde er sie in die ganze Wahrheit leiten. Das ist heute der Fall; die Apostel und Propheten des Neuen Testaments haben alles aufgeschrieben, was Gott uns mitteilen wollte. Wenn wir eine Person lieben, dann interessiert uns doch alles, was sie betrifft. Sollte das nicht gerade auch für die Person unseres Herrn gelten? So war es jedenfalls bei den Emmaus-Jüngern in Lukas 24,27-32. Ihre geistlichen Augen wurden geöffnet, und ihre Herzen begannen zu brennen, als der auferstandene Herr ihnen alles erklärte, was ihn selbst betraf. Sie verstanden, dass seine Zukunft auch ihre Zukunft war.

Das rechte Verständnis der Heilsgeschichte ist auch ein Schlüssel zum Verständnis der biblischen Prophetie, der prophetischen Bücher des AT und der Offenbarung im NT. Es ist einfach großartig, welche Fülle von Einzelheiten über die Zukunft Israels uns die Psalmen und Propheten des AT offenbaren, wenn wir die Ereignisse richtig einordnen können. Vor allem aber wird uns die Person unseres Herrn als Messias Israels groß. Wir lernen etwas über seine Herrlichkeit als Menschensohn und König im 1000-jährigen Friedensreich. Er ist auch unser Herr und Bräutigam, als seine himmlische Braut und Frau werden wir an seiner Herrlichkeit teilhaben und mit ihm regieren. Welche Belohnungen (Kronen, goldene Siegeskränze) und welche damit verbundenen Regierungsämter der König uns dann anvertrauen kann, wird allerdings von unserer Treue in der Jetztzeit abhängen. Was unsere Stellung als Kinder Gottes im Vaterhaus angeht,

so sind alle Glieder der Gemeinde gleich. Wir sind alle mit der gleichen Liebe geliebt, da gibt es keinen Unterschied zwischen dem Apostel Paulus und dem Verbrecher am Kreuz. Was unsere Belohnung und den Genuss der Liebe Gottes angeht, da wird es große Unterschiede geben.

Aus der Heilsgeschichte lernen wir auch die unterschiedlichen Wege Gottes mit den Nationen, den Juden und der Gemeinde kennen. Wir werden davor bewahrt, biblische Aussagen auf die falsche Personengruppe anzuwenden. Gott hat die Gemeinde **vor** Grundlegung der Welt auserwählt, Israel **von** Grundlegung der Welt **an**. Mit der Gemeinde verwirklicht Gott seine tiefsten Gedanken in Bezug auf seinen Sohn. Dass gerade wir, die wir in der Zeit nach dem Kreuz leben, in alle Ewigkeit die Braut und Frau des Lammes sein dürfen, ist reine Gnade und allein in den Ratschlüssen Gottes begründet, wozu er Sie und mich vor Grundlegung der Welt auserwählt hat. Das sollte uns zu tiefster Freude und Dankbarkeit veranlassen. Wenn schon gottesfürchtige Israeliten in den Psalmen das Lob Gottes sangen, wie viel mehr sollte das bei uns der Fall sein! Unser Vater sucht Anbeter, die ihn in Geist und Wahrheit anbeten (Joh 4,23). Das bedeutet doch, dass unsere Anbetung durch den Heiligen Geist gewirkt sein soll und in Übereinstimmung mit der ganzen Wahrheit stehen muss, die Gott in unserer Zeit von sich offenbart hat. Sind wir solche Anbeter, die etwas von der Herrlichkeit Jesu verstanden haben, oder begnügen wir uns damit, ihm nur für unsere Errettung zu danken – weil wir nicht verlorengehen müssen?

Die Heilsgeschichte zeigt uns in Verbindung mit dem prophetischen Wort auch auf, dass wir allen Grund haben, damit zu rechnen, dass das Kommen des Herrn Jesus sehr nahe ist. Wir brauchen weder nach Zeichen Ausschau zu halten noch auf die Erscheinung des Antichrists zu warten. Wir haben die lebendige Hoffnung, dass unser Herr jeden Augenblick kommen kann. Er wird uns vor dem Zorn Gottes über diese Erde retten (1Thes 1,10; 5,9) und zu sich entziehen (1Thes 4,17-18). Dann werden wir allezeit bei ihm im Vaterhaus sein. Wir werden bewahrt vor der Stunde der Versuchung (Offb 3,10) und brauchen nicht durch die große Drangsal zu gehen, die zur Läuterung Israels und als Gericht über diese Welt kommt.

Löst diese Hoffnung bei uns Freude aus, und leben wir noch in der beständigen Erwartung unseres Herrn? Oder begnügen wir uns mit dem Wissen um diese Tatsache? Sein Kommen sollte uns anspornen, eifrig in seinem Dienst und in der Verbreitung des Evangeliums tätig zu sein. Wenn er kommt, ist es zu

spät, um noch etwas für ihn zu tun. Dann wird er uns verwandeln, damit wir ihm gleich sind und ihn mit unseren Augen sehen können, wie er ist (1Jo 3,2-3). Haben wir uns gereinigt, oder sind wir in die Dinge dieser Welt verstrickt? Die Hoffnung auf sein baldiges Kommen sollte unsere Liebe zu ihm anfachen und unser Leben bestimmen.

Einsicht in die heilsgeschichtlichen Unterschiede zwischen Israel und der Gemeinde führt auch zu Konsequenzen hinsichtlich der Gemeindepraxis und des persönlichen Lebens als Christ. Weil es in der Kirchengeschichte über Jahrhunderte hinweg u. a. am Verständnis der Heilsgeschichte gemangelt hat, sind unter christlichem Deckmantel im Laufe der Zeit leider eine Menge jüdischer Gebräuche und falsche Lehren in die Christenheit eingedrungen.

Für die Gemeindepraxis sollen einige Beispiele genannt werden:

- Die Unterscheidung in »Geistliche« und »Laien« und die kirchliche Ämterhierarchie.
Solche Unterschiede finden sich zwar im Judentum (Priester, Leviten und Volk), aber nicht im NT. Auch in Freikirchen hat der Klerikalismus in dem Maße Einzug gehalten, wie man auf Mitarbeiter mit theologischer Ausbildung Wert legt, die dann bestimmte Funktionen in Kirche oder Gemeinde erhalten.
- Die Verwendung von Ritualen im »Gottesdienst« (Predigt): Liturgie, Gebrauch des Vaterunsers als Standardgebet, Weihrauch, Schluss-Segen usw. Letzterer wurde für Israel angeordnet (4Mo 6,22-27). Wir *sind* gesegnet mit *jeder* geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus (Eph 1,3); da ist es überflüssig, in einer zeremoniellen Weise den Segen Gottes auf die Gemeinde legen zu wollen.
- Die Säuglingstaufe als Aufnahmeeritus in die Kirche nach dem Vorbild der Beschneidung im Judentum.
- Errichtung und Einweihung beeindruckender »Gotteshäuser« mit religiöser Ausschmückung.
- Das benutzte Liedgut ist von großer Bedeutung für die gesunde Lehre, denn »Lieder sind gesungene Theologie«. Manche Kirchenlieder sowie viele charismatische und moderne Lieder lassen wichtige heilsgeschichtliche Aspekte außer Acht, z.B. die Unterschiede zwischen Israel und der Gemeinde, die Entrückung, das Kreuz, die Stellung des Gläubigen in Christus usw.

Auch für das persönliche Leben als Christ ist ein heilsgeschichtliches Verständnis von Bedeutung. Folgende Dinge sind mit unserer Berufung als Christen und dem Wesen der Gemeinde Gottes in Konflikt:

- Mitarbeit in politisch-religiös motivierten Bewegungen, wie z. B. »Schwerter zu Pflugscharen«, Ökumene, Dominionismus, Emerging Church, und christliche Aktivitäten zur »Gesellschaftstransformation«;
- Streben nach außergewöhnlichen »Geistesgaben«, Charismatik;
- ein »soziales Evangelium« und »gesellschaftsrelevanter Gemeindebau« (Johannes Reimer, Tobias Faix);
- das »missionale Evangelium« mit dem Ziel, hier und heute ein sichtbares Reich Gottes aufzubauen;
- Einhalten des Sabbats (Siebenten-Tags-Adventisten), gesetzliche Heiligung sowie das Gesetz als »Lebensregel« für Christen usw.

Die heilsgeschichtliche Bibelauslegung stellt das Wirken Gottes im AT und NT in den rechten Zusammenhang. Sie zeigt den »roten Faden« im Handeln Gottes auf und klärt scheinbare Widersprüche. Daraus ergeben sich ein starkes Zeugnis für die Einheit und göttliche Inspiration der Heiligen Schrift und Argumente gegen die Bibelkritik. Christen werden davor bewahrt, Gebote und Verheißungen für Israel auf die Gemeinde zu übertragen und umgekehrt. Unsere Zeitepoche ist gekennzeichnet durch das Wirken des Heiligen Geistes in Verbindung mit dem Wort Gottes, besonders des Neuen Testaments. Formenwesen, Ritualismus und Mystizismus stehen dazu im Widerspruch.

Zusammenfassung

Wie in der Einleitung bereits erwähnt, sollte in diesem Buch auch deutlich werden, dass nicht der Mensch im Zentrum der Heilsgeschichte steht. Auch geht es nicht vorrangig um den Weg, den Gott gegangen ist, um das Heil von Menschen zu bewirken. Das Ziel Gottes war viel größer und gewaltiger. Er wollte seine eigene Herrlichkeit in der Person seines geliebten Sohnes offenbaren. Gottes Majestät und Größe, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, aber auch seine Liebe und sein Erbarmen mit elenden Sündern, wie wir es waren, sollten durch seinen Sohn deutlich werden. Der Sohn war bereit, den Ratschluss Gottes auszuführen: »Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun« (Hebr 10,9). Nach vollbrachtem

Erlösungswerk hat der Vater den Sohn verherrlicht mit der Herrlichkeit, die er bei ihm hatte, ehe die Welt war (Joh 17,5). Der Sohn Gottes ist das Zentrum der Heilsgeschichte. In diesem Sinn ist die Heilsgeschichte eigentlich keine »Heilsgeschichte« des Menschen, sondern eine Beschreibung der Art und Weise, wie Gott in seinem Sohn sein Wesen, seine Liebe und seine Herrlichkeit der ganzen Schöpfung offenbart. Sie ist nicht anthropozentrisch, sondern theozentrisch.

Ihm sei die Herrlichkeit in der Versammlung in Christus Jesus auf alle Geschlechter des Zeitalters der Zeitalter hin! Amen (Eph 3,21).

Bibliografie

- Allen, J. *Was die Bibel lehrt, Offenbarung* (Bd. 17 der gleichnamigen Reihe), Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1999.
- Bretschneider, A. *Gott schreibt Geschichte*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2006.
- Bretschneider, A. *Heilsgeschichtliche Schriftauslegung*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2006.
- Briem, Christian *Das Neue Testament mit sprachlichen Erklärungen aus dem Grundtext*, Teil 2, Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung, 1998.
- Briem, Christian *Wörterbuch zum Neuen Testament*, Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung, 1998.
- Briem, Christian *Die Entrückung der Gläubigen*, Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung, 1991.
- Couch, M. (Hrsg.) *Lexikon zur Endzeit*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2004.
- Crutchfield, L. V. *The Origins of Dispensationalism*, Lanham, MD, USA: University Press of America Inc., 1992.
- Fijnvandraat, J. G., Medema, H. P. *De komst van Christus en de opname van de Gemeente*, Apeldoorn, NL: Uitgeverij H. Medema, 1981.
- Hardmeier, R. *Zukunft, Hoffnung, Bibel*, Oerlinghausen: Betanien-Verlag, 2007.
- Haubeck, W., Siebenthal, H. *Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament*, Bd. 2, Gießen: Brunnen Verlag, 1994.
- Huebner, R. A. *Future Events*, Morganville, NJ, USA: Present Truth Publishers, 1990.
- Huebner, R. A. *J.N. Darby's Teaching regarding Dispensations, Ages and Administrations*, Morganville, NJ, USA: Present Truth Publishers, 1993.
- Ice, Th., Demy, T. *Wenn die Posaune erschallt*, Pfäffikon, CH: Verlag Mitternachtsruf, 2000.
- Kelly, W. *Die Offenbarung*, Neustadt/Weinstraße: Ernst-Paulus-Verlag, 1987.

- Kelly, W. *Lectures on the Book of Revelation*, Addison, IL, USA: Bible Truth Publishers, 1984.
- LaHaye, T. *Die Entrückung*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2005.
- Maier, E. G. *Die biblische Lehre von den Heilszeiten*, Hünfeld: Christlicher Mediendienst, 2007.
- Mücher, W. *Die Briefe des Paulus an die Thessalonicher*, Lychen: Daniel-Verlag, 2006.
- Mücher, W. *Tausend Jahre Frieden*, Lychen: Daniel-Verlag, 2004.
- Mücher, W. *Was bald geschehen muss*, Lychen: Daniel-Verlag, 2010.
- Ouweneel, W. J. *Das Buch der Offenbarung*, Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 1995.
- Ouweneel, W. J. *Jerusalem, die Zukunft der Stadt des großen Königs*, Neustadt/Weinstraße: Ernst-Paulus-Verlag, 1989.
- Pentecost, J. D. *Bibel und Zukunft*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1993.
- Remmers, A. *Das Reich Gottes*, Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung, 1984.
- Ryrie, C. C. *Dispensationalism*, Chicago, IL, USA: Moody Publishers, 2007.
- Sauer, E. *Das Morgenrot der Welterlösung*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 9. Auflage 1998.
- Schäller, M. *Siehe, ER kommt mit den Wolken*, Hammerbrücke: jOTA Publikationen, 2011.
- Schürmann, D.,
Isenberg, S. *Der vergessene Reichtum*, Lychen: Daniel-Verlag, 2009.
- Schürmann, D.,
Isenberg, S. *In Wolken dem Herrn entgegen in die Luft*, Lychen: Daniel-Verlag, 2012.
- Scott, W. *Die Offenbarung Jesu Christi*, Neustadt/Weinstraße: Ernst-Paulus-Verlag, 2010.
- Stadelmann, H.,
Schwarz, B. *Heilsgeschichte verstehen*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2008.

Anhang: Vergleichende Übersicht einiger Einteilungen der Heilsgeschichte

Pierre Poiret (1646 – 1719)	Isaac Watts (1674 – 1748)	J. N. Darby (1800 – 1882)	C. I. Scofield (1843 – 1921)
Das Säuglingsalter (Schöpfung bis Sintflut)	Zeit der Unschuld (vor dem Sündenfall)	Zustand im Paradies (bis zum Sündenfall)	Unschuld (Schöpfung bis Sündenfall)
	Epoche Adams (nach dem Sündenfall bis Noah)	Gewissen (Sündenfall bis Sintflut)	Gewissen (Sündenfall bis Sintflut)
Die Kindheit (Sintflut bis Mose)	Epoche Noahs (Sintflut bis Abraham)	Noah (Sintflut bis Berufung Abrahams)	Menschliche Regierung (Sintflut bis Babel)
	Epoche Abrahams (Berufung Abrahams bis Mose)	Abraham (Berufung Abrahams bis Gesetz am Sinai)	Verheißung (Berufung Abrahams bis Gesetz am Sinai)
Das Heranwachsen (Mose bis Propheten)	Mosaische Epoche (Gesetz Moses bis Christus)	Israel unter Gesetz (Priester, Könige, Propheten)	Gesetz (Sinai bis Golgatha)
Die Jugendzeit (Propheten bis Christus)		Zeiten der Nationen	
Das Mannesalter (Frühes Christentum)	Christliche Epoche (Christus bis Millennium)	Christliche Epoche (Zeitalter des Heiligen Geistes, Gemeinde aus Juden und Nationen)	Gnade (Golgatha bis zum Zweiten Kommen Christi)
Das Alter (Spätphase Christentum)			
Wiederherstellung aller Dinge (Millennium)	Millennium	Millennium (Zweites Kommen Christi bis zum Ende des Millenniums)	Königreich (Zweites Kommen Christi bis zum Ende des Millenniums)

Die grauen Felder werden von den jeweiligen Autoren nicht als Dispensationen (Haushaltungen) betrachtet. Die gelben Felder zeigen Epochen der Heilsgeschichte, die nach Inhalt und Zeitdauer ungefähr einander entsprechen. Die weißen Felder beinhalten unterschiedliche Begrifflichkeiten. Offensichtlich vergleicht Poiret den Ablauf der Heilsgeschichte mit einem Menschenleben.

Nach: L. V. Crutchfield, *The Origins of Dispensationalism*, Lanham, MD, USA: University Press of America Inc., 1992, S. 21f, und C. C. Ryrie, *Dispensationalism*, Chicago, IL, USA: Moody Publishers, 2007, S. 8f.

Abkürzungen

a. a. O.	am angeführten Ort
AT	Altes Testament
Elb CSV	<i>Elberfelder Übersetzung</i> , Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung, 2003.
Hrsg.	Herausgeber
KJV	King James Version
Luther 1984	<i>Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers</i> , Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984).
Nestle-Aland	<i>Novum Testamentum Graece</i> , Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 27., revidierte Auflage, 9., korrigierter Druck, 2006.
NT	Neues Testament
RELB	<i>Elberfelder Übersetzung, revidierte Fassung</i> , Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
SBLGNT	Frei verfügbarer griechischer Text des Neuen Testaments (GNT), der von der Society of Biblical Literature (SBL) in Zusammenarbeit mit Logos Bible Software im Jahr 2010 erstmals herausgegeben wurde. Er wurde anhand von 4 griechischen Textausgaben erarbeitet: Westcott und Hort (WH), Tregelles (Treg), dem griechischen Text der New International Version (NIV) und dem Mehrheitstext nach Robinson und Pierpont (RP).
s. o.	siehe oben
Üb.	Übersetzer